167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.– frei Haus monatl. • Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. • Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 6 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. • Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto Leipzig 16654. Fernruf 100 und 101

Dienstagausgabe — Merseburg, den 15. März 1927 — Nummer 62

Neues in Kürze.

Der 18 Jahre alte einzige Sohn des Reichswehrministers Geßler ist an Genickstarre erkrankt. Die Verschlimmerung machte eine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig.

*

Aus Moskau wird gemeldet, daß die bekannte deutsche Kommunistin Klara Zetkin in Leningrad schwer erkrankt ist.

*

Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern im Plenarsaal des preußischen Staatsrats der 14. deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet.

*

Der neue preußische Justizminister Dr. Schmidt (Ztr.) lud am Montag die Vertreter der Presse in den Festsaal des Justizministeriums zu einer Besprechung, in der er die Notwendigkeit verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse betonte und sich für Einrichtung von Pressestellen beim Justizministerium und bei den Gerichten aussprach.

*

Die Vertreter der deutschen Presse in Konstantinopel gaben ihren türkischen Kollegen ein Essen, an dem unter anderem auch der hiesige deutsche Botschafter Mandoiu und der österreichische Gesandte v. Eral teilnahmen. Die türkische Presse widmete ohne Ausnahme der Zusammenkunft herzliche Worte.

*

In der ersten Sitzung des neugewählten Kattowitzer Stadtparlaments wurde am Montag die Wahl des Büros vorgenommen, die überwiegend zu Gunsten der deutschen Partei ausfiel. Als Stadtverordnetenvorsteher ging aus der Wahl der Sejmabgeordnete Jankowski hervor, worauf die Polen zum Zeichen des Protestes den Saal verließen.

*

Die Großdeutsche Partei in Wien hat auf ihrem Parteitage eine von dem Obmann der Partei, Wotawa, vorgeschlagene Entschließung angenommen, die sich für die Einheitsfront mit den Christlich-Sozialen bei den kommenden Wahlen ausspricht.

*

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung die feste Absicht habe, im Laufe der nächsten zwei Wochen den Rest des deutschen 300 Millionen-Kredites (45 Millionen Rubel) auszunutzen. Es sollen Maschinen für die Leningrader und Charkower Industrie bestellt werden.

*

In Libau (Lettland) kam ein großer Kommunistenprozeß zur Verhandlung. Fünf der Angeklagten wurden zu je 5 Jahren Zwangsarbeit, die anderen zu geringeren Strafen verurteilt.

*

Der lettländische Staatspräsident Tschakste ist gestern Abend in Riga im 68. Lebensjahr gestorben. Tschakste gehörte als Abgeordneter der ersten russischen Reichsduma an und war während des Krieges in Petersburg und Dorpat Vorsitzender des lettländischen Flüchtlingskomitees, das später den Grundstock der ersten Regierung des 1913 proklamierten Staates bildet.

*

In einer Entschließung der Generalversammlung der belgischen liberalen Partei wird die Regierung ersucht, ständige Festungen an der deutschen Grenze zu errichten.

*

Die „Gazetto del Popolo" in Rom erklärt, daß die Ausrufung des albanischen Staatspräsidenten Zogu zum König noch nicht spruchreif sei. Da aber Zogu durch militärischen Staatsstreich zur Macht gelangt sei und ein zeitlich unbegrenztes Konsulat ausübe, müsse dieses mit logischer Notwendigkeit zur Monarchie führen.

*

Zwischen französischen Truppen und den Stammesangehörigen eines von Frankreich wieder abgefallenen marokkanischen Scheichs nördlich von Luezzan ist es zu heftigen Kämpfen gekommen. Die französischen Truppen ließen 14 Tote, darunter 2 Offiziere auf dem Kampfplatz zurück.

*

Nach Schanghaier Meldungen hat General Tschangsunschang alle seine Unterführer wegen des Ernstes der Lage zusammenberufen. Wie verlautet, trifft er Vorbereitungen, Schanghai aufzugeben und seine Truppen nordwärts zusammenzuziehen — Englische Meldungen berichten von schweren Gegensätzen zwischen dem radikalen und dem gemäßigten Flügel der Kantonesen.

*

Die Regierung der südamerikanischen Republik Uruguay hat die Firma Houlder Brothers, die die während des Krieges beschlagnahmten deutschen Schiffe im Besitz hat, aufgefordert, die Liquidation im Einvernehmen mit Großbritannien durchzuführen. Es verlautet, daß die Schiffe im Auftrage der britischen Regierung verkauft werden und daß der Erlös dem deutschen Reparationskonto gutgeschrieben wird.

Völkerbundskontrolle der Waffenfabrikation?

Die Spezialkommission des Völkerbundes für die Kontrolle der privaten Waffenfabrikation ist gestern in Genf zusammengetreten. Ihr gehören Vertreter sämtlicher Ratsmitglieder und ein Vertreter der Vereinigten Staaten an. Bei Beginn der Tagung wurde der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, zum Vorsitzenden gewählt, wie dies während der gegenwärtigen Präsidenschaft Deutschlands im Völkerbundsrat für die Kommission des Völkerbundes üblich ist.

Der Vertreter Amerikas, der Gesandte Gibson, erklärte: Nach Auffassung der amerikanischen Regierung muß sich die Veröffentlichung der Statistiken über die Herstellung von Kriegsmaterial auch auf die Herstellung des staatlichen Kriegsmaterials erstrecken. Die amerikanische Regierung sieht in der Vorbereitung einer internationalen Konvention zur Veröffentlichung der Statistiken über die Produktion des Kriegsmaterials einen weiteren Schritt zu dem von Amerika angestrebten Ziel der allgemeinen Weltabrüstung.

Der italienische Delegierte, General Marini, betonte, daß nach Auffassung der italienischen Regierung in die internationale Konvention lediglich eine Kontrolle der privaten Waffenherstellung einbezogen werden könnte. Der französische Delegierte Paul Boncour, der Delegierte von Belgien, Broucquere, und von San Salvador, Guerrero, pflichteten der amerikanischen Auffassung bei.

Der rumänische Delegierte Titulescu stellte den für die drohende Lage im Osten bezeichnenden Antrag, daß in diese Konvention die Ausnahmebestimmungen aufzunehmen seien, wonach Finnland, Lettland, Estland und Rumänien, solange Rußland noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, von der allgemeinen Verpflichtung zur Veröffentlichung befreit sind.

Es wurde mangels Einigung eine Unterkommission mit Graf Bernstorff als Vorsitzenden und sechs Mitgliedern ernannt.

Zur Vermeidung eines Krieges.

Das Sonderkomitee des Völkerbundes für die Sanktionsmaßnahmen aus den Artikeln 11 und 16 bei drohender Kriegsgefahr ist gestern vormittag zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Vertreter Deutschlands, der Gesandte Goeppert, gewählt. Dem Komitee liegt ein Bericht des auf der Dezembertagung des Völkerbundsrates eingesetzten Dreierkomitees vor, in dem dem Völkerbundsrat folgende praktische Vorschläge bei drohender Kriegsgefahr gemacht werden:

Die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates, telegraphische Aufforderung des Präsidenten des Rates an die beiden feindseligen Staaten zur Enthaltung von allen aktiven Kriegshandlungen, Zurückziehung der Truppen hinter eine vom Völkerbundsrat sofort zu bestimmende neutrale Zone zwischen den beiden Staaten, sowie Entsendung von Vertretern des Völkerbundsrates an den Ort der Feindseligkeiten. Auf dem sofort einzusendenden Völkerbundsrat sollen die beiden feindseligen Staaten aufgefordert werden, gegenseitig ihren Standpunkt darzulegen, um unter Mitwirkung des Völkerbundsrates zu einer Einigung zu gelangen.

Neue Seeabrüstungsnote Amerikas.

Die amerikanische Regierung hat in Paris eine neue Note in der Frage der Seeabrüstungskonferenz übereichen lassen, in der der französischen Regierung nahegelegt wird, selbst die Form zu wählen, unter der sie sich an der Seeabrüstungskonferenz, die in Genf stattfinden soll, beteiligen wolle. Der Zeitpunkt für die Konferenz ist in der Note nicht genannt.

Die französische Regierung hat die Prüfung der Note noch nicht abgeschlossen, jedoch erscheint es als wahrscheinlich, daß sie sich entschließen wird, einen Beobachter zu der Konferenz zu entsenden.

Eine entsprechende Note hat die amerikanische Regierung auch in Rom überreichen lassen. — Bekanntlich hatten Frankreich und Italien als einzige die Einladung zu der Seeabrüstungskonferenz abgelehnt.

Sturz der russischen Währung.

„Daily Mail" meldet: Der russische Tschervonetz ist im Londoner Börsenfreiverkehr auf 30% seines Wertes gefallen. In den russischen Städten finden nach Berichten aus Moskau, Lebensmittelunruhen statt. Eine Bestätigung findet sich in der offiziellen Meldung des Londoner Vertreters des Moskauer Warenein kaufskomitees, wonach das rapide Steigen der Lebensmittelpreise in Rußland auf das schnelle Fallen der Kaufkräftigkeit des Tschervonetz zurückzuführen sei.

Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die „Prawda" Enthüllungen über angebliche Pläne des englischen Schatzkanzlers Churchills auf Errichtung eines Finanzblocks gegen die Sowjetunion. Diesem Block sollen englische, deutsche, französische, amerikanische und italienische Banken angehören. Außerdem soll ein Weltverband russischer Kreditoren gegründet werden.

Die deutsche Gefahr.

Der bekannte englische Journalist Garwin hat in einer sehr ausführlichen Artikelserie im Londoner „Observer" die Gefahr des europäischen Krieges und die internationalen Krisenmöglichkeiten behandelt und erklärt jetzt, den Hauptgrund für die europäische Kriegsmöglichkeit bilden die Beziehungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

Ein englisch-amerikanischer Konflikt sei allmählich undenkbar geworden. Für einen englisch-französischen Krieg bestünden kaum irgendwelche Wahrscheinlichkeiten, da Frankreich nirgends in der Welt etwas durch einen Krieg zu gewinnen habe. Rußland und Japan seien beide Tausende von Meilen entfernt, und beide könnten weder Frankreich noch Großbritannien gefährlich werden.

Die einzige Macht, die in der Lage sein könnte, Frankreich oder Großbritannien in Zukunft ins Herz zu treffen, sei Deutschland; jetzt entwaffnet, aber in Zukunft sicherlich im Besitz des mächtigsten Einflusses in Europa und mit einer bereits heute unbedingten Ueberlegenheit in der zivilen Luftfahrt. Das sei auch der Hauptgrund, warum Frankreich jetzt seine Pläne durchführe, die eine rasche Mobilisierung bei einer künftigen Kriegsgefahr ermöglichen.

Er glaube nicht, daß bei kluger englischer und französischer Haltung hierin eine Gefahr liegen könne, wenn der Geist, der in den Besprechungen zwischen Chamberlain, Briand und Stresemann festzustellen sei, auch in Zukunft anhalte. Zum Schluß erklärt Garwin: In absehbarer Zeit werde das Rheinland geräumt, und vom englischen Standpunkt sei dazu zu sagen: Je früher, desto besser. Bei gutem Willen könnten auch die anderen Fragen in gleicher Weise geregelt werden. Auf jeden Fall seien die Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich, Großbritannien der Kern des ganzen europäischen Problems.

— Der ganze Sinn der Erklärungen Garwins ist offenbar der, für die französisch-englische Zusammenarbeit mit Hilfe einer angeblichen „deutschen Gefahr" Stimmung zu machen. Daß dieser Hinweis auf die deutsche Gefahr der deutsch-französischen Zusammenarbeit schadet, weiß Garwin natürlich ganz genau, aber er hält sich damit ganz in der Linie der englischen amtlichen Politik, die zwar von deutsch-englisch-französischer Verständigung redet, aber in der Praxis mit Frankreich gegen Deutschland geht.

„Politischer Hexensabbat in Europa."

Das schwedische „Aftonbladet" bezeichnet die gegenwärtige politische Lage in Europa als politischen Hexensabbat. Das Blatt stellt fest, daß die Einkreisungspolitik Chamberlains gegen Rußland immer weiter fortschreite, und wirft die Frage auf, welche Gegenleistungen Italien versprochen worden seien für die Ratifizierung des Bessarabienabkommens. Das Blatt hält politische Hochspannung für möglich und bedauert, daß die schwedische Regierung die Zeichen der Zeit nicht achte und zu schnell abrüste. Im übrigen findet das „Aftonbladet", daß Stresemann Chamberlain ein zu großes Entgegenkommen gezeigt habe.

Schulterror in Oberschlesien.

Wie aus Laurahütte gemeldet wird, erschien kürzlich in der evangelischen Minderheitenschule in Laurahütte eine Kommission der Woiwodschaft, die die Umschulung von neunzehn deutschen Kindern in die polnische katholische Schule anordnete. Von diesen neunzehn Schulkindern sind fünf aus reichsdeutschen Familien. Die Eltern hatten seinerzeit Anträge für die Minderheitenschule gestellt, doch sind diese für ungültig erklärt worden.

Der polnische Außenminister Zaleski wird während seines Pariser Aufenthaltes von Poincaré empfangen werden. Wie versichert wird, verfolgt Zaleski mit seinem Pariser Aufenthalt keine besonderen politischen Zwecke. (?)

Amerika — ein Arbeiterparadies?

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neuyork des Zuwellerarbeiter-Verbandes, S. E. Beardslen, hat an den Sekretär der Ortsgruppe Pforzheim des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes einen längeren Bericht über die in den Vereinigten Staaten herrschenden Verhältnisse geschickt, der viele beachtenswerte Mitteilungen enthält, die nicht nur für Zuwelierarbeiter, sondern für auswanderungslustige deutsche Arbeiter aller Berufe recht wertvoll sind. Das Schreiben ist eine Antwort auf die Bitte des Sekretärs der Pforzheimer Ortsgruppe um nähere Informationen, die wohl durch die jüngste Gruppenauswanderung von Pforzheimer Goldschmiedearbeitern nach den Vereinigten Staaten veranlaßt wurde.

Nach einer eingehenden Schilderung der Begründung und Entwicklung der Neuyorker Gewerkschaft wird hervorgehoben, daß sich durch den Maschinenprozeß für die Herstellung von Platin- und anderen erstklassigen Goldarbeiten eine vollkommene Umwälzung in der Zuwelierarbeit vollzogen hat, so daß in vielen Fällen ein Mann soviel herstellen kann, wie 15 Arbeiter vor sechs und sieben Jahren. Damit zusammenhängend entwickelte sich ein System der Spezialisierung und der Ueberteilung des Berufes durch Jungen, die unter der Aufsicht eines geschulten Handwerkers arbeiten. Eine Saison gibt es nicht mehr in dem Gewerbe; an ihre Stelle ist eine kurze und sehr intensive Arbeitsperiode getreten, die niemals länger als drei Monate dauert, und dann eine lange Periode der Kurzarbeit in den meisten Betrieben und überhaupt gar keiner Arbeit in den übrigen. — Hand in Hand mit diesem Wechsel in der Produktionsmethode kam eine Rückkehr zur Akkordarbeit, Heimarbeit, Ueberstunden ohne Extrabezahlung usw.

Die Löhne sind eher niedrig im Vergleich mit früheren Jahren; der Durchschnittslohn in der Platinverarbeitung ist etwa 40 Dollar pro Woche, in der Goldbranche etwa 30 Dollar. Setzer erhalten von 1,50 Dollar die Stunde bis zu 2,25 Dollar für Wochenarbeit. In Akkordarbeit verdienen sie in manchen Fällen 150 bis 200 Dollar die Woche, mit Ueberstunden und Heimarbeit.

Es heißt dann wörtlich weiter: **Sie haben zweifellos alle möglichen Märchen erzählen hören über die herrlichen Löhne, die hier von den Arbeitern in unserem Beruf verdient werden. Sie hören aber nichts über die Arbeitsbedingungen. Es wird nicht gesagt, wie viele Stunden sie in der Werkstatt und daheim für solchen Lohn arbeiten, ebensowenig wie sie Ihnen erzählen, wie viele Wochen sie im Jahr solche Einnahmen haben.**

Jetzt ist ein Graveur glücklich, wenn er im Durchschnitt 40 Dollar die Woche oder 2000 Dollar im Jahr verdient. In der Hochsaison, mit Ueberstunden und Heimarbeit, mag er doppelt so viel verdienen, aber die flaue Zeit macht das mehr als wett, so daß er froh sein kann, wenn er den erwähnten Durchschnitt verdient. Werkzeugmacher verdienen 50 bis 75 Dollar die Woche, aber in allen andern Branchen des Gewerbes sind die Löhne sehr niedrig. Die Antreiberei in den Betrieben ist ganz unverschämt, so lange Arbeit vorhanden ist, und der Mann fliegt auf die Straße, sobald sich die flaue Saison einstellt."

„Ich weiß, daß den Arbeitern in Deutschland Briefe gesandt werden, die bei ihnen den Eindruck erwecken sollen, hier wäre das Land, wo Milch und Honig fließt. Ich bin überzeugt, daß sehr viele von denen, welche an die rosigen Bilder glaubten, immer noch die Milch und den Honig suchen."

„Die Kehrseite wird in den Briefen nach Pforzheim nicht erwähnt, und zwar ist das die Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten im Vergleich mit den Löhnen. Alle Arbeiter, die aus Deutschland hierher gekommen sind, werden bald die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Kaufkraft des Dollars nur wenig besser ist als die Kaufkraft der Mark in Deutschland. Die Wohnungsmieten sind sehr hoch, von 50 Dollar im Monat aufwärts. Genau so liegen die Verhältnisse in Newark, N.-J., in der Nähe von Neuyork, wo 2500 Arbeiter in der Fabrikation von erstklassigen Gold- und Platin-Schmucksachen beschäftigt sind.

Es wird weiter geklagt, daß die herüberkommenden Deutschen sich nicht beim hiesigen Verband anmelden und daß sie als Folge davon von den Unternehmern unter den Normallöhnen zur Arbeit eingestellt werden. Es heißt dann, daß alle Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hier sofort als vollgültige Mitglieder eingeschrieben werden, lediglich durch Ausfuhr der Mitgliedsbücher. Das höchst beachtenswerte Schreiben klingt aus in dem Satze:

„Warnt alle deutschen Kollegen sich nicht durch Unternehmer-Anzeigen in den Zeitungen oder durch rosige Schilderungen in Briefen irreführen zu lassen."

Das Neuyorker 9. Milizregiment kündigt die Abhaltung eines „Deutschen Abends" am 24. März an, wobei Senator Wagner eine Parade abnehmen wird. Die Ankündigung besagt: frühere deutsche Soldaten werden wieder in das Regiment aufgenommen und dürfen bei der Regie ihre Kriegsauszeichnungen, auch das Eiserne Kreuz, tragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0001

Zur Frage der Rheinlandräumung

Der französische Außenminister Briand erklärte vor seiner Abreise aus Genf der ausmärtigen Presse, daß zwar der Versailler Vertrag die Lösung der Frage der Rheinlandräumung vorsehe, aber nur in bedingter Form (!). Ueber die Rheinlandfrage sei bisher offiziell nicht verhandelt worden.

Demgegenüber wird aus Kreisen der deutschen Delegation darauf hingewiesen, daß der grundsätzliche Anspruch der deutschen Regierung auf Auftrollung der Rheinlandfrage nach der endgültigen Liquidierung der Entwaffnungsverhandlungen Gegenstand weitgehender Erörterungen in den persönlichen Verhandlungen der letzten Tage gebildet hätte. Die deutsche Regierung behalte sich, wie bereits mehrfach betont, den Zeitpunkt vor, in dem sie die offiziellen Verhandlungen über die Rheinlandfrage einleiten werde.

— Besonders beachtenswert ist, daß Briand in seiner Erklärung nicht etwa nur die vorzeitige Rheinlandräumung als „bedingt" bezeichnet, sondern die Rheinlandräumung überhaupt, also auch die zum letzten Räumungstermin im Jahre 1935. Die ganze bisherige Taktik der Franzosen, die deutsche Abrüstung immer wieder als ungenügend zu bezeichnen — wozu die deutsche Sozialdemokratie ihnen durch angebliche „Enthüllungen" usw. immer wieder neue Vorwände liefert — läßt auf das ernsteste befürchten, daß Frankreich sich vorbehält, auch 1935 das Rheinland nicht zu räumen, sondern Macht vor Recht gehen zu lassen.

Arbeitszeitverhältnisse in Holland.

In einer Konferenz in Amsterdam befaßte sich der holländische Gewerkschaftsbund mit der Durchführung des Achtstundentages in verschiedenen Betrieben, in denen die Arbeitszeit noch nicht gesetzlich geregelt ist. Holland hat die Washingtoner Konvention noch nicht ratifiziert. Das Geschäftspersonal arbeitet, wie statistisch nachgewiesen wurde, in vielen Betrieben wöchentlich 70 bis 80, in manchen sogar 90 Stunden. Eine strenge Regelung ist nur für jugendliche Angestellte bis zu 18 Jahren durchgeführt. Vor allem wurde eine internationale Regelung der Arbeitszeit für das Schiffspersonal für notwendig befunden, das in vielen Fällen während der Fahrt nur eine vier- bis fünfstündige Ruhepause am Tag genießt.

Ein Arbeitszeitprovisorium?

Eine Einigung der Regierungsparteien über den Begriff „Freiwillige Mehrarbeit" ist bisher noch nicht erfolgt. Es sind von einer Regierungspartei neue Vorschläge eingegangen, die ein Provisorium anstreben bis zum Erlaß eines endgültigen Arbeitszeitgesetzes für das Reich.

Die Lohnbewegung.

Die Kündigung der Lohn- und Gehaltstarife zum 31. März schreitet im Reiche fort. In den Hansestädten sind gleichfalls alle Lohntarife gekündigt. Im Ruhrkonflikt haben die Vorbesprechungen beim Schlichter in Dortmund zu einem Erfolg bisher nicht geführt. In Berlin erfolgte die Ablehnung neuer Lohnforderungen in einer Anzahl Betriebe mit dem Hinweis auf die abermalige Dividendenlosigkeit der Unternehmungen.

Der Deutsche Rentnerbund fordert ein Rentnerversorgungsgesetz.

Wie der Deutsche Rentnerbund mitteilt, fordert er dringend die Herausnahme der Kleinrentner aus der Fürsorge und Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes, und erhebt dagegen schärfsten Protest, daß Zeitungsnotizen zufolge geplant wird, den Beamten eine Zulage zu ihren Gehältern zu geben, so lange nicht zuvor eine ausreichende Versorgung der früheren Kapitalrentner gesichert ist. Die Rentner fordern unter allen Umständen, als gleichberechtigte Staatsbürger angesehen zu werden.

Nach der Genfer Tagung.

Kabinettsrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten.

Wie aus Berlin verlautet, wird heute nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zur Besprechung der gesamten außenpolitischen Lage zusammentreten.

Ministerrat in Paris.

Unter Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, findet heute in Paris ein Ministerrat statt. Der größte Teil der Sitzung wird dem Bericht Briands über den Verlauf der Genfer Tagung und über seine Unterredungen insbesondere mit Stresemann, Chamberlain und Zaleski gewidmet sein. — Briand lehnte es ab, vor dem Ministerrat den Pressevertretern Erklärungen abzugeben.

Vandervelde über die Genfer Ergebnisse.

Nach seiner Rückkehr aus Genf erklärte der belgische Außenminister Vandervelde Pressevertretern gegenüber, daß die außerordentliche Hohe der Genfer Tagung im Gegensatz zu den schwierigen Verhältnissen in Europa und der ganzen Welt gestanden habe. Die chinesische Frage sei nicht besprochen worden, was durch die notwendige Vorsicht bei Behandlung internationaler Fragen erklärlich sei, zumal Rußland und Amerika noch abseits ständen und die in Genf vertretenen Regierungen bis auf eine oder zwei Ausnahmen konservativen und nationalistischen Einflüssen unterworfen seien. Der Minister drückte seine Befriedigung über die Ergebnisse in der oberschlesischen Schul- und der Saarfrage aus.

Er dementierte sodann von neuem die Gerüchte und Angebote, die Chamberlain Stresemann bezüglich des Kampfes gegen Rußland gemacht haben soll und fügte hinzu, daß nichtsdestoweniger die Vertreter der Konservativen mit allen Mitteln gegen Moskau kämpften, und das England für alle Fälle Unterstützung für einen Kampf gegen die russische Revolution suche.

Römische Pressestimmen.

Die offiziöse „Tribuna" schreibt: Man kann nicht von einem Rückzuge Dr. Stresemanns gegenüber den französischen und polnischen Forderungen sprechen. Wenn man weiter blickt, sieht man den Gewinn, den die vorsichtige Taktik Stresemanns Deutschland gebracht hat. Der Mailänder „Popolo d'Italia" spricht von trostloser Dürftigkeit der deutschen Erfolge. Stresemann habe sich mit schönen Worten begnügen lassen.

Das allgemeine Urteil der italienischen Presse in der oberschlesischen Schulfrage geht dahin, daß das formelle Recht auf deutscher Seite sei. Allerdings könne man es Polen nicht verdenken, wenn es die polnischen Kinder gegen die Gefahr der Verdeutschung schützen wolle. Der Zulauf zu den deutschen Schulen sei durch deren Ueberlegenheit begründet. „Popolo d'Italia" spricht von „warmen Suppen und Geschenken" die nach dem System Deutscher Volksbund die polnischen Kinder in deutsche Schulen locken sollten, um sie zu entnationalisieren.

Die Sowjetpresse

äußert zu der abgeschlossenen Tagung des Völkerbundsrates, daß sie für Deutschland nur Enttäuschungen gebracht habe. Obgleich anfangs eine Einigung zwischen Stresemann und Zaleski einerseits und Stresemann und Briand andererseits angekündigt worden sei sei keine Einigung erzielt worden. Ferner bringt die russische Presse ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland der Sowjetunion treu geblieben sei. Eine Abkehr Deutschlands vom Osten hätte Deutschland keinen Nutzen gebracht.

Enttäuschung im Saargebiet.

Aus dem Saargebiet wird gemeldet: Nicht eine einzige der im Saarland erscheinenden Zeitungen findet ein Wort für Deutschlands Zurückweichen in Genf. Starke Unzufriedenheit herrscht besonders unter den Eisenbahnern. Kommenden Sonntag finden im ganzen Saarland Protestversammlungen gegen das Abkommen von Genf statt.

*

In seiner Betrachtung über Genf stellt der Pariser „Matin" fest: Frankreich hat bis 80 Prozent seiner Wünsche, Deutschland bis 20 Prozent seiner Forderungen erreicht. Damit liegt der größere Gewinn der Ratstagung auf seiten Frankreichs. Auch der diesmalige Verzicht Deutschlands auf Räumung und Kolonialmandate ist ein nicht zu unterschätzendes Plus für Frankreichs Stellung im Völkerbund.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Paris: Die Rechtsparteien laufen schon jetzt Sturm gegen das Abkommen von Genf. Die oppositionellen Blätter von gestern kündigen bereits Schritte der drei Rechtsparteien in der Kammer an für das Verbleiben des jetzigen Truppenkontingents an der Saar. Wenn dieses Vorgehen auch nicht die Beschlüsse von Genf umstoßen kann, so gibt es doch Anlaß zu parlamentarischen Kämpfen Briands. In der Rüstungsfrage sind Kammer und Senat einig, die geringsten Konzessionen an Deutschland entfesseln Uneinigkeit in den Parlamenten Frankreichs.

Gegen die Kurpfuscherei.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beriet ein zusammengesetzter Ausschuß des Preuß. schen Landesgesundheitsrates im Volkswohlfahrtsministerium über die Fragen der Kurpfuscherei. Folgende Leitsätze wurden angenommen:

1. Die Kurpfuscherei schädigt im höchsten Maße die Volksgesundheit und das Volksvermögen.
2. Pflicht des Staates ist es, die Allgemeinheit gegen solche Schädigungen zu schützen.
3. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gewähren keinen irgendwie ausreichenden Schutz.
4. Erforderlich erscheint eine gesetzliche Bestimmung des Inhalts: Wer, ohne als Arzt approbiert zu sein, außer im Notfalle, einen anderen gewerbsmäßig zu Heilzwecken behandelt, wird usw. bestraft. Es wird zu prüfen sein, ob außerhalb der ärztlichen Approbation in besonderen Ausnahmefällen eine Genehmigung zur Heilbehandlung in beschränktem Umfange erteilt werden kann.
5. Die Ausbildung der Aerzte bedarf einer grundlegenden Reform.

Der Kreuzer „Emden" ist am Sonnabend, dem 12. März, mit dem deutschen Generalkonsul an Bord programmmäßig aus Padang (Holl.-Indien) ausgelaufen, um samt Sonntag auf den Kokosinseln einzutreffen und eine Gedächtnisfeier für die dort untergegangene alte „Emden" zu veranstalten. Das Schiff hat noch 24stündigem Aufenthalt seine Reise fortgesetzt.

In Teheran, Resscht und anderen persischen Städten haben sowjetfeindliche Kundgebungen stattgefunden, die von persischen Kaufleuten und Geistlichen veranstaltet worden sein sollen. Die russischen Blätter behaupten zwar, daß diese Demonstrationen auf England zurückgingen; es dürfte sich jedoch im Wirklichkeit weniger um englische Hetze handeln, als um eine Protestaktion gegen die Einmischung der Sowjetunion in innerpersische Angelegenheiten.

Politische Glossen.

Von E. Breitmann, Chemnitz.

Wie das Reichsbanner erschüttert wird.

Die Gaukonferenz des Reichsbanners für Westsachsen hat beim Bundesvorstand den Antrag gestellt, den Kameraden Marx zu veranlassen, auf seinen Sitz im Reichsausschuß des Reichsbanners freiwillig zu verzichten, um das Reichsbanner vor schweren Erschütterungen zu bewahren.

„Kamerad Marx" ist kein anderer als der Reichskanzler. Die Erschütterung des Reichsbanners durch das Verbleiben des Reichskanzlers im Reichsausschuß bezieht sich natürlich auf die marxistische Gesinnung, mit welcher das Reichsbanner steht und fällt. „Lieber klein, aber mein!" denkt die Sozialdemokratie vom Reichsbanner.

Neutralität, wie man sie auffaßt.

Der Reichsparteivorstand der Sozialdemokratischen Partei stellt zum soundsovielten Male die Neutralität der sogenannten „Freien Gewerkschaften" fest und schreibt dazu mit kalter Stirn das Folgende:

„Die Freien Gewerkschaften stehen seit ihrer Gründung unter Betonung ihrer politischen Neutralität an der Seite der Sozialdemokratie (!). Sie (die Sozialdemokratie) wurde die politische Vertretung der Freien Gewerkschaften, diese die wirtschaftliche Interessenvertretung besonders der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiterschaft(!)."

Man muß schon seinen beschränkten Untertanenverstand etwas anstrengen, um zu verstehen, daß Gewerkschaften, deren politische Vertretung die Sozialdemokratie ist, und die selbst nichts anderes sind und nicht anderes sein wollen als die wirtschaftliche Interessenvertretung sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter, „politisch neutral" sind. Aber die Herren des Klassenkampfes haben ganz recht: man muß mit Mißverstand und Unverstand rechnen; denn dies sind immer noch die beiden größten „Stände".

Und willst du nicht mein Bruder sein . . .

In der Versammlung der Friedensgesellschaft in Berlin nahm auch der demokratische Abgeordnete Korell das Wort und machte die aufsehenerregende Enthüllung, daß wegen der Briefaffäre Reinhardt—Geßler eine solche Erregung in die demokratische Partei gekommen sei, daß man erwogen habe, ob nicht ein demokratischer Abgeordneter beide Herren zum Duell herausfordern solle.

So mußte es kommen: die Pazifisten, die für den ewigen Frieden schwärmen, greifen zur Pistole, wenn ihnen die Meinung eines anderen nicht paßt. Nur hat sich keiner gefunden, der die Drohung Korells ausführte! Daher der Name „Friedensgesellschaft"!

Ein Lustspiel.

In der Luckenwalder „Volkswacht" kündigte das Gewerkschaftskartell an, daß am 20. Februar der Film „Panzerkreuzer Potemkin" „und noch ein Lustspiel" gegeben werde.

Zwei Lustspiele auf einmal in unserer traurigen Zeit ist ein bißchen viel. Schade nur, daß das „Lustspiel", das sich auf dem Panzerkreuzer Potemkin abspielte, ebenso verlogen wie blutig ist. Dieses Lustspiel kostete in Wirklichkeit mehr als 20 Offizieren das Leben und war eine ganz gewöhnliche Meuterei im grausamsten asiatischen Stil, die in ihrer Furchtbarkeit das Entsetzen der Welt erregte. Das einzig Lustige an der Geschichte ist, wie leicht es dem Marxismus gemacht wird — dank dem schlechten Gedächtnis des gegenwärtigen Geschlechts —, die Geschichte zu fälschen.

Forman
einfachstes Mittel
gegen Schnupfen
wirkt frappant!

Die Ringe des Saturn — unzählige Monde.

Von Dr. Wegner, Leiter des Berliner Planetariums.

Der ferne Planet Saturn bietet mit seinem Ringsystem und zehn Monden ein sehr interessantes Beobachtungsobjekt. Schon mit einem kleinen Fernrohr können wir die Ringe erkennen. Gleich nach der Entdeckung des Fernrohres (1610) stellte man am Saturn sonderbare Anhängsel fest, die sich erst nach etwa fünfzig Jahren erklären ließen. Gegenwärtig hält sich der Saturn im Sternbilde des Skorpion auf, bleibt immer länger sichtbar und ist im Mai die ganze Nacht hindurch zu beobachten; wir sehen augendlicklich auf die nördliche Seite seiner Ringebene.

Betrachten wir dieses merkwürdige Gebilde etwas näher: Es sind mehrere konzentrische Ringe, die den Saturnäquator frei umschweben, so daß der Eindruck entsteht, als ob der Planet mit einer Hutkrempe versehen sei. In der Hauptsache erblicken wir einen inneren breiten, helleren und einen weniger leuchtenden, schmäleren äußeren Ring; beide sind durch einen etwa 3600 Kilometer breiten Zwischenraum getrennt, der als schwarze Linie erscheint. Innerhalb dieser beiden Ringe liegt ein dunkler, fast durchsichtiger Ring, dessen innerer Rand vom Saturn 9400 Kilometer absteht. Der Durchmesser des ganzen Ringsystems beträgt fast 280 000, die Dicke aber nur 350 Kilometer. Die Oberfläche der Ringe, die ziemlich veränderliche Gebilde sind, zeigt sich recht uneben. Die Gesamtmasse des Ringsystems beträgt etwa ein Hundertausendstel der Saturnmasse. Der Saturn wiederum übertrifft die Erde rund hundertmal an Masse.

Bestehen nun diese Ringe aus einer festen, zusammenhängenden Scheibe? Nein! Wäre das der Fall, würden schon die kleinsten Störungen, vielleicht durch einzelne Saturnmonde, die großen Ringe ins Schwanken bringen und zum Aufstürzen auf den Zentralkörper veranlassen. Es ist nachgewiesen, daß es sich hier nicht um eine einheitliche Masse handelt, denn unzählige kleine Monde liegen dicht nebeneinander und umkreisen den Saturn mit großen Geschwindigkeiten. Wir sehen nur ihren Gesamtschimmer und können sie im einzelnen nicht unterscheiden. Der dunkle, innerste Ring ist nicht so dicht wie die anderen, sondern setzt sich aus vielen, durch leere Räume getrennten Körperchen zusammen. Die äußersten Ringteilchen bestehen vielleicht nur aus Staubmassen. Der Saturn wirft auf den Ring seinen Schatten und dieser umgekehrt auf ihn. Nehmen wir an, es befänden sich am Saturnäquator Bewohner, so würden sie den Ring immer in ihrem Scheitel und nur dessen innere Kante sehen, so daß ihnen bestimmte Fixsterne verdeckt bleiben. Polbewohner könnten so überhaupt nicht den Anblick des Ringes genießen, weil er sich für sie stets unter dem Horizont befindet. Nur diejenigen, die beiderseits des Aequators bis zum 55. Grade wohnen, sehen den Ring verschieden hell in seiner ganzen Breite.

Deutsche Marsch.

Von Ernst Hengstenberg-Elmshorn.

Hier liegt das Wasser in erbittertem Streit mit dem Lande. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Kein Zweifel, daß eines Tages das Wasser Sieger bleiben wird. Es greift unermüdlich und von allen Seiten an. Ueberall ist es bereits da. Es fehlt ihm nur an der letzten Vereinigung und dem Ausholen zu konzentrischem Angriff. Es wird manchen Ansturm unternehmen müssen, ehe das Land ihm gehört. Denn das Land ist mit dem Menschen im Bunde. Doch — im Grunde ist es kein Land. So geht der Kampf des Wassers mehr gegen den Menschen, der sich der Täuschung Land bedient, um dem Wasser zu widerstehen. Der Grundwasserspiegel des Landes liegt mit der Landfohle in gleicher Höhe, zum Teil darüber, so daß jeder Schritt über Wiesen und Feldwege Wasser zieht. Von oben stürzt das Wasser aus schweren Wolken herab, mit geschärftem Willen: Hier willst du herrschen, hier ist dein Reich. Der Wind ist mit ihm im Bunde, er gibt ihm Stoßkraft und fegt es bis in die äußersten Winkel, treibt es durch Ritze und Loch, durch Dach und Wand. Der Wind sitzt vom Meere her dem Wasser auf, treibt es mit der Flut elbaufwärts und drückt es in die Nebenflüsse hinein, über deren Ufer und Deiche hinweg es sich schwellend und vernichtend auf die Weiden, auf die Aecker, in die Wälder hinein, in die Straßen der Städte, in die Häuser der Dörfer, über die Landstraßen, in das ganze Land hinein ergießt. Vieh ertrinkt oder rettet sich, Frucht ersäuft, verfault im Wasserrückstand, der nicht mehr weichen will. Der Himmel ist diesem Land gnädig. Wenn der Tau seines Regens anderwärts Segen ist, so ist er hier Fluch. Wasser ist dieses Landes Not, seine Bedrohung und später einmal — sein Untergang.

Der Mensch in der Abwehr, im Kampf mit der See, viele, viele Kilometer landein, wo man sie nicht sieht, noch hört. Noch ist er Sieger, noch läßt er sein blankes Vieh auf den nassen Wiesen weiden und zieht das beste Fleisch und die fetteste Milch, die die köstlichste Butter gibt. Er kennt kein Nachlassen. Arbeit ist die Süßigkeit, die er der Herbe dieses Landes abgewinnt. Er weiß, was er will. Er kennt sich aus — auch mit dem Wasser. Das Bedrohliche, der einmal drohende Untergang, den sehen nur wir mit den Augen des Fremden. Der Holsteiner geht groß, starr, stark, ungebeugt, gehalten von seiner Pflicht durch sein Land und seiner schweren Arbeit nach. Ein deutscher, herber und ernster Mensch.

Wenn auch das Land dem Ansturm der Wasser gegenüber, die von allen Seiten vordringen, weich, moorig, nachgiebig und willig geworden ist, — die Führung im Kampf hat der Mensch. Und dieser ist von einem Schlag, den Wasser und Wetter nur verwitterter und härter machen.

Energie aus Sonnenstrahlen.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat Professor Weinberg in Leningrad ein Instrument erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Sonnenstrahlen in Energie umzuwandeln. Mit dem Instrument soll bereits eine Kraft von 100 PS. erzeugt worden sein. (?)

Max Reinhardt in Paris. Zu Ehren von Max Reinhardt, der auf seiner Rückreise von den Vereinigten Staaten (Hollywood) nach Berlin einige Tage in Paris weilt, fanden eine Reihe von Festlichkeiten statt. Die Vereinigung der deutschen Presse und die der deutschen Korrespondenten gaben ein Frühstück, der deutsche Botschafter ein Diner.

Bei den Verhandlungen über ein deutsches Gastspiel in Paris im Rahmen des Welttheaters ist sich Max Reinhardt noch nicht schlüssig geworden, ob der Augenblick hierfür schon gekommen ist. Seine französischen Kollegen drängen ihn jedoch zu einer positiven Entscheidung. Dies kam sehr deutlich in den Reden zum Ausdruck, die die bedeutendsten Vertreter der Pariser Theaterwelt, Gemier und Henry Faur, hielten.

Zur Wiener Beethoven-Feier. Auf der Beethoven-Feier in Wien wird Mascagni die italienischen Musiker vertreten. Am Tage der Feier wird Toscanini in der Scala in Mailand den Fidelio und die Neunte Sinfonie dirigieren.

Ehrung eines deutschen Philosophen in der Türkei. Die Stambuler Universität gab zu Ehren des Grafen Keyserling einen Tee, an dem auch der deutsche Botschafter mit seiner Gemahlin, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und die Vertreter der deutschen Presse teilnahmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

In letzter Stunde.

Zur Frage der Verlegung der Provinzialverwaltung.

Der Verkehrsverein Merseburg hat sich in dankenswerter Weise in letzter Stunde mit den Gründen auseinandergesetzt, die der Herr Landeshauptmann in seiner Denkschrift für die darin betonte Notwendigkeit der Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer Großstadt der Provinz, wobei Erfurt von vornherein ausscheidet, ins Feld führt. Inwieweit der gegen die Denkschrift des Herrn Landeshauptmanns erhobene Vorwurf, sie mache nicht einmal den Versuch zur Entkräftung der wider die Verlegung vorgebrachten Einwände, gerechtfertigt ist oder nicht, bleibe hier unerörtert. Aber auch der ohne irgendwelche Voreingenommenheit an diese Angelegenheit herantretende Leser wird nicht dem Verkehrsverein Merseburg widersprechen können, wenn er in seinen „Bemerkungen zu der Denkschrift" feststellt, daß diese Denkschrift u. a. auch eine Reihe von Widersprüchen und von Anführungen enthält, die geeignet seien, unzutreffende Auffassungen über die

tatsächliche Art der Belastung

geldlicher Art bei den Stadt- und Landkreisen hervorzurufen, insbesondere aber eine Begründung für die Tragbarkeit der Lasten, welche allerschärfsten Widerspruch erfordern müsse.

Wir können hier nicht nochmals auf alle einzelnen Punkte eingehen. Darum nur einiges: Während Magdeburg wohl endgültig von den Hauptfluglinien abgeschnitten bleibe, werde in unmittelbarster Nähe von Merseburg, in Schkeuditz, demnächst der größte deutsche Flughafen eröffnet werden. Bei dem bevorstehenden viergleisigen Ausbau der Strecke Berlin-Halle-Merseburg-Süddeutschland werden die D-Zughalte in Merseburg ganz erheblich vermehrt werden. Ganz abgesehen von den Autostraßen und der Straßenbahnverbindung.

Rauch- und Staubbelästigung gäbe es auch in Halle und Magdeburg. (Sehr richtig!) Und daß neue tüchtige Beamte für Merseburg nicht zu gewinnen wären, widerspreche auch den Tatsachen. Von „Mißverständnissen und Reibungen" bei der Provinzialverwaltung sei bisher nichts bekannt geworden, trotzdem sie in Magdeburg liegt.

Das Oberpräsidium in Magdeburg werde voraussichtlich in Kürze verschwinden,

so daß wegen einer Berührung der Provinzialverwaltung mit dem Oberpräsidium eine Verlegung dorthin nicht notwendig werde. Die hauptsächlichsten wirtschaftlichen Aufgaben liegen in der Mitte und im Süden der Provinz, während der Norden um Magdeburg in der Hauptsache landwirtschaftlich ist. Der Verkehrsverein hätte hier darauf hinweisen können, daß gerade die provinzialsächsische Landwirtschaft gegen eine Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg ist.

Und nun der Hauptgrund gegen die Verlegung:

Die Kosten der Verwaltung.

In der Denkschrift wird bei „Schätzung der dauernden Belastung" eine Gesamtbelastung von rund 10 Millionen, verteilt auf 34 Jahre, und von rund 11 500 000 Mark, verteilt auf 49 Jahre, bei entsprechender Verzinsung und Tilgung verrechnet. Landrat Guske errechnet aber in einem gedruckt vorliegenden „Nachwort zur Kostenfrage" unter Berücksichtigung erhöhender Ausgaben, die in der Denkschrift nicht erörtert werden, eine Gesamtbelastung von rund 15 Millionen Mark in 41 Jahren. Gegen jene Gesamtbelastung wehren sich bekanntlich fast alle mittleren und kleinen Gemeinden der Provinz Sachsen.

Herr Landrat Guske wirft auch noch die in der Denkschrift nicht berührte Frage auf, wer die durch Verlegung nach einer Großstadt den Beamten entstehenden Mehrkosten der Mieten tragen solle: die Stadt die die herzustellenden Mietwohnungen zur Verfügung stellt, die Provinzialverwaltung oder die Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltung? Die Provinziallandtagsabgeordneten werden aus ihrem Verantwortungsgefühl heraus — und daran werden sie sich hoffentlich nicht durch etwaigen Fraktionszwang hindern lassen — mit alle Gewissenhaftigkeit zu prüfen haben, inwieweit der Standpunkt des Landrats Guske gerechtfertigt ist:

„Ich halte die geplante Verlegung für eine unwirtschaftliche Maßnahme."

Und ebenso ist zu prüfen, ob der Verkehrsverein Merseburg in Uebereinstimmung mit fast der gesamten Provinz Sachsen recht hat mit seiner Darlegung, daß der Zeitpunkt der Verlegung besonders deswegen unglücklich gewählt sei, weil die Frage der Aufhebung des Oberpräsidiums, mit dem ja gerade Fühlung gesucht werden soll, anscheinend in nahe Zukunft gerückt ist. (?) Man wird weiter zugeben müssen, daß es richtig ist, erst die politische Gestaltung Mitteldeutschlands abzuwarten, ehe man mit ungeheuren Mitteln die Provinzialverwaltung verlegt, die dann ja wieder umverlegt werden müßte.

„Die gegenüber den Kosten bei einer Gesamtverlegung in Merseburg aufzuwendenden Kosten, um Räume zu schaffen, die für lange Zeit ausreichen, sind wirklich unerheblich und können jetzt glatt geleistet und übernommen werden — ohne Schädigung der Wirtschaft."

hm.

42. Landtag der Provinz Sachsen.

Eröffnung durch den Oberpräsidenten Hörsing. — Etatrede des Landeshauptmanns Dr. Hübner.

Eine der bedeutungsvollsten Tagungen des Provinziallandtages ist die diesmalige Frühjahrstagung, deren Beginn für den 15. März nach vorausgegangener Sitzung des Provinzialausschusses, um 11 Uhr vormittags, angesetzt war. Nach reichlichem akademischen Viertel nahm

Oberpräsident Hörsing

wie üblich das Wort zur Eröffnung der Tagung im Namen der Preußischen Staatsregierung. Zunächst wies er auf die Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse hin, die nach seiner Meinung für das Deutsche Reich eine Besserung bedeuten. Allerdings sei auch noch manches zu wünschen. Insbesondere hätten wir noch immer die fremde Besatzung im eigenen Lande. Dann ging er auf die innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche ein. Ganz besonders erfreute es sein Herz, daß der republikanische Gedanke in der Festigung der deutschen Republik eine Stärkung erfahren habe. Auch die Parteien der jetzigen Rechtsregierung hätten sich zu der in der Verfassung verankerten Republik bekannt. Wenn es kein bloßes „Lippenbekenntnis" war, fügte der Redner hinzu, der es ja liebt, bei den vermeintlichen Gegnern allerlei ihm unerwünschte Gedanken zu vermuten.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich zweifellos gebessert, immerhin herrsche noch viel Arbeitslosigkeit und es sei darum das aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm zu begrüßen.

Der Mittellandkanal, einschließlich des Südflügels,

werde gebaut werden und er, Redner, habe sich gern für den Antrag des Landeshauptmanns eingesetzt, der die weitere Durchführung der Arbeiten am Mittellandkanal von der Regierung fordert. Es sei auch zu hoffen, daß die Eingabe Erfolg haben werde.

Noch mancherlei andere Dinge berührte der Oberpräsident in seiner Ansprache, auf die wir morgen noch näher eingehen werden. Er begrüßte das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Provinzialverwaltung in bezug auf Straßenbauten, Neubauten, Gasfernversorgung und andere Dinge, die Errichtung einer Landesheilanstalt. Endlich ist ihm in dieser außerordentlich wichtigen Tagung nicht an letzter Stelle sehr bedeutungsvoll

die Verlegung der Provinzialverwaltung.

Sehr warm begrüßte der Redner die Anregung des Landeshauptmanns auf Verlegung nach einer Großstadt. Und wenn Herr Hörsing wie auch der Landeshauptmann es ablehnten, den Namen einer bestimmten Großstadt zu nennen, so fühlte man doch, daß sein Herz bei Magdeburg ist, dem Sitze seiner Regierung. Um so kühler mutete uns Merseburger an, daß er sagen konnte: Ich glaube, daß der Nachteil einer einzelnen Stadt wie Merseburg durch den Vorteil des Sitzes der Provinzialverwaltung in einer größeren Stadt

für die Provinz nicht ausschlaggebend

sein kann. Die Kosten der Verlegung würden durchaus fruchtbar werden. Er spreche die Hoffnung aus, daß die schwerwiegende Entscheidung so ausfallen werde, daß sie der Provinzialverwaltung zum Vorteil gereichen werde. (Zuruf: Auch der Provinz!) Wenn Sie wollen, auch der Provinz.

Hierauf erklärte der Oberpräsident den 42. Provinziallandtag für eröffnet.

Es wurde nunmehr zur Vorstandswahl geschritten. Da das älteste Mitglied der Versammlung, Graf v. Posadowsky, fehlte, so wurde der Zweitälteste, Gutsbesitzer Kluge (Dm.) zum Alterspräsidenten berufen.

Die Vorstandswahl mußte durch Stimmzettel erfolgen, da die Kommunisten immer mit besonderen Namensvorschlägen kamen. Natürlich wurde Oberbürgermeister Beims-Magdeburg wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Zum Vizepräsidenten wurde Busse (bürgerl. Vereinigung) gewählt. Der Zentrumsabgeordnete Lorenz wohnt zum 25. Male dem Landtage als Mitglied bei. Sein Platz war durch einen Blumenstrauß geschmückt.

Nach der Wahl nahm Landeshauptmann Dr. Hübner das Wort zu Ausführungen über den Haushaltplan. Wir werden auch darüber das Nötigste noch berichten.

Merseburger Stadtparlament.

Wer hier eintritt, lasse alle
Hoffnung draußen, denn ....

Es hat bereits 6 Uhr geschlagen, und das Haus sieht noch leer aus. Höchstens ein Drittel der Stadtverordneten ist anwesend. Der Stadtverordnetenvorsteher schwingt die Glocke. Nach und nach füllt sich der Saal. Als letzter erscheint zum Schrecken der Stadträte Herr Koenen. Denn nun ist es gewiß, daß die Tagesordnung nicht reibungslos sich abwickeln wird.

Die ersten Punkte werden im Nu erledigt. Oberbürgermeister Hertzog erläutert mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis den Haushaltsplan. Man sollte meinen, daß seine Ausführungen zu keinen Ausstellungen Anlaß geben könnten. Aber im Rate der Linken war es anders beschlossen. Vor allem Herr Koenen benutzte die Gelegenheit, Agitationsreden zum Fenster hinaus zu halten und auf die Bürgerblockregierung zu schimpfen, die nach seiner Ansicht alles Ueble verschuldet hat. Die Ausgaben im Haushaltsplan erscheinen ihm noch sehr gering, besonders für soziale Zwecke. Er fordert und fordert — natürlich auch für die „Rote Hilfe" —, stundenlang geht seiner Rede Fluß, ohne Ermüdung. Die Stadträte verschwinden. Nur bei der Abstimmung, sobald die Glocke des Vorstehers, der bei diesen Reden wirklich um seine Geduld zu beneiden ist, erklingt, eilen sie wieder herbei.

Herr Koenen läßt nicht nach. Er hat es freilich leicht, immer wieder zu fordern und zu bewilligen. Die Verantwortung tragen ja andere, die besorgt sein müssen um die Deckung. Herr Koenen fühlt sich von solchen Hemmungen nicht belastet. Munter plätschert seine Rede fort, bis ihm gelingt, was wahrscheinlich sein Vorsatz war: die Aussprache über den Haushaltsplan zu vertagen.

So kann er demnächst wieder weiter sein Mundwerk spielen lassen. Für die Allgemeinheit freilich kommt dabei nichts heraus als höchstens die Erkenntnis: der Himmel behüte uns vor dem Koenenschen Bolschewismus, denn etwas Langweiligeres und Oederes gibt es nicht mehr in der Welt.

*

Sitzungsbericht.

Die ersten drei Punkte der Tagesordnung: Entlastung der Rechnungen für das Nahrungsmitteluntersuchungsamt für 1924 und für 1925 und für die von Schildt-Wolffersdorffsche Stiftung für 1924 wurden ohne Aussprache angenommen.

Auch dem Magistratsantrage, der empfiehlt, die Besetzung der vierten Stadtratsstelle zurückzustellen und statt dessen eine Stelle für einen städtischen Wohlfahrtsdirektor zu gründen, wurde ohne Gegenrede stattgegeben. Ebenfalls wurde dem Magistratsantrage zugestimmt, daß in die Ortssatzung zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Verunstaltung durch Reklame das Wort „gröblich" vor Verunstaltung gesetzt wird, nachdem Stadtv. Freiberger (DVP.), der darin eine Milderung der bisherigen Bestimmung erblickte, die Annahme dieses Vorschlages empfohlen hatte, da der bisherige Standpunkt doch zu weit geführt hätte.

Als nächster Punkt stand die

Beteiligung an der Kommunal-Ablösungsanleihe

auf der Tagesordnung. Die Linke war sich über die Auswirkungen noch nicht klar. Nach einigen Erläuterungen durch Bürgermeister Dr. Mosebach und Oberbürgermeister Hertzog wurde der Magistratsvorschlag angenommen. So gelangte die Stadtverordnetenversammlung nach ausnahmsweise kurzer und sachlicher Erledigung der ersten sieben Vorlagen zum letzten Punkt der Tagesordnung:

Haushaltspläne.

Hierzu nahm das Wort Oberbürgermeister Hertzog. Er betonte, wie schwer es gewesen sei, den Haushaltsplan aufzustellen infolge der noch schwebenden Steuergesetzgebung. Ferner beklagte er es, daß das Reich seine den Gemeinden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalte. So werde es den Gemeinden außerordentlich schwer, ihren Haushalt in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen.

Stadtv. Geheimrat Schwanert (Dnat.) berichtete über den Haushaltsplan für die allgemeine Verwaltung. Niemand schien sich zum Wort melden zu wollen. Mit demagogischer Gerissenheit wartete Stadtv. Koenen (Komm.) den letzten Augenblick ab, um zu einer seiner üblichen Fensterreden das Wort zu nehmen. Im Eifer des Gefechtes entging ihm, daß Stadtv. Schwanert nur zum Haushaltsplan der allgemeinen Verwaltung gesprochen hatte und nicht zum Gesamthaushaltsplan. Munter redete er über alles und noch einiges mehr. Zum Schluß beantragte er die Bewilligung von Geldern für die sogenannte Rote Hilfe. Das veranlaßte den Stadtv. Kämpf (Soz.), Unterstützung für die Arbeiterwohlfahrt zu beantragen, stellte dann aber seinen Antrag bis zur Beratung des Wohlfahrtshaushaltsplanes zurück.

Oberbürgermeister Hertzog entgegnete auf die Rede Koenens, ohne zu den außerhalb liegenden politischen Fragen Stellung zu nehmen, daß die bemängelten

Erhöhungen der Beihilfen

für Verbände und Vereine sich zusammensetzen aus 100 M. für den Naturschutzpark, 50 M. für die Wasserwirtschaft der Provinz Sachsen, 150 M. für die Blindenbücherei und 50 M. für das Wohnungsamt. Bezüglich der städtischen Werke habe sogar das preußische Ministerium auf dem Standpunkt gestanden, daß eine geringe Verzinsung herausgeholt werden solle. Und das preußische Ministerium sei doch nicht reaktionär. (Zwischenrufe des Stadtv. Koenen; Absolut ausbeuterisch, absolut reaktionär!)

Stadtv. Geheimrat Schwanert erklärte, daß er auch in die Häuser der Armen und Aermsten komme und genau so für sich in Anspruch nehme, wie Herr Koenen, die Verhältnisse zu kennen. Dem Antrag Kaempf stimmte er zu.

Der Haushaltsplan der allgemeinen Verwaltung wurde mit den Stimmen der Rechten angenommen.

Der Haushaltsplan der Vermögens- und Schuldenverwaltung wurde nach Ablehnung eines Sonderantrages der Linken fast ohne Aussprache gleichfalls genehmigt.

Stadtv. Hirschfeld (Soz.) fand als Berichterstatter des

Haushaltsplanes für das Wohlfahrtsamt

fast sämtliche Posten als zu niedrig angesetzt. Als er sich für die Schaffung eines Stadtbades einsetzte, entgegnete Oberbürgermeister Hertzog, daß die Sache bereits im Gange sei. Dann griff er den Volkstrauertag an und vergaß dabei, daß ihn doch auch das Reichsbanner gefeiert hatte. Dann legte er wieder eine alte Walze auf, indem er forderte, daß der Vaterländische Frauenverein bei der städtischen Wohlfahrtspflege ausgeschaltet werden müßte. Die Stadt solle das Kinderheim selbst übernehmen, und ebensalls müßten die Schwestern für Säuglings- und Tuberkulosefürsorge, die bisher der Vaterländische Frauenverein stellte, städtische werden.

Um seine Ausstellungen als unverdächtig erscheinen zu lassen, betonte er, daß er diese Forderung nicht aus politischen Gründen stelle. Andererseits ist aber nicht einzusehen, weshalb man der Stadt ohne Not erhebliche Mehrkosten aufbürden will, denn der städtische Zuschuß für den Vaterländischen Frauenverein ist doch bedeutend niedriger, als es die Kosten eines städtischen Kinderheimes und der städtischen Fürsorgeschwestern sein würden. Der Redner forderte dann 1300 Mark Zuschuß für Heizung und Miete für ein Zimmer der Arbeiterwohlfahrt. Weiter wünschte er Erhöhung der Summen für den Landausenthalt von Kindern und für die Fürsorge für Lungentuberkulosegefährdete.

Stadtv. Freiberger (DVP.) bemängelte, daß das Wohlfahrtsamt Waren von auswärts bezogen hätte, und Ware während der Dienststunden in den städtischen Bureaus verkauft worden wäre.

Oberbürgermeister Hertzog erklärte, daß der Warenverkauf in den Bureaus bereits unterbunden sei.

Stadtrat Dr. Trumpler wies die Ausstellungen, die gegen den Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes gemacht worden waren, zurück und bedauerte dann, daß die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge nicht vom Reich übernommen werde.

Stadtv. Hirschfeld (Soz.) tritt für den Großhandel ein. Nach seiner Ansicht sollten die Beamten ruhig bei großen Firmen kaufen.

Stadtv. Koenen (Komm.) empfand hierauf das dringende Bedürfnis, noch eine Dauerrede für seine Getreuen zu halten. „Er übt für den Landtag", meinten einige. An dieser Uebung hatten aber höchstens seine Fraktionsgenossen Interesse, und so verließ ein großer Teil der Stadtverordneten den Sitzungssaal. Die Presse brach nach vierstündiger Ausdauer um 10 Uhr ihre „Sitzung" ab und ließ Herrn Koenen weiterreden. Dieser muß aber an diesem Abend doch noch zu Ende gekommen sein, denn es wurde später noch über folgende Zusätze zum Wohlfahrtshaushaltsplan abgestimmt: der Ansatz zur Gewährung von Licht, Heizung und Miete für ein Zimmer der Arbeiterwohlfahrt wurde von 1300 M. auf 1600 M. erhöht; der Betrag für den Landausenthalt von Kindern wurde von 5000 M. auf 7500 M. heraufgesetzt, ebenso der Antrag für Fürsorge für Lungentuberkulosegefährdete von 6000 M. auf 9000 M.

Auch einem Antrage auf schleunige Errichtung eines städtischen Schwimmbades stimmte die Stadtverordnetenversammlung zu.

Keine Einwendung gegen die Realsteuerzuschläge.

Die Industrie- und Handelskammer Halle hat an den Magistrat der Stadt Merseburg folgendes Schreiben gerichtet: Mit Rücksicht auf das Ergebnis der dortigen Besprechungen mit den Interessenverbänden werden Einwendungen gegen die Realsteuerzuschläge in Höhe von 750 Proz. Zuschlag des Grundbertrages vom Ertrage, 1500 Proz. Zuschlag des Satzes bei der Lohnsumme und 250 Proz. Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen nicht erhoben.

Rückgang der Erwerbslosenzahl.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen: von 234 Männern und 58 Frauen am 5. März auf 172 Männer und 53 Frauen, zusammen 225 Personen, am 12. März. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 243 auf 185 gesunken. Beschäftigt waren 167 Notstandsarbeiter gegen 137 in der Vorwoche.

Erholungsurlaub der Jugend.

Versammlung des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Am Montag fand im Jugendheim „Herzog Christian" eine Versammlung der dem Ortsausschusse für Jugendpflege angeschlossenen Jugendvereine und Jugendbünde statt. Leider war nur ein kleiner Teil von den 43 angeschlossenen Vereinen vertreten. Das Verhandlungsthema war „Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt der erwerbstätigen Jugend." Studienrat Hempsch berichtete über die betr. Verfügung des Regierungspräsidenten und den darauf sich beziehenden Aufruf des Bezirksausschusses für Jugendpflege. Beide Schreiben sind an die Landräte, Magistrate, Bezirksfürsorgeverbände, die Jugendämter und die Kreisjugendpfleger des Bezirks versandt worden, ferner an die Jugendverbände der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen, Arbeitgeberverbände, die Gewerkschaften, die Handelskammer und Handwerkskammer. Die Versammlung stellte sich auf den Boden der Verfügung des Regierungspräsidenten und hält einen ununterbrochenen bezahlten Urlaub für die erwerbstätige Jugend für nötig. Alle, die Interesse an einer körperlich, geistig und sittlich hochentwickelten Jugend haben, sollten diese Forderung unterstützen und zu ihrer Durchführung helfen.

Im zweiten Teil des Abends zeigte der Kreisjugendpfleger Enno Statten aus Zeitz prächtige Lichtbilder der deutschen Jugendburgen und Jugendherbergen. — Es wurde wiederholt bedauert, daß die Jugendvereine und -bünde so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0003

wenig Interesse an ihren eigenen Angelegenheiten haben, sie brauchen sich dann nicht zu wundern, wenn man ihre Forderungen nicht ernst nimmt, besonders in den Kreisen, die in erster Linie berufen wären, der Jugend zu helfen.

Noch eine Stimme mehr.

Der Magistrat der Kreisstadt Weißensee (Thur.) protestiert gegen die beabsichtigte Verlegung der Provinzialverwaltung aus Merseburg in eine andere Stadt der Provinz Sachsen, da die Verlegung mit großen Geldausgaben verbunden ist, die auf die Gemeinden und Kreise und die schon reichlich angespannten Steuern umgelegt werden müssen. Eine weitere Anspannung der Provinzialumlagen würde für die kreisangehörigen Gemeinden eine Erhöhung der Kreissteuern zur Folge haben, die aber unbedingt vermieden werden muß, da gerade die Finanzlage der kleineren Städte und Gemeinwesen es verbietet, eigene dringende notwendige Ausgaben auszuführen, die weit wichtiger sind, als die Verlegung der Provinzialverwaltung, die scheinbar deswegen erfolgen soll, um den Bewohnern der Provinz Sachsen eine bessere Reisemöglichkeit zu schaffen.

Die Stadt Merseburg liegt aber als Vorort von Halle a. d. S. vor den Toren von Halle a. d. S. und mithin verkehrsmäßig weit günstiger für die Bewohner der Provinz Sachsen als Magdeburg. Zudem berührt es gerade in der heutigen Zeit, in der kleinere Städte und Gemeinwesen um die Erhaltung ihres wirtschaftlichen Lebens sehr besorgt sein müssen, recht eigenartig, daß gerade die Verwaltung der Provinz mit der weitaus größten Zahl mittlerer und kleinerer Gemeinwesen, die der Unterstützung durch die Provinz in ihren Bestrebungen am meisten bedürfen, in eine von den zwei Großstädten der Provinz Sachsen Halle a. d. S oder Magdeburg verlegt werden soll.

Gerade die mittleren und kleineren Gemeinwesen sind, da größere Unternehmungen die Großstädte bisher ständig bevorzugen, auf die Erhaltung jeder Behörde und kleinsten Unternehmung in ihren Mauern angewiesen.

Der Magistrat der Stadt Weißensee bittet daher dringend, von der Verlegung der Provinzialverwaltung aus Merseburg absehen zu wollen.

Theaterverein Merseburg.

„Das Dreimäderlhaus."

Mag auch diese Operette mit ihrem allzu starken sentimentalen Einschlag, mit der verballhornten Schubertschen Musik und der Weise, auf die Franz Schubert mehr oder weniger als Trottel auf die Bühne gestellt wird, nicht zu den besten ihrer Art zählen, sie steht doch noch himmelhoch über den Gassenhauern der meisten zeitgenössischen Operetten. Außerdem muß man es den Textverfassern lassen, daß sie mit kundigem Spürsinn für Bühnenwirksamkeit eine recht unterhaltsame Wiener Mischung zusammengebraut haben.

Die gestrige Aufführung der Leipziger Künstler, die im Zeichen des Provinziallandtags stand (verschiedene Plakate und malerisch gut gelungene Bilder der projektierten Stadthalle wiesen die Abgeordneten auf die kulturellen Bestrebungen der Stadt Merseburg hin), war im ganzen genommen gut. Prächtige szenische Bilder und ein flottes Tempo (Regie: Direktor Paul Hepner) ließen das typische Wiener Milieu erkennen. Gesanglich stand mit Ausnahme des Franz Schober und der Hannerl die Aufführung nicht auf allzu großer Höhe. Schubert will eben gesungen sein. Dagegen konnte man an der lebendigen Darstellung seine helle Freude haben. An erster Stelle sind zu nennen das reizende Hannerl von Lena Arnold, der Schwerenöter Franz Schober von Direktor Paul Hepner und vor allem die köstliche Lustspieltype des Hofglasermeisters von Rudi Haas, der trotz seines Alters noch ganz auf der Höhe seiner Kunst stand. Daneben Franz Schubert von Hans Riso, der einen zu starken sentimentalen Einschlag geschickt vermied, ferner Lotte Rieß (Hederl), Herta Schreiber (Haiderl) und die vielen in kleineren Rollen Beschäftigten.

Das Reischke-Orchester unter der umsichtigen Leitung von Kapellmeister Albert Gabriel (Leipzig) hielt sich wacker und brachte die zarten Melodien wirkungsvoll zum Vortrag.

Das gutbesuchte Haus kam von Akt zu Akt in freudige Stimmung und kargte nicht mit Beifall. G.

Jahreshauptversammlung der Ostmärker.

Am Montagabend hielt die Ortsgruppe Merseburg des Ostmärkerbundes im „Casino" ihre Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Haunß, rügte im Verlauf seiner Begrüßungsrede das Verhalten einiger Mitglieder, die, nachdem sie ihr Schäfchen ins Trockene gebracht, dem Verein den Rücken gekehrt haben. Sodann wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Mitgliedsbeitrag bleibt wie bisher monatlich 50 Pf. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit 106 Mitglieder.

Der zweite Vorsitzende, Herr Studienrat Dreißner, hielt einen Vortrag über die kürzlich in Halle abgehaltene Landesverbandstagung. Herr Jäckel schilderte noch kurz den Verlauf des Stiftungsfestes der Ortsgruppe Weißenfels. Zum Schluß wurden einige ostländische Fragen behandelt.

Nächtliche Hilferufe.

In der Nacht zum Sonnabend wurden die Anwohner des Neumarkts aus ihrer wohlverdienten Ruhe gerissen. Laute Hilferufe gellten aus einem Hause; mehrere Kavaliere bedrängten eine weibliche Person, die nicht ein noch aus wußte und schreiend die Straße entlang flüchtete. Später entwickelte sich noch eine Schlägerei, bei der es etliche blutige Köpfe setzte. Außerdem wurde noch eine Fensterscheibe zertrümmert. Erst nach längerer Zeit, nachdem sich die nächtliche Szene bis zur Neumarktbrücke ausgedehnt hatte, trat wieder Ruhe ein. Die Nachbarn waren nicht sehr erbaut ob der nächtlichen Ruhestörung, die in jener Gegend des öfteren vorkommt, und gaben ihren Unwillen bei der Szene laut kund.

Und immer wieder Obstreste auf der Straße.

Wiederholt schon ist vor dem Wegwerfen von Apfelsinenschalen auf die Straße gewarnt worden. Und doch immer werden leichtsinnigerweise Fruchtreste auf den Bürgersteig geworfen. So manches Unheil ist dadurch verursacht worden. Am letzten Sonnabend glitt eine junge Frau in der Gotthardtstraße aus und zog sich eine schmerzhafte Fußverletzung zu. Grund: die berüchtigte Apfelsinenschale auf der Straße!

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Theaterverein. Dienstag, abends 7,30 Uhr, im „Tivoli": „Das Dreimäderlhaus"; Mittwoch nachm. 1/4 Uhr: Schüleraufführung „Das Dreimäderlhaus", abends 1/2 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus". — Zu den Aufführungen am Mittwoch sind auch für Nichtmitglieder noch sehr gute Plätze zu haben.

Verein für Heimatkunde. Heute, Dienstag, abend finden im Heimatmuseum (Petrikloster) folgende Vorträge statt: Reg.-Landmesser Strohan: „Die Flurnamen des Kreises Merseburg und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung". Professor Dr. Wedding: „Die geplanten Ausgrabungen auf der Altenburg". Dr. Müller: Fundberichte. — Mittwoch nachm. 3 Uhr: Führung durch das Heimatmuseum und das Ausgrabungsgelände; nachm. 5 Uhr: Vortrag am Dom (Lehrer Pretzien).

Flugverein. Heute abend ist im „Ratskeller" außerordentliche Versammlung.

Lichtspielpalast „Sonne". „Die Sporckschen Jäger" nach dem bekannten Roman Bataillon Sporck von Richard Skowronneck. — „Im Sturm der Zeit."

Unionstheater. Der Bettler von Bagdad. — Das Geheimnis einer Jugend.

Kammerlichtspiele. Faschingszauber. — Bobby und der Druckfehlerteufel.

*

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, den 24. März, findet in „Müllers Hotel" ein Unterhaltungsabend als Beethovenabend statt.

Der Wehrwolf hält am Freitag, dem 25. März, 8 Uhr, im „Casino" einen Kameradschaftsabend ab.

Verein ehem. Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Am Mittwoch 8 Uhr findet in der „Funkenburg" ein Kolonialverbeabend mit Lichtbildervortrag über Deutschsüdwest statt.

Bestandene Prüfung. Henner Scultetus, der zweite Sohn des verstorbenen Regierungs- und Gewerberats Scultetus, legte die Abiturientenprüfung für Gymnasium vor der Kommission des Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg ab. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ausstellung. Die vielfachen Beziehungen des Buches zu allen Dingen, die den Menschen beschäftigen, haben die Buchhandlung Friedrich Stollberg (Ernst Schnelle) veranlaßt, vom 15. bis 22. März in ihren Geschäftsräumen eine Ausstellung zu veranstalten, die weitestes Interesse verdient. Durch die Belebung der Gartenkulturen, Blumenzuchten usw. haben die verschiedensten Architekten besondere Aufmerksamkeit der Gartengestaltung zugewandt, so vor allen Dingen der bekannte Professor Schultze-Naumburg. Selbst die kleinsten Vorgärten, Siedlungsgärten, Schrebergärten verlangen eine ordnende Hand. Neben der Ausstellung kleinerer und größerer Pläne, Perspektiven von Staudengärten und Ansichten immergrüner Anlagen, die von dem Gartenarchitekten E. Hermann-Merseburg, gezeichnet sind, ist die Literatur der verschiedensten Verlage zur Auslage gebracht. Wie aus dem Inserat ersichtlich, ist die vollständig kostenlose Besichtigung jedem gestattet.

Fahrraddiebstahl. Dem Maurer Sch. aus Weßmar wurde am 10. März abends 11 Uhr in der Fasanerie ein Fahrrad gestohlen. Marke Die Dise Nr. 205, schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen, blau gestreift; Wert 40 M.

Theophil Ziegler in Erfurt. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Samenbeilage der bekannten Samenfirma Theophil Ziegler in Erfurt bei.

Aus dem Kreise Merseburg.

p. **Altranstädt.** (Der Volkstrauertag.) Am Sonntag, dem 13. dieses Monats, wurde auch in unserer Gemeinde der Volkstrauertag in würdiger Weise begangen. Der Militärverein, der Turnverein „Vater Jahn", der Gesangverein „Harmonie", die Gefolgschaft des Jungdeutschen Ordens, und ein Teil der Feuerwehr hatten sich am Gasthaus Schulze zum gemeinschaftlichen Kirchgang versammelt. Um halb 12 Uhr ging es im geschlossenen Zuge unter Glockengeläut zur Kirche. Hier ermahnte Herr Pfarrer Grün in tiefempfindenden Worten zum rechten Gedächtnis. Der Gesangverein sang: „Verlaß mich nicht" (Ernst Hauer). Geschlossen zogen die Vereine nach der kirchlichen Feier zum Kriegerdenkmale. Welch frische, durchwehende Luft umkreiste die zur schlichten Feier erschienenen Teilnehmer. Es war, als wollten unsere lieben Gefallenen in uns eindringen und zur Liebe zur Heimat ermahnen. Der Gesangverein brachte das Lied: „Auf grüner Heide" (den Gefallenen, von Georg Winter) zum Vortrag. Herr Hauptlehrer Hienzsch gedachte der Treuen an ihrer Weihestätte mit dem Leitgedanken: Sie sind nicht tot. Herr Lehrer Pocken legte hierauf einen Kranz im Namen der Vereine nieder. Das Lied vom guten Kameraden, das von allen gesungen und von Musik begleitet wurde, beschloß die Gedächtnisfeier.

Körbisdorf. (Warnung.) Die Elektrobaugesellschaft warnt, die Gittermaste von der Grube Otto nach dem Ammoniakwerk zu besteigen, da die Leitung unter Strom gesetzt ist.

Bischdorf. (Goldene Hochzeit.) Der pensionierte Straßenwärter Steinbrück nebst Gattin, hier, begehen am Freitag, dem 18. März, ihr goldenes Ehejubiläum.

Delitz a. B. (Einweihung der Heldeneiche.) Am vergangenen Volkstrauertage fand in hiesiger Kirche nachmittags von 2—3 Uhr eine Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen Söhne und Brüder statt. An dieser Feier nahmen neben den zahlreichen Besuchern die Vaterländischen Vereine des Ortes mit ihren Fahnen teil. Im Anschluß an den Gottesdienst bewegte sich der Zug der Teilnehmer nach dem nahen Kirschberg, wo durch Pfarrer Hennig die dort gepflanzte Heldeneiche geweiht wurde. Nach dieser Weihe folgte im hiesigen Gasthofe eine würdige Feier, bestehend aus Deklamationen und Liedern ernster Art. Der bekannte vaterländische Redner Nikolaus Schäfer (Merseburg) hielt einen im Sinne des Volkstrauertages recht stimmungsvollen Vortrag, so daß derselbe in äußerst würdiger Weise verlief.

Aus dem Kreise Querfurt.

Konfirmanden.

h. **Zöbigker:** Willy Altmann, Walter Hildebrand, Max Kraneis, Heinz Männing, Helmuth Mußtopf, Harry Richter, Paul Werther; Elsa Bergter, Hanna Dörfer, Ella Haupt, Liesbeth Kitzing, Hildegard Muth, Luise Quenzel, Hilda Schmidt, Hedwig Tews, Wally Weber.

Baumersroda: Hugo Böhme, Walter Thielemann, Oskar Hänsch, Walter Apthe; Hilda Koch, Helga Weber, Vera Bode, Anna Schwendler.

Schwellroda: Gerhard Kolling, Kurt Rost, Fritz Schneider, Otto Kaminsky; Charlotte Keßler, Irma Beyer, Erna Fleischhauer.

Albersroda: Rudolf Alörn, Richard Gabor; Marianne Magdeburg, Martha Gaitle, Else Diebner, Hilda Schmidt.

h. **Mücheln.** (Der Königin-Luise-bund) veranstaltete am Donnerstagabend eine Feier zum Gedächtnis der Königin Luise. Nach einer Ansprache der stellv. Vorsitzenden Frau Müller sangen Frau Gertrud Arndtz und Frau Mirus einige Lieder. Zum Schluß gelangte ein einaktiges Singspiel zur Aufführung, in dem Frau Wieschke, Frl. Grete Arndtz, Frl. Pradelis und Frl. Simon mitwirkten.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Mehr Pietät.

Trauer läßt sich nicht kommandieren. Diese Absicht hat auch wohl nicht bestanden, als der 13. März zum Volkstrauertag erklärt wurde. Jeder Deutsche, dessen Gefühlsleben nicht völlig abgestumpft und tot ist, müßte nach der Meinung des Gesetzgebers den Drang in sich fühlen, wenigstens an einem Tage im Jahre die ganze Tragik und Wucht des millionenfachen Opfertodes treuester deutscher Männer für unser Vaterland innerlich zu durchleben. Wahrhaftig ein so billiger Dank, der aber zum mindesten in aller Ehrlichkeit abgestattet werden sollte. Ist das der Fall? Leider nein. Wenn man die textliche Aufmachung der Zeitungen für den Volkstrauertag betrachtet, dann liest man allerdings mit Ergriffenheit die mit dickem, schwarzem Trauerrand versehenen Gedenkartikel, ist aber beim Lesen der Inseratenteile einfach entsetzt: in ebenfalls dick umränderten Anzeigen laden die Ballokalinhaber am Volkstrauertag zum fröhlichen Tanz ein. Natürlich, erstens darf die Pietät kein Geld kosten, zweitens darf die Jugend keine Zeit zur inneren Sammlung übrig haben, und drittens ist der Krieg ja schon lange vorbei. So denken heute viele Geschäftemacher, wenn sie auch den Schein zu wahren wissen. Soll sich ein uns so unendlich viel Leid und Tränen geborener Tag, wie der Volkstrauertag, nicht würdiger verbringen lassen, als es in den Tanzlokalen geschieht. Wir wollen hoffen, daß im nächsten Jahre die Gefühlsrohen das bißchen Ehrfurcht vor dem Leid der andern freiwillig aufbringen, sonst müßten sie dazu gezwungen werden. N.

Leipziger Börse vom 15. März.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	15. 3.	14. 3.		15. 3.	14. 3.
Adca	166,12	166,50	Leipz.Baumwoll.	252,00	252,00
Chemn.A.Spinne	86,50	86,50	do. Hypoth.-Bk.	209,00	208,00
Chromo Najork	95,00	95,00	Lindner	90,00	90,00
Etzold &Kießling	125,50	125,50	Mansfeld	148,50	149,00
Falkenst.Gardin.	115,00	115,00	Meerane Kammg.	66,50	66,50
GautzschKammg	101,00	100,00	Norddtsch.Wolle	230,00	230,00
GermaniaMasch.	86,50	86,00	Pittler Werkzeug	149,00	149,00
Halle Zimmerm.	13,00	—	Polyphon	161,00	161,25
Halle Zucker	90,50	90,00	Prehlitzer Brnk.	230,00	230,00
Hartmann Masch	66,00	64,50	Prestowerke	164,00	164,00
Kasseler Jute	—	—	Rauchw. Walther	75,00	76,00
Kirchner & Co.	118,00	118,50	Riquet & Co.	159,50	159,00
Köbcke & Co.	105,00	103,00	Schubert &Salzer	300,00	302,00
Landkr.Kulkwitz	118,00	116,00	Stöhr Kammgarn	170,50	174,00
Leipz Br.Riebeck	156,50	156,50	Thüringer Gas	153,75	154,00
do. Wolle	—	—	Thüringer Wolle	211,00	213,00
do. Kammgarn	195,00	195,00	Wotanwerke	67,50	69,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank beide in Merseburg.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Konstrukteur für schwere Dampf- u. Wasserarmaturen z. mögl. bald. Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Alters-, Gehalts- und Eintrittsangabe unt. C 543/27 an die Exp. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junger **Buchbinder** für Buchdruckerei und Buchbind. sucht Stellg. H. Filter, Merseburg, Gutenbergstr. 17.

18jähr. Mädchen sucht zum 1. April Stellg. in bess. Haushalt. Selbige kann nähen, glanzplätten u. ist im Kochen bew. Gutes Zeugnis steht zur Verfügung. An postlag. u. R R 100 Etzleben a. d. Unstrut. (Thüringen).

Anständiges Mädchen, 18 Jahr alt, s. Stellung als **Hausmädchen** Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. an Friedr. Berger, Thondorf.

Gebildetes junges Mädchen, im Haushalt und Nähen bewandert, sucht Stelle **als Stütze** oder Kinderfräulein. Angebote an Frl. Grete Zeitzer, Rothenburg o. Tbr. Herrenstraße 6, II. (Bayern).

Suche für meine 18jährige Tochter z. 1. April Stellung als **Stubenmädchen** auf ein. Gut. Gefl. Offerten an Adolf Schmid, Neumark, Kr. Weimar, Thür., erbeten.

Wirtschafterin 43 J., sucht selbständ. Stellung in Landh. 15. März od. 1. April. Angebote unt. P. St. Ottendorf, Thüring., postlagernd.

Junges Mädchen v. Lande, 17 Jahre alt, groß u. kräftig, welch. schon in Stellung war, s. solche möglichst als **Alleinmädchen** in besserem Haush. Zu erfragen bei Martha Bökel, Quenstedt Nr. 105, bei Aschersleben.

Leistungsf., geb., j. Mädchen, 26 J. alt, bish. i. elterl. Haushalt tätig, sucht Stellung i. gut. Familie als **Stütze** oder Haustochter, bei Fam.-Anschl. u. Gehalt, wo Gelegenheit wäre, das Kochen vollst. zu erlern. Off. unter R 22821 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, welche ½ Jahr koch. gelernt hat, zum 1. April passende **Stellung** Gefl. Angeb. unter T 517/27 an die Exp. dieser Zeitung.

Intelligente **junge Dame** nette Erschein., sucht Vertrauensstelle, Bureau, Verkauf od. als Haustochter. Gute Umgangsform. Henny Kreisch, Frankfurt am Main, Morgensternstraße 16.

Suche für **Kindergärtnerin** Stellung z. 1. April oder später. Bitte Rückporto. Frau C. Bonert, Kindergarten, Bernburg, Saale.

Schwester staatl. gepr., 38 J., mit gut. Zeugn., sucht anderweit. Wirkungskreis. M. Mathien, Lig.-Dortmund, Wilhelmshöh 20.

Suche für meine Tochter, 15½ J. alt, **Stellung** in kleinem Haushalt. Werte Zuschr. erb. Zielinski, Friseur, Porbitz b. Dürrenberg, Merseburger Straße 11.

Suche für meine **Tochter** 19 Jahre alt, Stellg. im Haushalt, wo sie das Kochen mit erl. kann. — Desgleichen für meine 16jährig. Tochter Stellung, wo sie den Haushalt erlernen kann. Off. u. C S R 2400 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für meine 18j. Tochter zum 1. April oder später **Aufnahme** in gut. Hause, wo Hilfe vorhand., zur gründlichen Erlernung des Haushalts, mit Fam.-Anschl. Schlicht um schlicht. Angeb. sind zu richten an Frau M. Gärtner, Delitzsch, Bez. Halle Töpfergasse 12.

Mietgesuche

2—3 möblierte **Zimmer** in Merseburg gesucht. in bester Lage, zum 1. April oder später Angeb unter C Dr. M. v. B. an die Exp. dieser Zeitung.

Einfach **möbl. Zimmer** in Merseburg von anständ. sol. Herrn sofort gesucht. Off. unt. C 545/27 an die Exp. dies. Ztg.

Zum 1. April oder später suche ich saub. angenehmes **möbliertes Zimmer** (1 od. 2 Räume) in Merseburg, Altenburg od. deren Nähe Bedingung. Angeb. u. C 540/27 an die Exp. dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Bauplätze für 6-Familien-Wohnhäuser, günst. Lage, befreit von Renten, günstig zu verkaufen. Off. unt. C 500 an die Exp. dies. Ztg.

Besseres Wohn- und **Einfamilienhaus** in Merseburg z. kauf. gesucht. Off. m. Preisangabe u. Anzahlung unt. C 546/27 an die Exp. dies. Ztg.

Zu verkaufen

Ein Fahrrad billig zu verkaufen. Schmidt, Merseburg. Baracke 1, Exerzierpl.

1 große Doppelwaschkommode mit Spiegel u. Marmorplatte (Kirschh.) preiswert zu verkauf. Skoniecki, Merseburg, Blanckestr. 7.

Guterhaltener **Kinderwagen** preiswert abzugeben. Merseburg, Kloster 2, II.

Damen-Fahrrad wenig gefahren, wie neu, prima Marke, sowie für mittlere Größe, blau u. grau, wenig getragen u. gut erh., zu verkaufen. Unteraltenburg 4,I Merseb

Tiermarkt

Klein.Schwein zu verkaufen. Blössen Nr. 11.

Blauer Wiener **Rammler** wird zur Zucht ges. Merseburg, Karlstr. 25.

Kapitalien

300 Mark zur Vollendung des Studiums auf 4 Mon. gesucht. Off. unt. C 550/27 an die Exp. dieser Zeitung.

Gefunden

Ein **Schäferhund** (Hündin) zugelaufen. Niederwünsch 54.

Heiratsgesuche

Dentist, staatl. gepr. eigene Praxis, sucht d. Bekanntschaft einer besseren Dame oder Witwe zwecks spät. **Heirat.** Offert. mit Bild (unt. Diskretion) unt. Qu 22824 a. d. Exp. d. Z.

Strebsamer, solider, junger Mann, 23 Jahre, Kellner, wünscht auf diesem Wege nette Dame zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter B 2538 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Witwe ohne Kind, Anfang 50er. ges. angenehme Erscheinung, tüchtige Hausfrau und Köchin, möchte sich mit Herrn ungefähr gleich. Alters, gut. Charakter, sich. Stellung, bess. Handwerker, Stadt oder Land, **verheiraten.** Ernstgemeinte Angebote unter A 13473 an die Exp. d. Ztg.

Witwer sucht für frauenlosen Haushalt mit kleiner Landwirtschaft eine erfahrene Haushälterin zwecks späterer Heirat. Anständig. Fräulein oder Witwe, 40—50 Jahre alt, mit verträglichem Charakter, möglichst vom Lande bitte ich um Zuschriften unter A 13482 an die Exp. d. Ztg.

Ansehnl. wirtsch. Dame, 47 Jahre, gute Erscheinung, nicht unvermög., wünscht Bekanntschaft mit nur gebild. Herrn zwecks **Heirat** Angeb. erb. unt. A 13499 an die Exp. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Gerichtsverhandlung im Postauto.

Von der Anklage des Totschlags freigesprochen.

Torgau. Das Schwurgericht verhandelte Sonnabend gegen den Landwirt Hugo Strauch aus Greudnitz, Kreis Wittenberg, dem Wildstöberei, unbefugter Waffenbesitz und ferner vorworfen war, sich des versuchten Totschlags dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er den Hauptmann a. D. Pape aus Halle durch einen Schuß schwer verletzte, um sich den Folgen unbefugten Jagens, der Ergreifung auf frischer Tat zu entziehen Am frühen Morgen des 27. September 1925 befand sich Pape auf der Jagd im Gelände Leipnitz-Greudnitz. Vom Anstand aus sah er in 100 Meter Entfernung einen Mann durch den Wald kommen, der eine Schußwaffe trug. Pape beobachtete den Wilderer durch sein Fernglas und ließ ihn 50 bis 60 Schritte näherkommen. Dann sprang er vor und rief ihn an. Der Gegner schoß und Pape wurde durch zwei Treffer am Oberschenkel verwundet. Der Wildschütz flüchtete. Zwei hinter ihm hergejagte Schüsse verfehlten ihr Ziel. Der Jäger schleppte sich bis zum nächsten Forsthaus, wo ihm erste Hilfe zuteil wurde. Ein Oberjandjäger stellte sofort Nachforschungen an, und mehrere Stunden nach der Tat traf er den Landwirt Strauch in der Nähe des Tatorts. Er trug Schippe und Harke, ein Umstand, der Verdacht erregte. Bei einer Haussuchung fand man eine Schußwaffe. Die Aussagen der Stiefmutter, mit der Strauch in einem gespannten Verhältnis lebte, lauteten ungünstig. Dazu kam, daß Strauch bei einer Gegenüberstellung von Pape „mit 90 Prozent Sicherheit" als Täter wiedererkannt wurde. Und so wurde denn gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Bei der Hauptverhandlung stritt der Angeklagte, der Besitzer eines 136 Morgen großen Gutes ist, die Tat ab. Er sei an jenem Morgen auf dem Wege zu einem Acker gewesen, wo er Wassergräben ziehen wollte. Die Zeugenvernehmung brachte keine Belastung. Auch Pape war nicht in der Lage, unter seinem Eide, Strauch als den Täter zu bezeichnen. Mehrere Zeugen stellten den Angeklagten das beste Leumundszeugnis aus. Das Gericht hielt eine Lokalbesichtigung für erforderlich und fuhr mit einem Postauto an den Tatort. In dem Postomnibus auf offener Landstraße wurde dann die Gerichtsverhandlung zu Ende geführt. Der Staatsanwalt führte aus, daß wohl verschiedene Verdachtsmomente vorhanden sind, daß diese aber keine Verurteilung rechtfertigen Er beantragte Freisprechung, bis auf den unbefugten Waffenbesitz, den er mit 30 RM Geldstrafe geahndet wünschte. Das Gericht stellte sich nach kurzer Urteilsberatung auf den gleichen Standpunkt In der Urteilsbegründung wurde dabei betont, daß Strauch nicht mangels Beweises freigesprochen worden ist, sondern daß sich seine völlige Unschuld herausgestellt habe.

Paul Gerhardt-Gedenktafel.

Wittenberg. Am 12. März, dem Geburtstage des evangelischen Liederdichters Paul Gerhardt, wurde an dem der Stadtkirche gegenüberliegenden Hause Kirchplatz 14. das sich jetzt im Besitz des Buchbindermeisters Fischer befindet, eine Gedenktafel enthüllt. Ihre Inschrift lautet: „Befiehl du deine Wege. — In diesem Hause wohnte der Dichter deutscher Kirchenlieder Paul Gerhardt von 1624 bis 1643" Der schlichten Feier wohnten u. a. Oberbürgermeister Wurm und Superintendent Prof Meichsner bei. Die Tafel ist auf Kosten der Lutherstadt Wittenberg angebracht worden, der Entwurf stammte von dem Bildhauer Rex.

Bluttat.

Dessau. Sonntag abend gegen 9 Uhr feuerte der Werkschutzbeamte Dahms bei der Firma Junckers auf seine Geliebte, ein Fräulein Alsleben, einen Revolverschuß ab. Die Kugel drang dem Mädchen in den Kopf, in die rechte Schläfe, und verletzte es tödlich. Der Bruder der Getroffenen, der sich in der Nähe aufhielt, verfolgte den flüchtenden Täter, der nun auch auf den Bruder feuerte und ihn am Oberschenkel verletzte. Er konnte sich aber noch nach der Polizei schleppen und Anzeige erstatten. Starken Polizeipatrouillen gelang es, den D. gegen Mitternacht in einem Bierlokal festzunehmen. Wie es heißt, hat er aus Eifersucht gehandelt.

Vom Bullen getötet.

Frenz bei Köthen. Als der 84jährige Hofaufseher a. D. Karl Kuhrt sich im Viehstall beschäftigte, wurde er von einem Stier angefallen und derart gestoßen, daß er an innerer Verblutung starb.

Totengedenkfeier auf dem Brocken.

Schierke. Am Sonnabend und Sonntag fanden sich eine große Zahl Mitglieder des Oberharzer Klubs auf dem Brocken ein. Am verschneiten Denkmal der Gefallenen des O. H. S. K. aus dem Weltkriege auf der Heinrichshöhe wurde eine schlichte Feier abgehalten, bei der auch des im Vorjahr heimgegangenen langjährigen ersten Vorsitzenden des O. H. S. K., Oberingenieur Pini, ehrend gedacht wurde. Die Gedenkfeier hoch oben im winterlichen Brockengebiet hinterließ bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

Tödlicher Unfall beim Wäscherollen.

Ermsleben (Harz). Ein 3½jähriger Junge, der mit seiner Mutter zum Wäscherollen gegangen war, kam in einem unbewachten Augenblick der großen Drehrolle zu nahe. Er erlitt dabei einen komplizierten Schädelbruch. Ärztliche Hilfe war sogleich zur Stelle, aber die Verletzung war derartig, daß das Kind, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, am Tage darauf starb.

Wild-West.

Nordhausen. Auf der Strecke Nordheim—Bodenfelde drangen Einbrecher in die Station Bermartshausen ein, um die Stationskasse zu berauben . . . Ganz wie im amerikanischen Wildwest-Film! Ganz wie in diesen Filmen war aber die rächende Behörde gerade in der Nähe, mußte hinzukommen und die Täter überwältigen . . . Es waren Kasseler und Göttinger Bahnpolizei, die dort eine Streife hatten und nun die Täter ins Northeimer Gefängnis einlieferten.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Magdeburg. Am Montagmittag gegen 1 Uhr wurde der siebzehnjährige Handlungslehrling Kurt Köhler, als er mit einem Geldpaket von rund tausend Mark in die Commerz- und Privatbank gehen wollte, von zwei jungen Burschen überfallen und beraubt. Es gelang den Tätern, eine Strecke weit zu flüchten, bis sie nach verzweifelter Gegenwehr von Passanten überwältigt werden konnten. Das Geld nahm man ihnen wieder ab.

Wiederwahl des Oberbürgermeisters.

Eilenburg. Die Stadtverordneten wählten am Montag den Oberbürgermeister Dr. Belian, dessen zwölfjährige Amtsperiode abgelaufen war, wieder in die Stelle des Ersten Bürgermeisters. Dr Belian wird nunmehr im nächsten Jahre sein Silbernes Jubiläum als Erster Bürgermeister von Eilenburg feiern können. Die Wahl erfolgte mit 17 von 28 Stimmen Gegen Belian, der bekanntlich Vorsitzender des Reichsstädtebundes und des Kanalvereins Leipzig-Berlin ist, stimmten die Kommunisten und ein Teil der Sozialdemokraten.

Berufung des Landgerichtsdirektors Hoffmann

Naumburg. Gegen das Urteil des Naumburger Disziplinarsenats hat Landgerichtsdirektor Hoffmann Berufung eingelegt.

Die verbläuten Nachtgespenster.

Elsterberg. Zwei Elsterberger Fortbildungsschüler gefielen sich in dem Streiche, auf an einem Wege stehende Bäume zu klettern, um ahnungslosen Passanten durch kräftiges Schütteln der Zweige Angst einzujagen. Sie kamen aber dabei auch an einen Unrechten. Er holte die Kerlchen von ihren Gespenstersitzen herunter und verbläute sie gehörig. Der Spuk nahm damit sein Ende

Die Zündpatrone in der Schule.

Sangerhausen. In der ersten Klasse der Volksschule 1 spielten, während der Lehrer mit einer Schreibarbeit beschäftigt war, mehrere Knaben mit einem Zündkörper, vermutlich einer Zündpatrone, die ein Grillenberger Schüler mitgebracht hatte. Ein Junge stocherte mit einer Nadel darin herum. Plötzlich explodierte das Ding mit starker Flamme und verbrannte den Knaben im Gesicht. Für die Sehkraft des einen Auges wird gefürchtet.

Aussperrung in der Porzellanindustrie.

Hermsdorf i. Thür. Die Porzellanfabrik Hermsdorf, Filiale der Porzellanfabrik Kahla A.-G., hat als Abwehrmaßnahme für die bestreikten Porzellanfabriken die Aussperrung ihrer gesamten Belegschaft zum 26. März angekündigt. Die Firma beschäftigt zurzeit rund 500 Arbeiter.

Chinosol
Ein ideales Hausmittel
gegen Verwundungen, Verbrennungen, Eiterungen, alle Frostschäden, Entzündungen, Halsschmerzen, Schnupfen usw. ist
Chinosol.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".
Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Belgern. (Feuer in der Mühle.) Gestern nachmittag konnte die frühere Wagnersche Wind- und Motormühle leicht ein Opfer eines größeren Brandes werden. Ein Schulmädchen, das um diese Zeit im Hause zu tun hatte, bemerkte das Feuer noch zur rechten Zeit, so daß es den Bewohnern gelang, den Brand im Keime zu ersticken. Da auch die elektrische Leitung stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist die Mühle außer Betrieb gesetzt worden. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt

Markröhlitz. (Selbstmord.) - In Pödelist machte Sonntag nacht der Sohn des Ziegeleibesitzers Wilhelm Dost seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Unglückliche Liebe soll der Grund der Tat gewesen sein. D. war ein tüchtiger junger Mann.

Siersleben. (Unaufgeklärter Tod.) Am Sonnabendvormittag gegen 11 Uhr ist der Oberfahrtsteiger Ziervogel aus Siersleben im Südschacht des Vitztumischachtes mit vollkommen zerrissenem Schädel tot aufgefunden worden. Nach Lage der Verhältnisse ist ein Betriebsunfall oder eine Mitwirkung dritter Personen nicht anzunehmen.

Ahlsdorf. (Fischzucht.) Die idyllisch im Ahlsdorfer Grunde gelegenen Fischteiche, die seit Jahren trockengelegt waren und als Wiesen genützt wurden, sind nun wieder zur Fischzucht hergerichtet worden. Durch Stauen des Dippelbaches sind beide Teiche mit Wasser angefüllt. Karpfen, Teichforellen und Aale wurden zur Zucht eingesetzt.

Friesdorf. (Feuersbrunst.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, kurz nach vier Uhr, brannte das Gehöft des Stellmachers in Friesdorf, Reinhold Zobel, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Alle Nutzgegenstände, die auf dem Boden aufbewahrt wurden, sowie das Geschlachtete von mehreren Einwohnern, das zum Räuchern abgegeben war, ist verbrannt. Frau Zobel selbst erlitt durch herabfallende Ziegeln eine Kopfverletzung, und der Arzt mußte gerufen werden Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Neundorf. (Auswanderung nach Amerika.) Sonntag mittag reiste ein junger Kaufmann mit seiner Schwester nach Amerika ab, um sich dort eine Existenz zu gründen. Das Spielerkorps des Turnvereins „Vater Jahn" (D. T.), dem er lange Zeit als aktives Mitglied angehörte, gab ihm unter zahlreicher Beteiligung der Dorfjugend das letzte Geleit zum Bahnhof. Als sich der Zug in Bewegung setzte, klang den Scheidenden noch einmal das alte traute deutsche Volkslied „Muß ich denn" usw. — und manchem stahl sich eine Träne aus dem Auge; denn wieder war ein Freund, der bei allen Turnern beliebt war, aus der Reihe ausgeschieden.

Vorsleben. (Altertumsfunde.) Am 11. und 12. d. M. wurden beim Kiesauswerfen in der hiesigen Kiesgrube drei Gräber gefunden. Die Skelette waren zum Teil noch gut erhalten. Bei zwei Gräbern fand man je eine Urne. Eine ist noch sehr gut erhalten, während die zweite willkürlich — man sollte es nicht glauben — von Erwachsenen zerbröckelt wurde. Scheinbar ist auch noch ein viertes Grab vorhanden. Eine Urne ist im Besitz des Arbeitslosen A. Schmidt, während die zweite im Besitz des W. Wolf ist.

Regis-Breitingen. (Von der Lokomotive überfahren.) Auf dem Gelände des Regiser Kohlenwerkes wurde am Sonnabend der 27 Jahre alte Rangierer P. Fiedler von einer Lokomotive überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Es wird angenommen, daß Fiedler beim Umstellen einer Weiche mit dem Fuß in den Schienen hängengeblieben und gestürzt ist. Der Getötete ist verheiratet und bereits seit seinem 14. Lebensjahr auf der Grube beschäftigt.

Weißenfels. (Messerstecherei.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2½ Uhr entstand zwischen Zimmerleuten des Leunawerkes am Klingenplatz eine Schlägerei, bei der zwei Arbeiter durch Messerstiche erheblich verletzt wurden.

Die Wenderoths.

Der Roman zweier Frauen.

Von Marie Herling.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ihr kleiner Erich kann wohl lachen, daß er eine so gute Mutter hat, Frau Regierungsrat!"

Sie nickt Annemarie noch einmal freundlich zu, dann eilt sie hurtig die Treppe wieder hinauf.

Einige Minuten später kommt Gerd herein; Annemarie erschrickt über sein Aussehen, um seine Augen liegen dunkle Schatten.

„Ich habe mir so schwere Sorge um dich gemacht, Annemarie, ich kann es mir nicht verzeihen, daß ich so gehandelt habe."

„Und ich habe prächtig geschlafen, Gerd — ich bin so froh, daß ich dir nun eine besorgte Schwester sein darf, ohne befürchten zu müssen, daß du mich verachtest. Auf gute Kameradschaft, Herr Wenderoth!"

Ein fester Händedruck besiegelt den Bund; im gleichen Augenblick tritt Lore ins Zimmer. Ein mißtrauischer Blick trifft die beiden, dann blitzt es wie höhnischer Triumph in ihren Augen auf.

„Halte dir deinen Oberförster nur warm, Liebchen," sagt sie später zu Frau Erika, „Gerd hat auch seine Liebschaft. Wer sollte das in der kleinen Schmieding gesucht haben?"

Frau Erika zuckt zusammen, doch dann richtet sie sich auf und wirft der Schwester einen bitterbösen Blick zu. „Dir ist nichts heilig, auch nicht die Unschuld eines Kindes."

Lore lacht leichtsinnig. So bleibe bei deinem Glauben, mich soll es nicht genieren!" Und ein lustiges Lied trällernd, geht sie in den Garten hinab.

IV.

Auf der Waldwiese vor dem Forsthaus herrscht reges Leben. An den weiß gedeckten Tischen, die dort in Reihe und Glied stehen, sitzt eine fröhlich schmausende und schwatzende Gesellschaft. Lieselotte und Annemarie, die schon eine Stunde vor den anderen Gästen gekommen sind, haben alles aufs beste arrangiert, Flieder und Rosen schmücken die Tische.

Durch die dichtbelaubten Kronen der Buchen und Eichen blickt Frau Sonne mit lachendem Gesicht über die muntere Schar, und die gefiederten Sänger im dunklen Waldesgrund liefern die schönste Tafelmusik.

Nach dem Kaffee werden allerlei Spiele im Freien gemacht, bis man sich endlich ermüdet im Schatten der Waldwiesen lagert.

„Herr Oberförster, bitte, holen Sie Ihr Waldhorn, das Sie so wundervoll zu blasen verstehen!"

Irgendwoher schallte der Ruf, dem sich die ganze Gesellschaft bittend anschließt. Und nach wenigen Augenblicken erschallen die klaren Töne des Waldhorns über den weiten Wiesengrund.

Annemarie aber ist zu ihm getreten, und als er unter nicht endenwollendem Beifall geendet hat, legt sie bittend die Hand auf seinen Arm.

„Hans, singe nun auch einmal das Lied, das du soeben spieltest, weißt du, das konntest du schon als Knabe so hübsch singen!"

„Dann mußt du mir helfen, wie du es früher tatest!" gibt er lachend zurück.

Natürlich werden nun beide mit Bitten bestürmt, doch Annemaries recht nette, aber kleine Stimme verschwindet beinahe ganz vor dem Tenor des Oberförsters. Mitten auf der Wiese steht er in seiner kleidsamen, grünen Uniform, der Wind spielt in seinem blonden Haar, in das die Sonnenstrahlen goldene Fäden spinnen.

„Ich schieß den Hirsch im wilden Forst . . ." Strophe um Strophe singt er, seine Stimme scheint zu wachsen, wie Orgelton braust der Gesang aus seiner Kehle. Annemarie schweigt schon lange, mit gesenktem Kopf hört sie gleich den anderen andächtig zu. Als endlich der Bann gebrochen ist, der über allen liegt, da ist der Platz drüben auf der Wiese leer, der Sänger verschwunden.

Frau Erika lehnt am Stamm einer Eiche; mit weitgeöffneten Augen starrt sie auf den Sänger. So schön, so begehrenswert ist er ihr noch nie erschienen. Sie hätte es hinausschreien mögen in alle Welt: „Mich liebte er, mich einzig und allein hat er geliebt!" — und sie darf doch nicht reden, sie hat sich selbst das Recht dazu genommen. Als der Sänger endet, sinkt sie mit leisem Schmerzensruf bewußtlos am Stamm der Eiche nieder.

Man hat Frau Erika ins Forsthaus getragen; auf dem Diwan liegt sie nun im Zimmer des Oberförsters, bleich, mit geschlossenen Augen.

Finster blickt Hans auf die schöne Frau, kein Mitleid regt sich mehr in seinem Herzen. Lieselotte bemüht sich um die Frau, die ihr das Liebste auf der Welt genommen hat, um es nach tändelndem Spiel achtlos zur Seite zu schieben.

Unsicher blickt sie in des Oberförsters Gesicht, was sie darin sieht, ist alles andere eher als Liebe. Da atmet sie fast erlöst auf. Nein, unglücklich ist dieser Mann durch jene Frau dort nicht geworden. Vielleicht findet er den Weg doch noch zurück!

„Fräulein Lieselotte!" sagt Hans, leise ihre Schulter berührend, „ich stelle Ihnen alles zur Verfügung, was Sie brauchen, mich aber dispensieren Sie wohl — das Komödienspiel dieser Frau widert mich an!"

„Urteilen Sie nicht zu hart, Hans?"

Er zuckt zusammen: Lieselotte hat seinen Namen genannt, so warm und weich wie in früheren Tagen.

„Lieselotte, Sie verwenden sich für diese Frau?"

„Man darf nicht alle Menschen mit gleichem Maße messen, Hans, nicht jeder hat in der Stunde der Versuchung die Kraft, zu überwinden."

„Lieselotte, daß ich wieder gut machen könnte . . ."

Tief senkt sie den Kopf und heißes Rot umglüht ihre Stirn, als sie leise erwidert: „Alles läßt sich wieder gut machen, Hans, wenn man nur den guten Willen hat."

Da preßt er Lieselottes Hand an seine Brust.

„Dank für dieses Wort, Lieselotte! Sie sollen ihre Güte keinem Unwürdigen geschenkt haben!"

Er stürmt hinaus, Lieselotte aber wendet sich der Kranken wieder zu, die noch immer bleich und anscheinend leblos daliegt; in Wahrheit aber hat sie jedes Wort gehört.

Lange dauert es, bis Frau Erika sich erholt; Gerd hat unterdessen den Wagen kommen lassen und geleitet seine kranke Braut heim.

Zu Hause angekommen, nimmt Frau Erika wieder zu ihrem Schränkchen ihre Zuflucht. Betäuben, vergessen — es gibt kein Zurück mehr!

V.

Die langen, warmen Sommertage sind zu Ende, der Herbst steht vor der Tür. Vereinzelte Spätrosen blühen noch im Offener Park, und auf den großen, runden Blumenbeeten zu beiden Seiten der Veranda großsternige, tiefdunkelrote Astern. Morgen ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0005

Turnen, Sport und Spiel

Jugend-Fuß- und Handball.

Rauher kalter Wind strich Sonntag über die Spielfelder und erschwerte den Jugendlichen das Spielen ungemein Die Resultate sind daher in manchen Spielen auch recht „windig“ erzielt worden. Die

Verbandsspiele im Fußball

verliefen wie folgt:

Junioren: 96 I gegen Wacker I. 1:1. Zwei gleichwertige Gegner führten ein offenes schönes Spiel vor. Das Unentschieden entspricht voll und ganz dem Spielverlauf.

98 I. gegen Reideburg I. 3:0.

Die Grünhosen haben mit diesem, wenn auch knappen Sieg, durch das Unentschieden von 96 und Verlieren zweier Punkte der Veilchen die Meisterschaft sicher. Wir gratulieren zur Meisterwürde!

Sportfreunde I. verschenkten an Borussia I. kampflos zwei Punkte und ließen sich im Gesellschaftsspiel von den jetzt in guter Form befindlichen Borussen 1:4 hineinlegen. Angeblich sollen die Veilchen nicht vollzählig gespielt haben. Freya Passendorf I. gegen Wacker II. 2:3 Toren. Beiderseits wurden gute Leistungen geboten; etwas mehr vom Spiel hatten die Blauweißen, die sich immer noch hinter 1910 behaupten. Borussia II. gegen 98 II 0:4 Dieses Resultat der Grünhosen entspricht voll und ganz unseren Erwartungen.

VfL. Merseburg II. gegen Sportfreunde II. 0:3 (!). Daß sich die gute Mannschaft aus der Domstadt auf eigenem Platze von den Veilchen so einwandfrei schlagen ließ, bedeutet entschieden die Ueberraschung des Tages und zugleich einen vollen Erfolg für Sportfreunde. 96 II. gegen Wacker III. 3:2. Die Stürmerleistungen beider Mannschaften konnten nicht recht befriedigen; vor allem spielten die Blauweißen zusammenhanglos, die Außenstürmer waren glatte Versager.

Jugend: 98 II. gegen 99 Merseburg II. 0:1 (!). Wider Erwarten entführten die Domstäoter die beiden Punkte; die Grünhosen enttäuschten. Wacker II. geg. Landsberg I. 9:0 (!). Die so unbeständigen Wackeraner zeigten endlich mal wieder ihr volles Können; wenn auch Landsberg nur mit neun Mann antrat, so hätte die volle Mannschaft an einer — wenn auch vielleicht nicht so hohen — Niederlage nichts ändern können.

Knaben: Sportfreunde II. gegen Eintracht II. 0:1 (!). — Wacker I. gegen Sportfreunde I. 2:1. Sehr schwer war es für Wacker, diesen Sieg zu erringen, da die Veilchen alles aus sich herausgaben, um die Punkte zu gewinnen. Borussia I. gegen 96 I. 0:0 (!). Die mit 10 Mann spielenden Borussen standen den Blauroten an Leistungen nicht nach und erzwangen ein Unentschieden.

Handball.

Ueberraschungen bei den Handballern.

Sportfreunde I. Jugend konnte die gute Mannschaft von Zscherben mit einer 3:2-Niederlage heimwärts schicken.

Knaben: 98 I. gegen Wacker I. 5:0 (!). Ein derartiger einwandfreier Sieg der Grünhosen war nicht zu erwarten, 98 hat nur noch gegen Borussia anzutreten, die mit zwei Punkten Vorsprung die Spitzenstellung halten. Borussia I. gegen 96 I. 6:1 (!). Die Schwarzen behaupteten sich recht sicher und sollten nach den gezeigten Leistungen auch gegen ihren letzten Widersacher 98 bestehen können, um wiederum die Meisterwürde zu erringen. Sportfreunde I. geg. 96 II. 4:1 (!). 98 IV. gegen PSV. II. 3:0 (!). 98 III. gegen PSV. III. 2:0. Diese drei Resultate überraschen und zeitigten volle Erfolge für 98 und Sportfreunde.

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau.

(Verbindlich.)

1. Fehlende Spielformulare: Nr. 921 Landsberg II gegen Lettin II (Borussia); Nr. 929 Post I — Komet I (Halle 96).

Die spielenden Gegner und der Schiedsrichter stellende Verein melden bis Montag, den 21. März, ob die Spiele stattgefunden haben. Wenn keine Meldung eingeht, werden die Spiele auf Kosten der Schiedsrichter stellenden Vereine neu angesetzt.

2. Spielplan für Sonntag, den 20. März 1927:
Nr. 960 1b-Kl. 3,30 Uhr: Giebichenstein — Kayna (neutral);
Nr. 961 1b-Kl. 4 Uhr: Olympia — Preußen Merseburg (Conrad 98) Preuko-Platz;
Nr. 963 Ref. 3,30 Uhr: Fav. — Spfrd. (Müller 96);
Nr. 964 Ref. 3,30 Uhr: 98 Halle — 96 Halle (Krüger Reideburg);
Nr. 965 2a-Kl. 2 Uhr: 98 Halle III — 96 Halle III (Sportfreunde);
Nr. 966 2a-Kl. 2 Uhr: Wacker III — VfL. M. III (Olympia);
Nr. 967 2a-Kl. 2 Uhr: 99 Merseburg III — Fav. III (Preußen Merseburg);
Nr. 968 2b-Kl. 2 Uhr: Gieb. II — Sportbr. II (Wacker);
Nr. 969 2b-Kl. 2,30 Uhr: Olympia II — Preußen Merseburg II (Halle 96);
Nr. 970 2b-Kl. 2,30 Uhr: 1910 II — Reideburg II (Favorit);
Nr. 971 3b-Kl. 1 Uhr: Olympia III — Preußen Merseburg III (Sportbr.);
Nr. 972 3c-Kl. 2 Uhr: Nietleben II — Bennstedt II (Dölau).

Busch. Biebach.

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.
Saalegau im BMBV.

Verbindliche Mitteilung Nr. 45.

1. Am Sonntag, den 20. März 1927, werden folgende Spiele angesetzt:
Nr. 377b Kl. 1 3 Uhr: 98 I. — Bor. I. Damen in Osmünde (Schiedsrichter 96);
Nr. 129a Kl. 2b 3 Uhr: 1910 — Blau-weiß Damen (Bar Kochba);

2. An den Faustballspielen nehmen folgende Mannschaften teil: VfL. 96 2 Mannschaften; H.RC. 2 Mannschaften; PSV. 2 Mannschaften; Pol. Me. 1 Mannschaft; VfK. 1 Mannschaft.

3. Am Sonnabend, den 26. März 1927, werden in der Art.-Kaserne folgende Faustballspiele angesetzt:
5 Uhr: 96 I — PSV. II (Münster);
5,45 Uhr: 96 II — PSV. II (Münster).

Oswald. M. Körner.

*

Saalegau-Jugendpflege.

Verbindliche Mitteilung Nr. 57.

Für Sonntag, den 3. April 1927 werden angesetzt:

Fußball:

Junioren:
Nr. 78 Kl. 1a 9 Uhr: Borussia — 96 (Chyla (Sportbrüder);
Nr. 162 Kl. 1a 9 Uhr: Fav. — 98 (Barth Wa.);
Nr. 163 Kl. 1a 9 Uhr: Sportfr. — Wa. (Voigt 1910);
Nr. 206 Kl. 1a 10 Uhr: Ammendorf — Schkeuditz (Höschel 96);
Nr. 209 Kl. 2 10 Uhr: Landsberg — Freya (96);
Nr. 210 Kl. 2 10 Uhr: Dölau — Wansleben (Cröllw.);
Nr. 211 Kl. 2 10 Uhr: 1910 I — Wacker II (98);
Nr. 112 Kl. 2 10 Uhr: Lettin — Olympia (Sportfr.);
Nr. 212 Kl. 3 10,30 Uhr: Sportfr. II — 98 II (Wa.);
Nr. 213 Kl. 3 9 Uhr: Wacker III — Borussia II (Fav.);
Nr. 214 Kl. 3 9 Uhr: VfL. Mbg. II — Fav. II (99);

Jugend:
Nr. 51 Kl. 1b 9,30 Uhr: Neumark — VfL. Merseburg (Braunsdorf);
Nr. 52 Kl. 1b 9 Uhr: 99 — Marathon (VfL. Mbg.);
Nr. 215 Kl. 2 9 Uhr: 98 II — 99 II (Eintracht);

Handball:

Jugend:
Nr. 1 Kl. 1 10 Uhr: H.RC. — Borussia (Wacker);

Terminänderung für Sonntag, den 20. März 1927: Fußballspiel Nr. 206 wird abgesetzt, Spiele Nr. 50 und 86 finden 10,30 Uhr statt. Neuangesetzt wird für Sonntag, den 20. März 1927: Spiel Nr. 40 Jun.-Kl. 1b 9 Uhr: VfL. Mbg. — Kayna (Franke 99). Handballspiel Nr. 14 wird abgesetzt. Spiel Nr. 66 findet 9 Uhr statt, und Handballspiel Nr. 73 leitet Borussia.

Am kommenden Sonntag, den 20. März 1927, nachm. 1,30 Uhr, findet auf dem 96er-Sportplatz vor dem Mitteldeutschen Pokalspiel 98 Halle — VfB. Koburg ein Junioren-Fußballstädtespiel Halle — Leipzig statt. Dazu ist folgende Mannschaft aufgestellt: Große (96); Müller (96), Thieme (Wa.); Keller (Bor.), Redslob (96), Bohnhardt (98), Waiserzieher (98), Knauth (96), Schmidt (96), Heise (Wa.), Schlag (Wa.); Ers.: Tetzner (Wa.), Brecht (98), Enterlein (Sportfr.). — Schiedsrichter: v. Haußen.

Die Spieler melden sich 12,45 Uhr im Clubhaus des VfL. Halle 96 bei Herrn Böttger (G.J.A.) und bringen Schuhe und Strümpfe mit. Die vorgenannten Spieler sind an diesem Tage für ihren Verein gesperrt.

Scherf. Gaßmann.

*

Athletikausschuß.

(Verbindliche Mitteilung.)

Ausschreibung des Frühjahrswaldlaufes am 27. 3. 1927 in Halle und Merseburg.

Der Frühjahrswaldlauf kommt am Sonntag, den 27. März, früh 10 Uhr, in Merseburg (VfL.-Platz) und Halle (Dölauer Heide) zum Austrag und kommt in folgenden Klassen zur Durchführung:

a) Senioren: 1. 10-Km.-Gauwaldlaufmeisterschaft (gleichzeitig Sportabzeichenprüfung), 2. 6,4 Km.; b) Junioren: 6,4 Km.; c) Anfänger: 3,7 Km.; d) Erstlinge 3,7 Km., e) Alte Herren: 3,7 Km.; f) Jgd. 09/10: 3,7 Km.; g) Jgd. 11/12: 2 Km.; h) Knab. 13/14: 1,5 Km.; i) Knab. 15/später: 1,2 Km.; k) Frauen 10/älter: 2 Km.; als Waldläufe: l) Mädchen 11/12: 1,2 Km.; m) Mädchen 13/später: 1 Km.

Es kommen folgende Mannschaftswertungen zur Durchführung: Für die Vereine der Leichtathletikklasse A werden in der Herrenklasse je die 20, der B-Klasse 12 und der C/D-Klasse 8 besten Plätze aus sämtlichen Gruppen gewertet. Dieselbe Wertung erfolgt für die Jugendklassen. Für die Damen kommt die bisher übliche Wertung der drei besten Läuferinnen zur Anwendung.

Meldeschluß am 20. März beim GAA. Halle, Mars la tour, oder P. Hoffmann, Merseburg, Vorwerk 1.

Das Startgeld beträgt für Herren und Damen einschließlich DSB.-Gebühr 0,35 Mk., für Jugendliche 0,10 Mk. für den Mädchenwaldlauf frei, doch ist Meldung erforderlich und starke Beteiligung erwünscht.

Die 10-Km.-Gauwaldlaufmeisterschaft ist offen für jeden Deutschen, der im Saalegau seinen Wohnsitz hat.

Mit der Meldung sind gleichzeitig namentlich Ordner, Radfahrer und Kampfrichter nach nachstehender Aufstellung zu melden: A-Vereine 5, B-Vereine 3, die übrigen mindestens je 1.

Die nächsten Kampfrichtersitzungen finden statt: In Merseburg am Freitag, dem 18. März, abends 3/4 8 Uhr, in der Schutzpolizeikaserne Merseburg, Weißenfelser Straße, und in Halle Montag, den 21. März, abends 8,15 Uhr im Mars la tour.

Hoffmann. Kohlmann.

Gesellschaftsspiele.

Fußball.

Jugend: 96 I. gegen Giebichensteiner Sportverein I. 5:1 Die Blauroten trafen einen guten Gegner, den sie jedoch infolge besserer Leistungen überzeugend schlagen konnten.

Knaben: Freya Passendorf I. gegen Wacker II. 0:2. Sportfreunde III. gegen 98 III. 3:1 (!). In diesen beiden Spielen muß man bei Freya und Sportfreunde von einem guten Erfolg reden, denn beide Mannschaften sind erst neu aufgestellt — die Veilchen lieferten ihr erstes Spiel — und bereits gut im Schwung. 98 II. gegen Cröllwitz I. 1:0.

Die beiden Handballspiele Borussia I. Knaben gegen VfL. Merseburg und Borussia III. gegen 98 IV. fielen aus.

Die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft

sieht noch fünf Vereine in Wettbewerb, und zwar VfB. Leipzig, Dresdener Sportclub, und Ballspielclub und Sportclub Oberlind, Cund Ballspielclub und Sportclub Oberlind, der am letzten Spielsonntag Sportfreunde-Halle 6:3 besiegte. Am 20. März steigt in Leipzig die Begegnung VfB. Leipzig und Plauener SBC.

Neuyorker Schachturnier.

Die 15. Runde brachte die dritte Begegnung zwischen Capablanca und Nimzowitsch. Als die Partie nach fünfstündiger Dauer abgebrochen wurde, hatte der kubanische Weltmeister einen kleinen Vorteil errungen. Spielmann stand in seiner französischen Partie gegen Aljechin schon auf Gewinnst, doch vermochte der Russe durch eine ausgezeichnete Behandlung des Endspiels ein Remis zu erzielen. Vidmar buchte durch einen sicheren Sieg über Marshall einen weiteren Punkt. Der Stand des Turniers zeigt danach folgendes Bild: Capablanca 10 (1), Aljechin 8, Nimzowitsch 7½ (1), Vidmar 7½, Spielmann 6, Marshall 5 Punkte.

Voraussagen für Le Tremblay, 16. März.

1. Kymris — Olympio; 2. Petite Momo — Anatolia; 3. La Grande Mademoiselle — Fière Gitane; 4. Stall Guthman — Ramoneur II; 5. Bas Blanc — Caderousse; 6. Cap Horn — Vivette.

Hockey.

Schwarz-Weiß I gegen A.S.C. Leipzig I B 1:0.

Die Hockeyvereinigung „Schwarz-Weiß“ weilte am letzten Sonntag in Leipzig und mußte sich von der I B des A.S.C. eine recht empfindliche Packung gefallen lassen. Bei den Hiesigen wollte es diesmal durchaus nicht klappen. Erwähnt muß allerdings werden, daß die 1. Herren mindestens 15 Minuten über die Zeit hinausspielten, da die Uhr des Unparteiischen scheinbar auch ihre Launen hatte. Die II. Herren vermochten ihre vorsonntägliche Niederlage durch einen verdienten 3:2-Erfolg wieder wettzumachen. Anschließend kreuzten noch die I. Jugendmannschaften beider Vereine die Schläger. Die Leipziger waren leicht überlegen und konnten knapp mit 1:0 als Sieger das Spielfeld verlassen.

D.H.C. von 1920 gegen Griesheim-Elektron Bitterfeld I 1:0.

Der Damen-Hockeyklub mußte mit reichlich viel Ersatz die Reise antreten. Der eingestellte Ersatz schlug sich recht und schlecht. Halle blieb schließlich mit 1:0 erfolgreich.

Kurze Sportschau.

Cilly Außem, Köln, und ihr Partner, Graf L. Salm, konnten sich beim Tennisturnier in Nitta nicht lange behaupten. Das deutsch-österreichische Paar schied bereits in der dritten Runde des gemischten Doppelspiels aus; Fräulein Außem-Graf Salm unterlagen 0:6, 0:6 gegen die englisch-französische Kombination Miß Shaw-Landau.

Das Billard-Meisterschaftsturnier in Washington endete mit dem Siege des Amerikaners W. Coobran, der im entscheidenden Gang den mehrfachen Weltmeister Jack Schäfer mit 400:180 Points in sieben Aufnahmen abfertigte.

Das internationale Eishockeyturnier im Berliner Sportpalast endete mit dem Siege des Berliner Schlittschuhclubs, der im entscheidenden Spiele mit 4:3 der belgischen Nationalmannschaft das Nachsehen gab.

Das Neuyorker Sechstagerennen wurde erwartungsgemäß von dem Favoritenpaar Mac Namara-Giorgetti gewonnen. Das amerikanisch-italienische Paar siegte mit drei Runden Vorsprung vor Walthour-F. Spencer und Petri-Beckman.

Weißdorn wurde für ein weiteres großes Rennen in England genannt. Der famose Fünfjährige des Frhr. v. Oppenheim erhielt ein Engagement im Großen Jubiläumshandicap von Kempton Park, das am Sonnabend, den 7. Mai, über 2000 Meter gelaufen wird. Für das mit 3000 Pfd. Stlg. dotierte Rennen wurden insgesamt 47 Unterschriften abgegeben, darunter auch für Apelle, Asterus, Colorado, Coram, Embargo, Finglas, Insight II und Sparus.

Den Kunstturner-Dreistädtekampf, der in Göggingen ausgetragen wurde, gewann Göggingen mit 546 Punkten gegen Bern mit 530 Punkten und Augsburg mit 456 Punkten.

Der Leichtathletik-Länderkampf Schweiz—Italien wird am 14. August, also zwei Wochen nach dem Treffen Deutschland—Schweiz, in Bern vor sich gehen.

Der Fußballänderkampf Belgien—Holland in Antwerpen wurde von den Vertretern Belgiens mit 2:0 (1:0) Toren gewonnen.

Beim Rudermatch Oxford-Cambridge wird in diesem Jahre ein anderer Schiedsrichter tätig sein. F. J. Pitman, der dieses ehrenvolle Amt seit einem Vierteljahrhundert versah, hat seinen Posten dem Colonel C. D. Burnell überlassen, der gleichfalls aus den Reihen der repräsentativen Rennruderer Englands hervorgegangen ist.

Gerds und Erikas Hochzeitstag. Erika hat jede laute Festlichkeit abgelehnt, sehr zum Erstaunen ihrer Umgebung und zum Verdruß Lores, die immer noch auf Assen ist und gar keine Eile zu haben scheint, wieder nach Hause zurückzukehren. Erikas Eltern und Brüder sind gegen Mittag gekommen. Herrn Feldheim sieht man schon auf zehn Schritte den alten Lebemann an, Frau Feldmann, mager und hohlwangig, blickt verdrossen und mißmutig in die Welt. Die beiden Brüder sind elegante Stutzer. Beide bemühen sich angelegentlich, der „Landpomeranze“, wie sie Annemarie boshaft nennen, den Kopf zu verdrehen, blitzen jedoch an ihrer spöttischen Schlagfertigkeit ab.

Am anderen Morgen rollen die Hochzeitswagen zur Kirche. Erika ist eine wunderschöne Braut, aber so blaß wie die Orangenblüten in ihrem dunklen Haar. Gerd geht ruhig und aufrecht an ihrer Seite; niemand sieht seinem ruhigen, fast heiteren Gesicht die Kämpfe und schlaflosen Nächte der letzten Wochen an. Fest und bestimmt klingt sein „Ja!“, leise und zögernd dasjenige Erikas. Es ist keine besonders frohe Hochzeitsgesellschaft, die sich nach der Trauung im großen Speisezimmer auf Assen einfindet.

Erika atmet fast erlöst auf, als die Tafel aufgelöst wird und sie sich in ihr Zimmer zurückziehen kann, um sich für die Hochzeitsreise umzukleiden. Sie hat von dem schweren Tischwein reichlich getrunken, so daß Gerd ihr scherzend das Glas aus der Hand nahm.

„Nun ist es aber genug, Kind. Bedenke, daß wir eine sehr lange Fahrt vor uns haben.“

In Erikas Augen hat es da widerspruchsvoll aufgeblitzt, doch hat sie sich gefügt.

Die Zimmer auf Haus Assen sind ein wenig verändert; das frühere Fremdenzimmer ist zum Schlafzimmer der jungen Eheleute geworden. Erika hat es so gewünscht und somit ihr Geheimnis einstweilen vor fremden Augen gehütet; niemand weiß von dem Wandschränkchen.

Auch jetzt tritt sie zu ihrem Schränkchen, um schnell noch ein Glas ihres Lieblingsgetränkes hinunterzuschütten. Kaum hatte sie den Schlüssel abgezogen und den Spalt wieder mit einem Kleiderständer verdeckt, als es an die Tür klopft und Annemarie ins Zimmer tritt.

„Ich möchte Ihnen beim Umkleiden behilflich sein, gnädige Frau, die Mädchen sind alle noch beschäftigt.“

Seit jener Szene am Frühstückstisch hat Annemarie Erikas Zimmer nicht mehr betreten, ihr auch keine persönlichen Dienste mehr geleistet.

Hochmütig blickt Frau Erika die Eintretende an.

„Ich hätte Sie nicht belästigt; nun, da Sie einmal hier sind, können Sie mir allerdings helfen.“

Achtlos wirft Frau Erika den Brautschmuck auf einen Stuhl, dann schlüpft sie in das für die Reise bestimmte Kostüm. Alles Gepäck ist schon vorausgeschickt, doch ein kleines, ledernes Köfferchen gibt sie nicht aus der Hand.

„Meine intimsten Habseligkeiten sind drinnen!“ erklärt sie lachend, als Gerd es ihr beim Hinabgehen über die Treppe abnehmen will, „die lasse ich nicht von mir“.

Annemarie steht neben Frau Wenderoth auf der Treppe, als das junge Paar abfährt. Gerd wendet sich grüßend zurück und sein Blick umfaßt noch einmal den geliebten Menschen. Annemarie aber winkt mit fröhlichem Lachen; kein schmerzlicher Blick soll ihn hinausbegleiten in das neue Leben, nichts soll ihm den Weg erschweren, auf den ihn die Pflicht gezwungen hat.

Als der Wagen den Zurückbleibenden entschwunden ist, legt Frau Wenderoth ihren Arm um Annemaries Schulter und zieht sie mit sich fort.

„Nun sind wir beide allein, nun mußt du mein Töchterchen sein. Nenne mich Tante Lisbeth, Annemarie, willst du?“

Mit leuchtenden Augen blickt Annemarie die gütige Frau an.

„Du bist so gut zur mir ...“

„Danken sollst du mir nicht, Liebling, ich will ja nur versuchen, einen kleinen Teil der Schuld abzutragen, die ein Wenderoth an dir gut zu machen hat.“

Und Annemarie birgt erglühend den Kopf an Frau Wenderoths Schulter.

Nie wieder berühren die beiden Frauen im gegenseitigen Einvernehmen das Geheimnis dieser Stunde. Still ist es auf Assen geworden, die Hochzeitsgäste sind gegangen und Frau Wenderoth und Annemarie sind ganz allein. Die großen Räume sind geschlossen, man nimmt die täglichen Mahlzeiten in Frau Wenderoths gemütlichem Wohnzimmer ein.

Bis Weihnachten will das junge Paar ausbleiben, das Fest selbst aber wollen sie in der Heimat feiern.

Oeder und unwirtlicher wird es draußen in der Natur, der Wind heult in den alten, hohen Parkbäumen und treibt die welken Blätter in losem Spiel vor sich her.

Im großen Kamin in der Diele prasselt ein mächtiges Holzfeuer; Frau Wenderoth sitzt davor, doch die allzeit fleißigen Hände ruhen nun im Schoß, die früh hereinbrechende Dunkelheit zwingt sie zur Ruhe.

Annemarie hat das Buch, aus dem sie vorlas, geschlossen; nachdenklich blickt sie in die sprühende Glut. Draußen singt der Sturm die wunderlichsten Melodien, klatschend treibt er dicke Regentropfen gegen die Fensterscheibn.

„Wo Gerd und Erika wohl jetzt sein mögen?“

„Die werden wohl jetzt unter der lachenden Sonne des Südens wandeln, indes wir hier solch schauerliches Wetter haben.“

„Ach Tantchen, ich glaube kaum, daß sie es so gemütlich haben wie wir beiden. Hier am Kamin ist es doch so traulich, und ich empfinde es ganz angenehm, wenn man den rauhen Gesellen da draußen hört.“

„Ja, Liebling, wir beide können es schon aushalten; aber gar mancher muß doch in die Sturmnacht hinaus. Ich muß an solchen Tagen immer an Adolf denken; genau ein so stürmischer Herbsttag war es, als man mir meinen Sohn blutüberströmt hier in die Diele brachte. Er war mit dem Pferde gestürzt. Ach, Kind, das waren schreckliche Tage! Erika war damals noch fast ein Kind — kaum zwanzig Jahre — wurde sie schon Witwe. Vier Jahre ist sie nun Witwe gewesen, Gerd konnte sich zur Heirat gar nicht entschließen, aber das Erbe der Wenderoths muß der Familie und dem Namen erhalten bleiben. Es ist schön, ein Reis vom alten Stamm zu sein, es ist angenehm, der Erbe einer großen Besitzung zu werden, aber man übernimmt mit dem Erbe nicht nur das Angenehme, sondern auch die vielen, oft schweren Pflichten und Lasten, die der Besitz eines solchen Anwesens mit sich bringt.“

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Der Gipfel der Zerstreutheit. Professor (nachdem er im letzten Augenblick noch glücklich aus dem Wasser aufgefischt ist): „Das allerschlimmste ist, daß mir jetzt eben erst einfällt, daß ich schwimmen kann!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Dienstag, den 15. März 1927

Vorstoß gegen den Reichswirtschaftsminister.

Die Sozialdemokraten für Aufhebung der Roggenzölle.

Deutscher Reichstag.

284. Sitzung. Montag, den 14. März 1927.

Vizepräsident **Dr. Rießer** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Es folgt dann die zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

gibt als Beitrag zur Lösung des Problems „Staat und Wirtschaft" einen Ueberblick über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsministeriums. Er unterscheidet innerhalb seines eigentlichen Aufgabenkreises 1. die Mitwirkung des Staates an der Vermittlung wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit, 2. die Eingliederung der Wirtschaftsorganisationen in den Staatsorganismus, 3. die Bedeutung der Steuerpolitik, der Zoll- und Handelsvertrags-, der Geld- und Kreditpolitik für die Wirtschaft, 4. die Eingriffe des Staates in die Wirtschaft selbst zur wirtschaftlichen Eigenbetätigung der öffentlichen Hand und zur Unterstützung und Förderung notleidender Wirtschaftszweige.

1. Deutschland bedürfe mehr als andere Länder zum Wiederaufbau aus dem politischen und wirtschaftlichen Chaos und zur Wiedergewinnung seiner Weltstellung klarer Einsicht in seine Wirtschaftslage. Nur auf gewissenhaften Erkenntnisgrundlagen sei das Zusammenwirken der verschiedenen Wirtschaftszweige wie der Ausgleich der großen Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit möglich. Die Notwendigkeit der Selbsterkenntnis und Selbstkritik auf Grund objektiver, allgemein zugänglicher Feststellungen sei aber eine Aufgabe, die die Wirtschaft aus sich heraus nicht erfüllen könne. Wenn auf irgendeinem Gebiete, so gelte hier die Forderung von Professor Keynes, daß der Staat tun müsse, was sonst nicht getan werde. Das sei der Grund, weshalb das Wirtschaftsministerium eingehend die Aufgaben periodischer Untersuchungen und ständiger wissenschaftlicher Durchbringung des ganzen Wirtschaftsgeschehens verfolge und die Arbeiten der Enquete-Kommission sowie die dauernde Tätigkeit des Statistischen Reichsamtes zu fördern suche. Der Minister schilderte die im Gang befindlichen großen Statistiken (Volks, Berufs- und Betriebszählung sowie Finanzstatistik).

An neuen Aufgaben für das Jahr 1927 habe das Statistische Reichsamt die

Reichswohnungszählung

zur Feststellung des Wohnungsbedarfs, die Erhebung von Haushaltsrechnungen zum Aufschluß über die heutige Lebenshaltung der Bevölkerung, die Produktionsstatistik und Lohnstatistik, diese zur Ermittlung der tatsächlich gezahlten, nicht nur der tarifmäßig festgelegten Löhne, vorzunehmen.

2. Die Berufsorganisationen hätten nach dem Zusammenbruch zunächst eine treibhausartige Entwicklung genommen. Seit einigen Jahren sei aber ein Beharrungszustand eingetreten. Die Durchorganisierung sei vollendet. Die Beziehungen dieser Organisationen zu den Behörden erschöpften sich keineswegs in den heute etwas allzu häufigen repräsentativen Festlichkeiten, sondern erstreckten sich auf weitgehende sachliche Zusammenarbeit bei der Durchführung von wirtschaftspolitischen Aufgaben. So wertvoll für die Wirtschaftspolitik des Reiches nun auch diese Beziehungen und ihre dauernde Festigung sein mögen, so könne die Reichsregierung dennoch nicht auf ein geregeltes Zusammenwirken der Verbände verzichten, auf die Notwendigkeit, sie in einem Zentralorgan dem

Reichswirtschaftsrat,

zu gegenseitigem Ausgleich zu bringen und dieses sachkundige Instrument für Wirtschaftsgesetzgebung und -verwaltung zur Verfügung zu haben.

Ueber die

Kartellfrage

werde dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß eingehend berichtet werden. Es habe sich dabei gezeigt, daß in aller Regel schon durch bloße Verhandlung, bei besonders hartnäckigen Gruppen durch Inaussichtstellung einer Klage vor dem Kartellgericht, das gewünschte Ziel erreicht wird. Im Jahre 1926 seien in 835 Fällen Erhebungen durch das Ministerium gemacht worden, die in 429 zu umfangreichen mündlichen Verhandlungen und zu 271 Selbstkostenfeststellungen führten. Dabei sei es nicht uninteressant, daß im Jahre 1925 mehr als die doppelte Zahl von Beschwerden, nämlich 1892 gegen 825 im Jahre 1926, beim Ministerium einliefen.

3. Die Zoll- und Handelsvertragspolitik bewege sich auf einer durch die bekannten Verschiebungen des Welthandels gegenüber der Vorkriegszeit veränderten Grundlage. Im Jahre 1913 waren 76,1 v. H. der Gesamtausfuhr Deutschlands nach Europa und nur 23,9 v. H. nach Außereuropa gegangen. Im Jahre 1925 betrug der Anteil Europas nur 72,7 v. H. und der der übrigen Länder 27,3 v. H., im Jahre 1926 sei der Anteil Europas an unserer Ausfuhr noch weiter, nämlich auf 70 v. H., zurückgegangen.

Der Anteil Europas an der deutschen Ausfuhr sei also zugunsten des außereuropäischen Anteils stark gemindert.

Die Ausfuhr nach den europäischen Ländern sei, im ganzen genommen, geringer als in der Vorkriegszeit, wobei den Hauptausschlag der Rückgang der Ausfuhr nach Rußland und Frankreich gebe. Betrug die Ausfuhr nach diesen Ländern in der Vorkriegszeit etwa 1,7 Milliarden, so weise sie jetzt einen Rückgang um 1,2 Milliarden auf. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern Europas zeige kein einheitliches Bild. Die Schwankungen hängen mit dem verschiedenartigen Konjunkturverlauf und den Währungserschütterungen zusammen. In manchen Beziehungen zeige sich die günstige Wirkung unserer Handelsverträge.

Die Ausfuhr nach Asien sei dagegen in ständiger Steigerung begriffen und habe den Vorkriegsstand überschritten. Ebenso nehme die Bedeutung der großen afrikanischen Gebiete für unsere Ausfuhr ständig zu.

Die Gründe für die an sich schleppende Entwicklung unseres Exports liegen in diesen erwähnten Wandlungen des Welthandels sowie in der unsicheren Lage, die immer noch auf dem Weltmarkte herrsche. Vor allem in dem überall steigenden Handelsprotektionismus. So sehr wir auch darum gekämpft haben, unser Handelsvertragssystem zum Abschluß zu bringen, so sind wir immer noch vom Ziele entfernt und haben noch derartig schwere Aufgaben, wie die Handelsverträge mit Polen, Frankreich und der Tschechoslowakei, vor uns. Neben zäher Fortsetzung unserer besonderen Verhandlungen erhoffen wir auch eine gewisse Erleichterung der allgemeinen handelspolitischen Lage durch die im Mai dieses Jahres zusammentretende

Weltwirtschaftskonferenz.

Niemand erwarte von ihr sofortige praktische Folgen für die Beseitigung der Handelshemmnisse. Dennoch werde die Arbeit der hervorragendsten Sachverständigen der Weltwirtschaft von Einfluß auf die wirtschaftspolitische Einstellung der Völker und auf die Führung der Handelsvertragsverhandlungen im Sinne der Wirtschaftssolidarität und weltwirtschaftlichen Verflechtung, nicht zuletzt auch auf die weiteren weltwirtschaftlichen Arbeiten des Völkerbundes sein. So wenig befriedigend im ganzen auch unsere handelspolitische Lage zurzeit sein möge, so werde die Reichsregierung es dennoch nicht verantworten können, Aenderung der Methoden und Schaffung eines neuen Zolltarifs in nächster Zeit vorzuschlagen. Die Einbringung eines

neuen deutschen Zolltarifs,

wie es im Reichstag gefordert wird, rufe im gegenwärtigen Augenblick nur noch größere Verwirrung und das Gegenteil des erstrebten Erfolges hervor.

Ueber die Gestaltung der

Agrarzölle

für die Zeit nach dem 31. März 1927 werde die Reichsregierung in den allernächsten Tagen eine Vorlage einbringen. Der Minister verwies auf die neuen Wege, die zum Zweck der Exportsteigerung Ueberschritten worden seien, auf die Garantieleistung für sogenannte Russenkredite, auf die Exportkreditversicherung in ihren verschiedenen Formen, auf die Vergebung von Darlehen an deutsche durch den Kriegsausgang geschädigte Exportfirmen und auf die Bereitstellung von Ausfallbürgschaften für Exporte, vor allem nach dem Südosten Europas. Dem Auslande gegenüber, wo gelegentlich Verwunderung über diese finanziellen Anstrengungen des Reiches laut werde, müsse betont werden, daß es sich hierbei um Maßnahmen handele, die auch andere Staaten, nur in weit größerem Umfange, zur Förderung ihres Handels träfen, und daß gerade die besondere Schuldnerlage Deutschlands uns zwinge, den Export zu entwickeln, um zur Bezahlung unserer Schulden den Ueberschuß unseres Außenhandels zu erreichen, der nach dem Gutachten der Dawes-Sachverständigen allein zur Zahlung von Reparations-Annuitäten geeignet ist.

4. Der Staat habe in der jüngsten Vergangenheit dadurch in die Wirtschaft eingreifen müssen, daß er notleidenden Zweigen oder Einzelunternehmungen seine Unterstützung gewährte. Im ganzen werde aber das Maß dieser

Staatshilfe

in der Oeffentlichkeit stark überschätzt. Die so eingeleiteten Kreditaktionen hätten im wesentlichen die von ihnen erwarteten wirtschaftlichen und politischen Ziele erreicht, ohne daß eine Gefährdung der Forderungen des Reiches aus der Hingabe der Gelder zu befürchten sei. Sollten noch weitere Subventionsmaßnahmen der Reichsregierung notwendig werden, so würden sie sich nur auf den Richtlinien bewegen, die der Haushaltsausschuß des Reichstages im vergangenen Herbst aufgestellt habe. Mit besonderer Sorge müsse sich der Staat des Handwerks und des mittelständigen Gewerbes annehmen. Das mittelständische Gewerbe im allgemeinen ist zweifellos in gefährdeter Lage. Die gewaltige Zunahme der kleinen Betriebe, die die Gewerbestatistik für 1925 aufweist, die Kapitalzusammenballungen mit ihrer übermächtigen Wirtschaftskraft sind ebenso große Gefahren wie das Sinken der Kaufkraft von gerade für das mittelständische Gewerbe wichtigen Bevölkerungsschichten und die im Gefolge der Arbeitslosigkeit überall eindringende Schwarzarbeit.

Wolle man die Wirtschaftspolitik des Reiches auf eine Formel bringen, so könne man sagen, die Wirtschaftspolitik soll Krisen vorbeugen, den Wohlstand fördern und dem deutschen Volk die Mittel verschaffen, in Freiheit seine Menschheitsaufgabe zu erfüllen. (Beifall.)

Abg. Frau Bender (Soz.) geht von der Feststellung aus, daß die Wirtschaftskrise in Europa noch immer andauert. Anstatt aber gegen die durch den Weltkrieg verursachten Störungen des Wirtschaftslebens anzukämpfen, sehen wir überall das Streben nach Absperrung vom Auslande. Für das Reichswirtschaftsministerium haben die Wünsche und Forderungen der Unternehmer eine weit größere Bedeutung als die Interessen der gesamten Wirtschaft. Mittlere und kleinere Unternehmungen werden in großer Zahl aufgerieben, nicht zuletzt infolge der Beleihungspolitik der Reichsbank, bei der die Großunternehmungen vor den kleinen begünstigt worden sind.

Auch wir wollen die Rationalisierung, aber wir verlangen, daß sie sich auf die gesamte Wirtschaft auswirkt.

Jede Rationalisierung ist sinnlos, wenn ihr nicht eine Senkung der Warenpreise folgt.

Bleibt der Nominallohn unverändert, so muß durch Senkung der Preise erhöhte Kaufkraft für Konsumgüter hervorgerufen werden, so daß die Gesamtkaufkraft des Volkes mehr wächst als die Verringerung der Kaufkraft bei den durch die Rationalisierung freigesetzten Arbeitern. Erst diese Erhöhung der Gesamtkaufkraft führt zu verstärkter Nachfrage, zwingt zur Mehreinstellung von Arbeitern, sie belebt nicht nur die Konsumindustrien, sondern auch die Produktionsmittelindustrie. Diesen Weg, der allein das gewaltige Heer der Erwerbslosen einschränken kann, will man nicht gehen. Die Regierung folgt in ihren Maßnahmen den Forderungen der Unternehmerverbände, die keine Lohnerhöhung zugestehen wollen, aber Mehrarbeit verlangen.

Während der Lebenshaltungsinder seit Januar 1926 von 139,8 auf 144,6 gestiegen ist, erhöhte sich der Durchschnittslohn der gelernten Arbeiter nur von 44,98 M. auf 46,36 M., der der ungelernten Arbeiter von 34,05 M. auf 34,44 M. Der Arbeitslohn hat sich durch den Abbau der übertariflichen Löhne und die Verschlechterung der Akkorde tatsächlich aber noch verringert. Hätten die Regierung und die Unternehmer eine vorausschauende Wirtschaftspolitik getrieben und die für die Ueberwindung der Krise erforderliche Entfaltung des inneren Massenabsatzes richtig eingeschätzt, so wäre mit allen Mitteln die Steigerung der Reallöhne gefördert worden. Es ist aber weder eine Senkung der Warenpreise noch eine Steigerung der Arbeitslöhne durchgeführt worden.

Entgegen den Warnungen der Wissenschaft sind zum Schutze der getreidebauenden Großagrarier auch die Getreidezölle wesentlich erhöht worden. Auch jetzt noch sollen die erhöhten Roggenzölle aufrecht erhalten bleiben, obwohl die Versorgung der letzten vier Monate dieses Wirtschaftsjahres durch Einfuhr vom Auslande gesichert werden muß, weil die inländische Ernte schon vollständig ausverkauft ist.

Wie wenig ernst es der Regierung mit dem Kampf gegen die Kartelle ist, zeigt die Tatsache, daß das Reichswirtschaftsministerium die ihm gegebenen Vollmachten nicht einmal im Sinne der Preissenkung ausgenutzt hat, wie das besonders deutlich das Beispiel der Kaliindustrie zeigt, wo trotz verbesserter Lage die Preise wesentlich erhöht worden sind.

Nur die Arbeiterschaft ist imstande, das Gesamtinteresse der Volkswirtschaft zu wahren, um deswillen wird sie kämpfen für eine produktive Sozialpolitik durch Verkürzung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft, für einen Abbau der Zollmauern, für die Steigerung des Exports und für die Herstellung des europäischen Gleichgewichts, also für eine Steigerung der Massenwohlfahrt gegen die Selbstsucht der Kapitalbesitzer. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Reichert (Dnat.) bemängelt die Tatsache, daß in der öffentlichen Hand sich immer mehr Betriebe ansammeln, die ihre behördliche Autorität mißbrauchen. Es sei ein untragbarer Zustand, daß die unter schwerem Druck arbeitende Wirtschaft noch gegen solche Konkurrenz ankämpfen müsse. Die Ausführungen des Ministers über die Wirtschaftslage im einzelnen treffen durchaus zu. Die Erholung und Stabilisierung der Wirtschaft sei durchaus nicht einheitlich und allgemein. Die Zeiten der Passivität der Handelsbilanz seien noch nicht endgültig vorüber.

Wo aber bleibt der neue deutsche Zolltarif? Die Kartelle haben durchaus nicht zu solchen Mißbräuchen geführt, wie behauptet wird. Es ist falsch, Kartelle und Monopole gleichzustellen. Gegen die sozialistischen Betriebe werden solche Vorwürfe nicht erhoben. (Rufe bei den Soz.: Stahlmonopol.) Das Stahlmonopol existiert nur in Ihrer Phantasie. Der Kampf der Linken gegen die Kartelle wird bedauerlicherweise mit klassenkämpferischen Argumenten geführt.

Wir wollen es nicht machen wie Mussolini,

der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände gleicherweise unter Vormundschaft des Staates stellt. Wenn Sie die Kartelle, z. B. das Kaliabkommen, den Stahlpakt, unter die Kontrolle des Völkerbundes stellen, dann machen Sie die deutsche Wirtschaft von den anderen Staaten abhängig. (Beifall rechts.)

Abg. Schlack (Zentr.): Das Ausland beurteilt unsere wirtschaftliche Lage viel zu günstig. Unsere Ausfuhr steht noch immer um 35 bis 40 Proz. hinter derjenigen von 1914 zurück. Manche Zölle des Auslandes bedeuten geradezu eine Sperre für deutsche Waren.

Abg. Albrecht (D. Vp.): Wir stimmen der Wirtschaftspolitik der Regierung zu und erblicken darin nicht wie Frau Sender eine Interessenpolitik. Die Vorwürfe, daß die Arbeiter allein die Lasten der Rationalisierung getragen hätten, sind unberechtigt. Auch der Bericht des Generalagenten enthält die irrige Behauptung, die Rationalisierung habe bisher nur eine geringfügige Aenderung in den Preisen herbeigeführt. Der Inder der Industriestoffpreise beweist, daß diese erheblich unter den Friedensrealpreisen liegen, trotzdem die Industrielöhne die Friedenslöhne überall erreicht und größtenteils überschritten haben. Unser ganzes Volk hat das größte Interesse an der Rationalisierung. Sie ist das einzige Radikalmitte, während es sich bei allen anderen Maßnahmen, insbesondere beim Arbeitsbeschaffungsprogramm, nur um Palliativmittel handelt.

Abg. Koenen (Kom.): Man wirft den Kommunisten vor, sie hielten Reden zum Fenster hinaus. Wenn man diesen Saal ansieht (das Haus ist sehr schwach besucht), so muß man sagen, daß hier auch von anderen Seiten Reden zum Fenster hinaus gehalten werden. Die Banken haben große Gewinne gemacht, den Bank-Königen geht es sehr gut; über zehn Prozent Dividende ist die Regel, aber die Industrie ist schwach. Die Großbanken haben auch die Ausbeutung der Kolonialländer wieder begonnen. Die Vertrustungen zeigen, wie fest die Mächtigsten immer zusammenhalten. Ein Sechstel der eingetragenen Aktiengesellschaften verfügt über zwei Drittel des Gesamtaktienkapitals. Trotz dieser Zusammenballung des Großkapitals bekommt der Stahltrust noch vom Reich Subventionen, unter dem Vorwand, daß die Arbeiter weiterbeschäftigt werden können. Die Rationalisierung geht auf Kosten der Arbeiter. In der Kaliindustrie besteht dazu noch der Zwölfstundentag weiter, dazu auch Sonntagsarbeit, so daß Arbeitswochen von 80 bis 90 Stunden vorkommen. Aber immer noch wird der Schwindel betrieben, daß die Lohnerhöhung die Preise gesteigert habe. Infolge dieser Ausbeutung hat sich die Krankenziffer vom April verdoppelt im Dezember.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.): Durch den Regierungswechsel ist die Spitze des Reichswirtschaftsministeriums nicht berührt worden. Aber so hohe Achtung wir der Person des Ministers Curtius entgegenbringen, so haben wir doch schon als Regierungspartei seiner sachlichen Politik

erhebliche Bedenken

entgegenstellen müssen. Sie richteten sich weniger gegen das, was er tat, als gegen das, was er unterließ. In der Außenhandelspolitik ist man dem Ziele einer Verständigung mit den europäischen Staaten über die Abtragung der Zollmauern um keinen wesentlichen Schritt nähergekommen. In der inneren Wirtschaftspolitik ist der sogenannten kalten Sozialisierung in keiner Weise entgegengewirkt worden. Auf dem Gebiete des Kartellrechts ist nichts Durchgreifendes geschehen, obwohl die gewaltigen Veränderungen der Struktur der deutschen Wirtschaft im Vorjahr eine Reform sowohl im Sinne einer verstärkten Kontrolle der Kartelle durch das Reich und der Abwehr von Auswüchsen zum Schutze der Verbraucher wie auch andererseits im Sinne einer größeren Rechtssicherheit für die Kartelle dringend erheischt hätten. Diese

Inaktivität der wirtschaftlichen Zentralinstanz des Reiches

macht es auch erklärlich, daß in den Richtlinien der neuen Regierung von Wirtschaftspolitik überhaupt nicht die Rede war. Erst nach sehr energischen öffentlichen Hinweisen ist diese Lücke im Regierungsprogramm ausgefüllt worden. Wir begrüßen das Bekenntnis des Regierungsprogramms zur Exportförderung. Wir haben aber nicht ohne weiteres das Vertrauen, daß den Worten der Regierung ihre Taten entsprechen werden.

Wir werden uns mit allen parlamentarischen Mitteln gegen eine überstürzte Verabschiedung eines Zolltarifgesetzes wehren. Wir sind über die Verlängerung der im Schwedenvertrag festgesetzten Agrarzölle keineswegs befriedigt. Dieses kurzfristige Provisorium ist ein Zeugnis für die

Unzulänglichkeit unserer Außenhandelspolitik.

Unabhängig hiervon ist unsere Forderung nach einer baldigen Suspension der Futtermittelzölle. Wir halten es jedoch gegenüber dem sozialdemokratischen Antrage auf Suspension des Roggenzolles für wichtiger, wenn durch die Suspension der Futtermittelzölle die Einfuhr der Futtermittel verbilligt und mehr Roggen der menschlichen Ernährung zugeführt wird.

Abg. Rauch (Bayer. Vp.) fordert Steigerung des Konsums durch herabgesetzte Preise und Erzwingung dieser Preise durch die Organisationen. Der Mittelstand müsse den genossenschaftlichen Gedanken herausheben aus der vereinsmeierischen Enge zur großen Richtschnur gemeinsamen Handelns.

Abg. Drewitz (W. Vgg.) hebt hervor, für die große Masse des Mittelstandes sei die Lage noch genau so trübe wie vor zwei Jahren. Man sei sogar drauf und dran, die wirtschaftliche Freiheit immer mehr zu untergraben.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Wirtschaftshaushalts, Landwirtschaftshaushalt.

Kanalfragen.

In der Abendsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Beratung über die Kanalfragen fortgeführt.

Staatssekretär Dr. Gutbrod erklärte, daß der gesamte Kostenaufwand für alle teils begonnenen, teils durch das Reichsverkehrsministerium projektierten Kanalstrecken sich für die nächsten zehn Jahre auf insgesamt

650 Millionen Reichsmark

belaufen würde. Von dieser Summe würde ungefähr die Hälfte auf neue Kanalstrecken, die andere Hälfte auf bereits in Angriff genommene Kanalstrecken entfallen.

Die Anpassung unseres Landstraßennetzes an die Anforderungen unseres modernen Automobilverkehrs, die im wesentlichen den Ländern obliegt, würde insgesamt 1800 Millionen Reichsmark erfordern, das heißt auf 10 bzw. 15 Jahre verteilt, 180 bzw. 120 Millionen Reichsmark jährlich.

Für den Luftverkehr seien 1926 insgesamt 41 Millionen Reichsmark bewilligt und 1927 insgesamt 36 Millionen angefordert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0007

Abg. Groß (Zentr.) stellte die grundsätzlichen Unterschiede in den beiden Denkschriften der Reichsbahn-Gesellschaft und des Reichsverkehrsministeriums einander gegenüber. Die Reichsbahn habe den Nachweis der Leistungsmöglichkeit für den Transport von Massengütern angesichts der fortschreitenden technischen Vervollkommnung, auch bei Verkehrshochkonjunktur, erbracht. Für die Reichsbahn kämen nur die Zugsleistungskosten in Frage, während die Kanäle größere Baukosten verschlingen würden.

Wir werden, so erklärte Redner, dem

Ausbau des Mittellandkanals

nur zustimmen, wenn die dadurch besonders hart berührten Grenzgebiete im Westen und Osten verkehrspolitisch endlich anders berücksichtigt werden. Redner schlug folgende, von fast allen Parteien mitunterstützte Entschließung für die neuen Kanalpläne vor, wovon die angefangenen Projekte nicht berührt werden sollen:

„Die Reichsregierung wird ersucht, mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wegen Klärung und positiver Abmachungen umstrittener Verkehrsprobleme in Verhandlungen zu treten, sowie im Sinne der Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums vom Februar 1927 (Seite 16) festzustellen,

1. ob und inwieweit ein weiterer Ausbau von Wasserstraßen oder Eisenbahnen vorgenommen werden soll;

2. in welcher Weise den wirtschaftlich besonders hart bedrohten Grenzgebieten auf verkehrspolitischem Gebiet beschleunigt und wirkungsvoll geholfen werden kann;

3. ob bestimmte Zusicherungen von der Reichsbahn bezüglich der künftigen Tarifgestaltung, insbesondere bei großen kanaltransportfähigen Massengütern, im Sinne einer allgemeinen Verbilligung derselben, gegeben werden können. Diese Verhandlungen sind zu beschleunigen und dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt von dem Ergebnis Mitteilung zu machen."

Die Resolution wurde vom Haushaltsausschuß angenommen.

Abg. Wieland (Dem.) wies darauf hin, daß die Erfahrungen, die man in Süddeutschland mit der Tarifpolitik der Reichsbahn gemacht habe, zum größten Mißtrauen nötigten. Man könne sich unmöglich auf Gnade und Ungnade der Reichsbahn ausliefern und auf Kanalbauten verzichten. Redner befürwortete dann den Bau des Neckarkanals.

Abg. Dr. Gildenmeister (DVp.) hielt es für richtiger, wenn bei einzelnen Industriezweigen eine Transporttarifverbilligung durch direkte Reichssubventionen erzielt werde, als wenn das Reich viele hundert Millionen Reichsmark in Kanalprojekte hineinstecke, die später doch nicht rentierten.

Abg. Creutzburg (Komm.) war der Ansicht, daß aus volkswirtschaftlichen Gründen das Kanalprogramm der Regierung durchgeführt werden solle.

Abg. Sinn (Ztr.) betonte, daß für das Aachener Gebiet die Frage nicht laute: Kanal oder Eisenbahn, sondern nur: Deutscher Kanal oder holländischer Kanal.

Abg. Dr. Cremer (DVp.) wies darauf hin, daß die Vorteile aus einer Verbilligung der Eisenbahntarifierung, die aus den Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Eisenbahnverwaltung herauskommen könnten, sich stets sofort zeigen würden. Dagegen würden evtl. Vorteile aus den Kanalbauten sich erst in späterer Zeit, vielleicht erst in Jahrzehnten, zeigen.

Ein Spatz in der Hand sei besser, als die Taube auf dem Dache.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

betonte, daß die Wirtschaftlichkeit die selbstverständliche Voraussetzung für Kanalbauten sei; vorher trete das Verkehrsministerium für neue Kanalbauten nicht ein. Die Reichsbahn habe sich entwickelt, doch seien z. B. die Großgüterwagen noch nicht in nötiger Zahl da, um überall die Tarife zu senken und die Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen. Der Minister warnte vor Vertragsbruch. Die Prüfung mußte vor Abschluß der Staatsverträge erfolgen. Alle Fragen werden im Anschluß an die Denkschrift des Ministeriums geprüft werden. Die Resolution begrüße er.

Kritik an den Kanalbauten.

Der Verkehrsausschuß und der Haushaltsausschuß

des Reichstages hielten am Montagvormittag unter dem Vorsitz des Abg. Giesberts (Ztr.) eine gemeinsame Sitzung ab mit der Tagesordnung:

Aussprache über Kanalfragen.

Ministerialrat Hoebel gab eine Uebersicht über die Anforderungen der Reichsregierung für Wasserstraßen, die bereits im Etat verzeichnet sind und über die sich daran schließenden von Interessenten aufgestellten Pläne. Regierungsbauvorlagen sind: Mittellandkanal, die Rhein-Main-Donau-Verbindung, die Neckarkanalisierung, der Ihle-Plauer-Kanal, Verbesserungen am Hohenzollern- und Oder-Spree-Kanal, Kanal Wesel-Datteln, Hamm-Lippstadt, Küstenkanal und die Bauten an der Oder mit der Ottmachau-Talsperre. Die Wasserstraßenverwaltung sei mit Plänen und Anforderungen geradezu überschüttet worden.

Vom Mittellandkanal konnten einschließlich des sogenannten Südflügels Bauten in Höhe von 363 Mill. M. ausgeführt werden, von denen 242 Millionen das Reich aufzubringen habe. Anderes sei zurückgestellt.

Vorsitzender Abg. Giesberts (Zentr.): Die Reichsbahngesellschaft behaupte, sie könne die Kohlenlieferungen schneller und ebenso umfangreich bewältigen wie die geplanten Kanäle. Hier stehe Behauptung gegen Behauptung. Ausschlaggebend seien aber schließlich die Tarife.

Abg. Dr. Cremer (DVp.) stellt in den Vordergrund seiner Betrachtungen die finanzielle Belastung, die das Reich durch diese Pläne erfahre. Zunächst müsse immer geprüft werden, ob diese Ausgaben wirklich werbender Natur sind.

Was die Fortsetzung des Mittellandkanals betreffe, so verkenne er nicht, daß das Stück Peine bis Magdeburg das Mittelstück in der Verbindung von Ost nach West bedeute. Auch bezüglich des Mittellandkanals seien ja bekanntlich einstige Befürworter unter den veränderten Verhältnissen zurückhaltender geworden.

Abg. Schlack (Zentr.) bemerkt, zurzeit scheine ihm durch das deutsche Volk eine

Kanalpsychose

zu gehen, von der er auch das Ministerium nicht ganz frei halte. Es gehe nicht an, daß womöglich das verfügbare Geld im Innern des Reiches verbaut und für die Grenzgebiete nichts übrig gelassen werde.

Abg. Schumacher (Soz.) wies darauf hin, daß der Streit zwischen Befürwortern und Gegnern der Weiterführung einer großzügigen Wasserstraßenpolitik in letzter Zeit an Schärfe außerordentlich zugenommen habe. Starke Uebertreibungen seien auf beiden Seiten festzustellen. Die Sozialdemokratie sei stets für einen großzügigen Ausbau der Verkehrswege und Verkehrsmittel.

Abg. Klönne (Dnat.): Daß 75 Proz. der auf Wasserstraßen transportierten Güter aus Steinkohlen, Erzen, Erden und Getreide bestehen, gebe Hinweise für die Richtung der etwa erst zu schaffenden Kanäle. Neue Kanäle dürften aber nicht etwa nur gebaut werden, um bestehenden Kanälen Konkurrenz zu machen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Ganz könne man daher die Waffe des Kanalbaues nicht aus der Hand geben. Der Kanal Hamm-Lippstadt sei überflüssig und die Regierung möge sagen, wie Preußen sich zu diesem Kanal stellt.

Abg. Engberding (DVp.): Die Führer der Landwirtschaft, wie Herold und v. Sedlitz-Neukirch, seien aus Gründen der Melioration für die Kanäle eingetreten, so z. B. im Preuß. Landtag für den Lippe-Seitenkanal bis Lippstadt.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

erklärte, daß er, als er sein Amt angetreten habe, vielfach von Kanalfreunden und Kanalfeinden aufgefordert worden sei, seine persönliche Stellungnahme bekanntzugeben. Er habe dies zunächst abgelehnt, denn er wollte zuerst wissen, welche von den Kanälen nicht mehr Projekte, sondern beschlossene Tatsachen sind. Gegenüber den Kanalbauten sei in der Oeffentlichkeit eine kritischere Stimmung eingetreten. Deshalb sei der Minister nicht mehr in der Lage, neuen Wünschen ohne weiteres nachzugeben. Aber bezüglich der in den Staatsverträgen vereinbarten

Staatssekretär a. D. des Auswärtigen Amts von Kühlmann

wurde in Berlin von einem Motorrad überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Kanalbauten dürfe das Steuer nicht ständig herumgeworfen werden. Die Länder müßten das Gefühl haben, daß einmal getroffene Abmachungen auch gehalten werden.

Es sei nicht zu verkennen, daß

gegenüber der Reichsbahn starkes Mißtrauen

Platz greife. Der Minister erklärte weiter, daß selbstverständlich die Reichsbahn in keiner Weise vernachlässigt werden dürfe; denn sie werde auch dann Hauptverkehrsmittel bleiben, wenn das deutsche Kanalnetz weiter ausgebaut worden sei. Angesichts der abgeschlossenen Staatsverträge bitte er jedoch den Haushaltsausschuß, die im Etat vorgesehenen Mittel für die Kanalbauten zu bewilligen.

Da der Ausschuß die Beratungen über die Kanalfragen auf jeden Fall erledigen will, vertagte er sich vor Beginn der Plenarsitzung auf eine Abendsitzung, die wahrscheinlich bis spät in die Nacht hinein dauern wird.

Nachtsitzung.

Abg. Groß (Z.) fragte nach dem Stande der Streitfrage über die Verwaltung der Reichswasserstraßen.

Min.-Dir. Stasch stellte fest, daß der Staatsgerichtshof zugunsten des Reichs entschieden habe und die reichseigene Verwaltung für das Natürliche erklärt habe. Das Reichsverkehrsministerium hat den Organisationsplan und den Gesetzentwurf bereits aufgestellt, die aber das Kabinett noch nicht passiert haben.

Abg. Dr. Cremer (DVp.) regte an, die einschlägige Position zu kürzen, denn das Reich erwarte doch Ersparnisse, die in die Millionen gingen.

Min.-Dir. Stasch erklärte es für richtig, daß die reichseigene Verwaltung wesentlich billiger sein würde.

Angenommen wird eine Resolution des **Abg. Mollath (WVgg.)**, worin die Reichsregierung ersucht wird, bei Vergebung von Aufträgen, insbesondere bei Bauarbeiten, das ortsansässige Handwerk und das Gewerbe in größerem Umfange unter Aufteilung der Aufträge in möglichst kleinere Lose zu berücksichtigen.

Weiterberatung Dienstag.

Der Kampf um den Finanzausgleich.

Der Steuerausschuß des Reichstags begann am Montag bei Anwesenheit des Reichsfinanzministers, des preußischen Finanzministers und zahlreicher Ländervertreter die Beratung der Uebergangsregelung des Finanzausgleichs.

Ministerialdirektor v. Sichart (Sachsen) wandte sich in längeren Ausführungen gegen den Antrag der Regierungsparteien, nach dem aus dem Aufkommen an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer in den beiden Jahren der Uebergangsregelung je ein Betrag von 450 Millionen Reichsmark nach dem Umsatzsteuerschlüssel verteilt werden soll. Diese neue Vorschrift bedeute staatsrechtlich den ersten Schritt zur Einführung eines Lastenausgleichs unter den Ländern zu Lasten der Länder und nehme den Ländern den Rest ihrer Selbständigkeit und drücke sie auf das Niveau von Gemeinden herab.

Der Vertreter Hamburgs, Staatsrat Lippmann, erklärte, daß sein Staat durch die Vorschläge der Regierungsparteien 3,6 Millionen M. verlieren würde. Sachsen würde 4,5 Millionen, Bremen ungefähr 1 Million verlieren. Gewinnen würden in erster Linie Bayern — über 3 Mill. — und Preußen ungefähr 2 Millionen.

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

teilte die grundsätzlichen Bedenken Sachsens über die Verteilung. Preußen hat durch die Senkung der Gerichtskosten, Erhöhung des Wohnungsgeldes anläßlich der Mietsteigerung, Beseitigung des Zuschlags zur Grunderwerbssteuer und durch etwaige Beseitigung der Getränkesteuer eine Mindereinnahme bei Staat und Gemeinden von 156 Mill. Dem steht nach der gegenwärtigen Fassung des Finanzausgleichs nur eine Mehreinnahme von 52 Millionen gegenüber. Deshalb ist die Erwartung arf Sand gebaut, daß etwa nach dem neuen Finanzausgleich die Länder an eine starke Senkung der Realsteuern herangehen könnten. Trotzdem hat Preußen schon die Gewerbesteuer ermäßigt. Man muß aber dagegen Front machen, daß etwa den Gemeinden die Getränkesteuer genommen wird. Die Getränkesteuer macht einen erheblichen Anteil der Gemeindeetats aus; sie beträgt z. B. (in Prozenten des Aufkommens der Gewerbesteuer) in Köln 21 Proz., Breslau 46 Proz., Düsseldorf 30 Proz., Königsberg 36 Proz. und in München sogar 70 Proz. Wenn Sie die Getränkesteuer beseitigen würden, vernichten Sie damit in sehr vielen Industriegemeinden die Möglichkeit, die Gewerbesteuer herabzusetzen.

Abg. Dr. Hertz (Soz.): Wir betrachten das Verhalten Bayerns unter dem Gesichtspunkte, daß Bayern bereit ist seine ganze Eigenstaatlichkeit aufzugeben, wenn ihm dafür die Mittel geliefert werden, seine aufgeblähte Verwaltung aufrechtzuerhalten. Ich kann mich den Bedenken Sachsens und Hamburgs nur anschließen. Es ist bedauerlich, daß die Vorschläge zum Finanzausgleich die Zustimmung aller Regierungsparteien gefunden haben. Mit der Begünstigung Bayerns geht die Begünstigung aller Staaten mit agrarischem Charakter. Bei aller Anerkennung der Bedürfnisse der Länder sind wir nicht geneigt, die Interessen des Reiches in den Hintergrund treten zu lassen und innen- und außenpolitisch gleich große Gefahren zu schaffen. Zum Schluß lehnt der Redner die Beseitigung der Getränkesteuer ab.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) lehnte namens seiner Fraktion die Finanzausgleichsvorlage ab. Es ist dabei festzustellen ein Abweichen von den Tendenzen der Weimarer Verfassung. Wir sehen in dem jetzigen Vorgehen nicht nur den Weg zum Föderalismus, sondern zu einem engstirnigen Partikularismus. Wir haben keine ausreichende Begründung für die Vertagung des endgültigen Finanzausgleichs. Zum mindesten müssen wir doch über das Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftssteuer Bescheid wissen! Zum Schluß begründete der Redner einen demokratischen Antrag auf Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer, beginnend mit einer Senkung von 10 auf 8 Proz., besonders schützend die Interessen des Mittelstandes und endend bei einem Steuersatz von 35 Proz.

Abg. Becker-Hessen (D.V.P.): Wir betrachten die Dinge nur als provisorische Regelung der Finanzverhältnisse zwischen Reich und Ländern für zwei Jahre. Wenn Herr Dr. Fischer in der Regierungskoalition säße, würde er auch seine Forderungen etwas abbiegen lassen müssen. Für die Senkung der direkten Steuern werden wir nach wie vor mit Ihnen (zu den Demokraten) fechten. Man kann, ohne irgendwelche Vorwürfe erheben zu wollen, doch wohl sagen, daß nicht alle Länder völlig ihre Lage dem Reiche offen darstellen, wie dies für den endgültigen Finanzausgleich notwendig wäre.

Pikant ist bei den Erörterungen über die Garantie, daß der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Fischer die Summe von 2,6 Milliarden als zu hoch bekämpft, während der demokratische preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärt, Preußen käme dabei noch zu kurz.

Wir wollen gewiß nicht die Selbständigkeit der Länder auf dem Wege über die Einnahmen beschneiden. Weite Kreise der Bevölkerung, die an sich für die Selbständigkeit der Länder eintreten, kommen aber dazu, diese ihre Auffassung zu revidieren, wenn sie sehen, daß einzelne Länder nur noch durch Zuweisungen aus der Reichskasse, die ihre eigenen Steuereingänge weit überschreiten, existieren können. Die Länder sind ja heute keine großen politischen Gebilde mehr, sondern nur noch große Verwaltungskörper.

Wir haben seinerzeit nach sehr reiflichen Erwägungen bereits die Aufhebung der Getränkesteuer beschlossen. Nachdem nun heute dieser Beschluß durchgeführt werden soll, kommen die Ländervertreter und wollen erreichen, daß diese Maßnahme unterbleibt. Die besten Steuern sind ja bekanntlich die, bei denen das Hinterziehen kaum möglich ist.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler:

Die bisherige besondere Umsatzsteuergarantie, für die die Länder kämpften, ist weggefallen. Der Reichsfinanzminister hat sich gegen ihre Wiederaufrichtung, die ernstlich erstrebt wurde, durchaus mit Erfolg gewehrt. Das bedeutet für die Reichskasse eine Ersparnis von 180 Millionen. Weiter sind die Forderungen, den Ländern 90 Proz. aus der Einkommensteuer zu überweisen, nicht berücksichtigt. Wir haben die Quote von 75 Proz. aufrechterhalten, die seit 1925 gilt. Die Dinge sind also doch nicht so, wie sie in den letzten Tagen, auch ohne jede Rücksichtnahme auf die Wirkung in dem schlecht unterrichteten Auslande, in einem gewissen Teile der Presse behandelt worden sind. Solche falschen Darstellungen müssen sich irgendwie auswirken, und die Kosten einer so wilden Parteiagitation trägt dann das ganze deutsche Volk.

Wenn man die Dinge so hinstellt, als ob nun geradezu eine Verschleuderung der Reichsgelder stattfinde zugunsten weniger Länder, dann nenne ich das nicht Wahrung der Reichsinteressen, sondern dann ist dies etwas ganz anderes. (Zustimmung bei den Reg.-Parteien.)

Wir haben eine Gesamtgarantie von **2,6 Milliarden** übernommen, weil wir glauben, es vertreten zu können, das Erträgnis der Einkommensteuer jetzt schon fest anzufassen. In vergangenen Jahren hatte man mit niedrigeren Ueberweisungen gerechnet, und dann sind die höheren Ueberweisungen erschienen; **alle Länder und Gemeinden hatten überplanmäßige Einnahmen in beträchtlichem Umfang, mit denen sie ohne Rücksicht auf ihre Parlamente arbeiten konnten.** Heute wissen wir, daß der Rahmen über die 2,6 Milliarden hinaus kaum wird weitergespannt werden können. Alle Länder sind nun verpflichtet, auf der Basis dieser Gesamtgarantie ihre Etats einzustellen.

Wir sind jetzt endlich einmal aus der Phase des Redens über eine Senkung der Realsteuern eingerückt in die andere, wo gehandelt wird. (Zustimmung bei den Reg.-Parteien.)

Wir haben vorgesehen, daß am 1. Oktober ein Rahmengesetz über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer und über die Hauszinssteuer herauskommt; selbstverständlich soll dieses Gesetz nicht die Tendenz der Verewigung der bisherigen Steuersätze haben, sondern die einer Herabsetzung. **Das Zuschlagsrecht für die Länder und Gemeinden ist vorgesehen, und die Reichsregierung hat keine Veranlassung, davon abzurücken, obwohl sie sich der Schwierigkeiten durchaus bewußt ist.** Herr Dr. Fischer vermißt nun ein Programm. Ich weiß nicht, warum Herr Dr. Fischer sich mit seinen Vorwürfen an mich wendet; ich habe das Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich nicht vorgelegt. Auch die frühere Reichsregierung hat keinerlei Programm über den endgültigen Finanzausgleich im Reichstag erörtert. Daß ich kein Programm dafür hätte, will ich damit nicht sagen. Wir müssen volle Klarheit haben über den Einnahmen- und Ausgabenbedarf der Steuergläubiger. Dazu brauchen wir Statistiken. Ich bin aber nicht der Meinung, daß wir nun, wenn ein bestimmter Termin erreicht ist und noch nicht alle Statistiken vorliegen, deshalb alle weiteren Arbeiten verschieben müßten. Aber die Grundlage der Einheitswerte müssen wir kennen. Wir müssen

eine rationalisierte öffentliche Wirtschaft

wenigstens in einem gewissen Umfange haben. Wir wollen in diesem Jahre auch an die Arbeit der Verwaltungsreform herangehen; wir haben bereits damit angefangen. Aber wenn ich auf diesem Gebiete öffentlich ein Programm entwickle, dann ist es alsbald erledigt, denn dann sind die Widerstände derjenigen, die in die Verwaltungsmühle hineingeraten, so groß, daß ein Erfolg nicht mehr herauskommen kann. Wir brauchen weiter aber

auch eine private Wirtschaft,

die einigermaßen gesichert ist. Im Augenblick befinden wir uns doch in einer ganz außerordentlichen Umbildung und dazu noch in einer ganz außerordentlich verschiedenartigen Beurteilung unserer Wirtschaftslage. Ich bin der Meinung, daß der zweijährige provisorische Finanzausgleich für die Wirtschaft eine Ruhezeit bringt. Jetzt weiß die Wirtschaft bestimmt, welche Beträge für die nächsten zwei Jahre für sie in Frage kommen. Sie wird in wenigen Monaten erfahren, wie wir uns die Milderung der Reallasten denken, und sie kann dann auf zwei Jahre in Ruhe arbeiten. Das zweijährige Provisorium bedeutet aber auch für Länder und Gemeinden eine Beruhigung. Auch sie wissen jetzt, daß es nicht von Jahr zu Jahr möglich ist, in den nächsten zwei Jahren aus dem Reiche mehr herauszuholen.

Die Weiterberatung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, den 16. März. Wirtschaft. Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch u. Esperanto) und Schneebericht. 12.00 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3.30—4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift für Anfänger. 4.30 bis 6 Uhr: Nachmittag für die Jugend. Rechenkunststücke und Rechenaufgaben, mit Bekanntgabe einer Preisaufgabe für die Kleinen. Unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6.05 bis 6,20 Uhr: Morsekursus. 6,20—6,30 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 6.30—6.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Anfänger. 7.00—7.30 Uhr: Dr. Balzer-Dresden, Direktor des Kunstgewerbemuseums Dresden: „Bericht über die internationale Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig." 7,30—8,00 Uhr: Vortragsreihe: „Faust". 7. Vortrag. Prof. Dr. Witkowski: „Faustdichter neben und nach Goethe." 8.00 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe. 8.15 Uhr: Hörspiel: König Nicolo oder: So ist das Leben von Frank Wedekind. Spiel in drei Akten mit einem Prolog. Einführende Worte und Spielleitung: Julius Witte. 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 10.15—12.00 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0008
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Einigung im Bankgewerbe.

Bei den Nachverhandlungen zur Beilegung des Tarifkonfliktes im Bankgewerbe, die unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Claßen im Reichsarbeitsministerium stattfanden, machte dieser nach langen Beratungen einen Vermittlungsvorschlag, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Der Manteltarif wird mit Wirkung bis zum 31. März 1928 wieder in Kraft gesetzt. Der Reichsverband der Bankleitungen verpflichtet sich, seinen Mitgliedsfirmen die Ausschüttung eines halben Monatseinkommens als Sonderzahlung im Dezember 1927 vorzuschlagen. Die durch den Schiedsspruch vom 23. Februar vorgesehene Urlaubskürzung wird teils aufgehoben, teils gemildert. Im übrigen bleibt der Schiedsspruch abgesehen von redaktionellen Aenderungen unverändert und wird mit den oben erwähnten Abweichungen zum Vertrag erhoben.

Diesem Vermittlungsvorschag haben der Reichsverband der Bankleitungen, der Deutsche Bankbeamtenverein, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Reichsverband der Kassenboten zugestimmt, während der Allgemeine Verband der Bankangestellten ihn ablehnte.

Prehlitzer Braunkohlen A.-G.

15 Prozent Dividende wie im Vorjahre.

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Prehlitzer Braunkohlen A.-G. in Meuselwitz gelangte der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 zur Vorlage. Hiernach beträgt der Bruttogewinn rund 892 000 (853 000) RM. Nach Abschreibungen von rund 318 000 (283 000) RM. und Zuwendung eines Betrages von 200 000 RM. wie im Vorjahre an den Rücklagefonds soll der auf den 11. April 1927 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag gebracht werden.

Der Jahresabschluß des amerikanischen Stahltrustes

weist die Umsätze für das Jahr 1926 mit 1 508 076 000 Dollar aus gegen 1 406 505 000 Doll. für 1925 und 1 263 711 000 Dollar für 1924. Die Reineinnahmen stellten sich auf 134 838 000 Dollar gegen 109 452 000 Dollar in 1925 und 85 067 000 Dollar in 1924. Das Surplus bezifferte sich auf 55 867 000 Dollar gegen 29 802 000 Dollar in 1925 und 24 256 000 Dollar in 1924.

Der Vorsitzende der United States Steel Corporation, Gary, betonte bei Besprechung des Jahresberichtes des Unternehmens, daß der Umfang des Auftragsbestandes und des Exportgeschäftes im letzten Jahre wesentlich höher gewesen sei als 1925. Der Absatz nach dem Auslande sei der größte seit 1920.

Das Kohlensyndikat ist pessimistisch.

In der Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats am Sonnabend wurde die Marktlage recht skeptisch beurteilt. Es wurde nämlich wie folgt darüber berichtet: Die letzten drei Monate erhalten ihr Gepräge durch einen starken Rückgang der Förderung, die im November 430 000 Tonnen arbeitstäglich betrug, im Februar nur noch 408 000 Tonnen; dementsprechend sei der arbeitstägliche Gesamtabsatz des Syndikats von 334 000 Tonnen im November auf 288 000 Tonnen im Februar zurückgegangen. Das ist die niedrigste Ziffer seit Juni vorigen Jahres. Die bisherigen Zahlen für März zeigen weiter sinkende Tendenz. Wir haben eine sobald nicht wiederkehrende Gelegenheit zu höherem Absatz unwiederbringlich verloren und sind außerdem geschwächt in die Periode eingetreten, die, wie vorauszusehen war, durch einen verschärften Wettbewerb gekennzeichnet ist. Im Inland bietet zwar der industrielle Beschäftigungsgrad zurzeit noch ein freundliches Bild. Für die Zukunft liegt der Angelpunkt für den Auslandabsatz mehr in der Preis- und Sortenfrage, als in der Mengenfrage, die in den vergangenen Monaten die größte Rolle gespielt hat.

Aufwertung von Industrieobligationen.

Eine neue Verordnung.

Die uneinheitlichen Entscheidungen der Spruchstellen bei der Feststellung der Barablösungswerte für Industrieobligationen haben vielfach Unwillen bei den Gläubigern hervorgerufen. Solche Mißstände liegen besonders in drei Punkten.

Erstens haben sich manche Schuldner geweigert, während der Inflation ausgesprochene Anleihekündigungen auch nach der Stabilisierung anzuerkennen. Sie verlangten vielmehr das Wiederinkrafttreten der alten Tilgungspläne, die Rückzahlungsfristen bis weit nach 1932, vielfach bis 1940 oder 1950 vorsahen. Wenn jetzt zur

Barablösung

geschritten wurde, beanspruchten die Schuldner die Berechnung des Zwischenzinses (von zurzeit 7%) auf einen mittleren Fälligkeitstag berechnet, der ebenfalls später als 1932 lag.

So hat kürzlich die Spruchstelle in Celle für die 1907er und 1914er Anleihe der Gewerkschaft Siegfried I in Vogelbeck einen Ablösungswert auf Grund einer derart langen Laufzeit festgesetzt, obwohl die Anleihen 1923 gekündigt worden waren. Auch die Spruchstelle Naumburg hat mehrere solche Entscheidungen gefällt (u. a. für einige Kaligewerkschaften des Burbach-Konzerns).

Bei der Zwischenzinsberechnung über 1932 hinaus besteht außerdem die Unklarheit, ob sie überhaupt zuläßig ist, und wenn ja, ob für die Zeit nach 1932 nicht ein niedrigerer Zwischenzins anzusetzen wäre als bis dahin. Der dritte Mißstand ist schließlich die häufig unzureichende Abfindung der Altbesitzgenußrechte. Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, doch nimmt die Reihe derartiger Spruchstellenentscheidungen kein Ende.

Während das Reichsjustizministerium bisher jede Stellungnahme zu den beiden letztgenannten Uebelständen abgelehnt hat, ist Sonnabend in Uebereinstimmung mit einer Reichsgerichtsentscheidung eine Verordnung vom 28. Februar 1927 erschienen, die eine strikte Auslegung des Aufwertungsgesetzes fordert. Danach sind

die während der Inflation ausgesprochenen Kündigungen wirksam,

die Ansprüche also fällig, und ihre Bezahlung hat in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Vorschriften am 1. Januar 1932 und nicht später zu erfolgen. Entsprechend kann der Zwischenzins auch nur auf Anfang 1932 berechnet werden. Laut Art. 2 der Verordnung sind anderslautende Spruchstellenentscheidungen entsprechend abzuändern, und zwar nach Maßgabe des gegenwärtigen Zwischenzinses.

Die Aenderung kann durch den Vorsitzenden der Spruchstelle erfolgen. Soweit allerdings der Schuldner seine Gläubiger nach Maßgabe der ursprünglichen Spruchstellenentscheidung befriedigt hat, behält es dabei sein Bewenden. Die Verordnung ist laut Art. 3 auch für die vor ihrem Inkrafttreten erlassenen Spruchstellenentscheidungen rückwirkend.

Metallpreise in Berlin vom 14. März.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. 128,00
(festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse.
Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,575—0,585
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,10—1,15
Fein-Silber, ca. 900 fein	76,00—77,00

*

Berliner Produktenbörse vom 14. März.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	267—270	Viktoriaerbsen	48,00—63,00
Roggen, märk.	245—247	Kl. Speiseerbsen	32,00—34,00
Sommergerste	213—241	Futtererbsen	22,00—23,00
Wintergerste	192—205	Peluschken	—
Hafer, märkischer	194—202	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	181—183	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	13,50—14,50
100 Kilogr.	34,25—36,75	Lupinen, gelbe	15,00—16,00
Roggenmehl		Seradella, neue	22,00—25,00
100 Kilogr.	33,50—35,50	Rapskuchen	15,50—15,70
Weizenkleie	15,75	Leinkuchen	20,40—20,60
Roggenkleie	15,00—15,25	Trockenschnitzel	11,80—12,00
Raps	—	Soya-Schrot	19,40—19,80
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	28,90—29,20

Magdeburger Zuckermarkt vom 14. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 34,50 Mark, Lieferung März 34,50. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Börse vom 14. März.

Allg. D. Cr.-A.	166,50	Lpz. Baumwo.	252,00	Reinstr. u. Pilz	10,00
Chemn Spinn.	86,50	„ B. Riebeck	156,50	Riquet u. Co.	159,00
do. Zimmerm.	8,50	„ 6% V.-A.	93,00	Rositz. Zucker	101,00
Chromo Najo.	95,00	„ Bchb. Fritsch	86,00	Sachsenwerk	131,50
Cröllw. Papier	153,00	„ Kammgarn	195,00	Schneider, H.	114,50
Dürfeld	85,00	„ Pian. Zimm.	152,00	Schönherr	144,00
Gautzsch Kmg	100,00	„ Trikotagen	143,50	Sondm. u. Stier	63,00
Glauz. Zucker	127,00	„ Wollkämm.	—	do. do. B.	30,00
Hall Zimmerm	—	Lindner, G.	90,00	Stöhr u. Co.	174,00
Halle Zucker	90,00	Mansfeld	149,00	Thür. Gasges.	154,00
Hartmann	65,75	Meeran. K. Sp.	66,50	Thür. Wollg.	213,00
Hupfeld	—	Nordd. Wolle	230,00	Tittel u Krüger	189,00
KreischMühl.	19,00	PenigerMasch	73,50	Tränk. u Würk	60,00
Ldkr. Leipzig	116,00	Pittler Masch.	149,00	Wotanwerke	69,00

*

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. März

Auftrieb: 646 Rinder (98 Ochsen, 204 Bullen, 269 Kühe, 75 Färsen), 321 Kälber, 753 Schafe, 2294 Schweine, zus. 3714 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 11 Rinder, 11 Kälber, 33 Schafe, 274 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	56-59	-	Kühe 3	32-39	33-39	Schafe 2	60 63	
do. 2	52-55	-	do. 4	25-31	-	do. 3	52-59	52-58
do. 3	42-52	42 50	do. 5	-	-	do. 4	42 51	45-51
do. 4	38-42	38-42	Färsen 1	56 59	-	do. 5	38 41	38-44
do. 5	32 37	-	do. 2	45 55	-	Schweine 1	62	62
Bullen 1	54-56	54 56	Kälber 1	-	-	2	61-62	61-62
do. 2	48-53	48 53	do. 2	66-69	66-70	3	60 61	60 61
do. 3	40-47	40-47	do. 3	58 65	60-65	4	59 60	59 60
do. 4	-	-	do. 4	50 57	50 59	5	58-59	58 59
Kühe 1	50-52	-	do. 5	40-49	38 49	6	57-58	56-57
do. 2	40-49	40-48	Schafe 1	-	-	7	55-58	55-58

Beste Kälber über höchste Notiz.
Geschäftsgang: Rinder sehr langsam. Ueberstand: 90 Rinder, 77 Schafe, 64 Schweine.

Vorkurse der Berliner Börse vom 15. März

3% Kriegsanleihe	24,00	Bergmann El.	182 50	Farbenindustrie	302 00	Laurahütte	95,00	Rütgerswerke	—
Allg. Dt. Credit	166,12	Bln.-Karlsr. Ind.	99,00	Feldmühle Pap.	—	Linke-Hofmann	86,00	Sachsenwerk	130,50
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.	142 25	Felten-Guille	165,75	Ludwig Loewe	327,00	Salzdetfurth	258,50
Bank für Brau	242,87	Bingwerke	35,00	Gelsenk. Berg.	136 25	C. Lorenz	139,75	Sarotti	215,50
Barmer Bankv.	171.00	Bochumer Guß	186,00	Ges. el. Untern.	250,62	Mannesmann	209.00	Scheidemandel	35,25
Bayr. Hyp.-Bank	205.00	Buderus	122 09	Goldschmidt	149 12	Mansfeld Bg.	148,00	Schles. Bg. Zink	161,50
do. Vereinsbank	211,00	Busch Waggon	95,00	Hackethal	102,75	Metallbank	—	do. Elek. Lit. B	190,00
Berl. Handels	257,00	Charl. Wasser	125 62	Hbg. El. Werke	175 75	Motor Deutz	—	do. Textil	89,00
Commerzbank	213.50	Chem. v. Heyden	138 62	Hammersen	163,00	Nationale Auto	—	Schneider, Hugo	114,37
Darmstadtbank	278.00	Conti Caoutch.	129.50	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	230,00	Schub.-Salzer	—
Deutsche Bank	186.62	Daimler Motor	116,50	Harpener Berg	225,00	Oberbedarf	120,50	Schuckert El.	176,87
Diskontoges.	180.50	Dessauer Gas	201 25	Hartmann Msch.	66 25	Oberschl. Koks	124,50	Siegen-Solingen	69,25
Dresdner Bank	182,75	Dt. Atl. Telegr.	123,75	Hirsch Kupfer	110,25	Orenstein	132,00	Siemens-Halske	257,00
Mitteld. Credit	229,87	Dt. Luxemburg	186 00	Hoesch Stahl	200 00	Ostwerke	363,00	Stettin Vulkan	—
Oesterr. Credit	9,30	Dt. Erdöl	188,00	Hohenlohe	30.37	Phönix Berg	134,12	Stöhr Kammgarn	171,00
Reichsbank	184,10	Dt. Kabelwerke	130,25	Holzmann	186,50	Pöge Elektro	—	Thüringer Gas	154,00
Wiener Bankv.	6,90	Dt. Kaliwerke	154 75	Ilse Bergbau	336,50	Polyphon	160,00	Leonhardt Tietz	130,75
Schultheiß	394.00	Dt. Maschinen	124 00	Kali Aschersl.	201,75	Rhein. Braunk.	291,50	Transradio	149,25
Accumulator	369,25	Dt. Eisenhandel	103.00	Karlsr. Masch.	—	do. Elektro	17 ,00	Verein. Glanzst.	565,00
Adlerwerke	132,50	Dynamit Nobel	146,50	Klöcknerwerke	175,50	Rheinstahl	225,50	Ver. Schuhfabr.	—
Allg. El. Ges.	160.00	El. Licht-Kraft	—	Köln-Neuessen	206,50	Rh.-Wstf. Elektr.	204,00	Ver. Stahlwerke	144,75
Aschaffenburg	—	El. Lieferung	197,25	Gebr. Körting	97 00	do. Spreng	116, 0	Vogel Telegr.	—
Augsb.-Nürnb.	143.00	Essen Steink.	199,00	Krauß & Co.	81,00	Rhenania	73,50	Westeregeln	203 00
Basalt	—	Fahlberg-List	147.00	Lahmeyer	175.50	Riebeck-Montan	171,00	Zell Waldhof	261,25

Hallische Börse vom 15. März

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D. Cred	165,50 G	165,5 G	Glauz. Zuck.	130 b	130 G
Hall. Bankv.	165 bG	165 b	Halle Malz	145 G	145 G
Gew. u Hdlsb	93 G	93 ebG	Halle Hettst.	80b	80 B
Landcredit b	110 b	110 G	Halle Masch.	199 G	201 G
Zörb. Bankv	91 G	91 G	do. Röhren	73 B	80 G
Krügershall	189 b	183 G	Hildbr. Mühl	77 G	77 G
Mansfeld	148 G	146 G	Moritz Jahr	35 G	37 G
Prehl. Brnk.	235 G	238 B	Gb. Jentzsch	79 G	80 bB
Riebeck Mo.	173 G	169 G	KsbSchmied	—	94 G
Wersch Wßf	230 G	228 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	—	—	Kyffh. Hütte	83 G	80 G
Ammend. Pp	242 G	241 G	G. Lindner	89,75 b	89,75bBr
Cröllw. Pap.	151 G	151 G	SchraplKalk	63bB	63 bBr
Cönn. Malz	140 G	140 b	Stm. Alsleb.	100 G	99 G
Eilenb. Katt.	90 G	92 G	Vester	60 G	60 G
Eis. Brünner	36 G	36 G	Wegelin & H	123 b	123 bBr
Engelhardt	210 G	210 G	ZeitzMasch.	184 G	182 G
F. Zimmerm.	16 G	16 G	ZuckerHalle	93 bG	93 B

Die Hallesche Börse vom Dienstag zeigte eine festere Tendenz, besonders Montanwerte waren gesucht. Riebeck gewann 4 Prozent, Krügershall 6 Prozent. Banken waren behauptet. Am Markt der Industriewerte zeigte sich Interesse für Kyffhäuserhütte und Stadtmühle Alsleben. Auch Ammendorfer Papier waren gesucht. Zuckerraffinerie Halle mußten zum alten Kurse repartiert werden. Schwächer lagen Hallesche Röhrenwerke. Im Freiverkehr wurden Cäsar u. Loretz mit 10½ Prozent gehandelt.

Hallische Produktenbörse.

Amtliche Preise vom 15. März.

Weizen 258—263 fester (am 12. März 257—262), Roggen 251—259 ruhig (do.), Braugerste 249 bis 269 (do.), Wintergerste 220—225 (do.), Futtergerste 292—200 (do.), Hafer 214—220 (212—218), Mais 185 (186), Viktoriaerbsen 47—49 (do.), Weizenkleie 14,5—14,75 (do.), Roggenkleie 14,5 bis 14,75 (do.), Malzkeime 12,90—13,60 (do.), Trockenschnitzel 12—12,50 (do.).

Still.

Berlin, 15. März. (Eigene Drahtmeldung.) Bei unbedeutendem Geschäft setzte die Börse mäßig abgeschwächt ein. Die Kursrückgänge gingen aber kaum über 2 bis 3 Prozent hinaus.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 15. März. Hafer gut 225—233, mittel 215—228, Gerste gut 240—256, Wintergerste gut 225—234, Futterweizen 275—285, gelber Platamais loko 184 bis 192, kleiner Mais 195—200, Roggenkleie 159 bis 163, Weizenkleie 159—163, Taubenerbsen 340 bis 350, Ackerbohnen 280, Wicken 285—290. — Weizen: März 284, Mai 282,50, Juli 283; Roggen: Mai 258, Juli 248,25.

Amtliche Devisenkurse vom 14. März 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.2085	4.2185	1 Pfund Sterl.	20.425	20.477
100 holl. Guld.	168.44	168.86	100 italien. Lire	18.90	18.94
100 franz. Frks.	16.465	16.505	100 span. Peset.	72.79	72.97
100 schweiz. Fr.	80.96	81.16	1 argentin. Peso	1.778	1.782
100 Belga	58.51	58.65	100 finnische Markka	10.598	10.638
100 tschech. Kr.	12.463	12.503	100 bulgar. Leva	3.045	3.055
100 schwed. Kr.	112.60	112.88	1 japan. Yen	2.068	2.072
100 norweg. Kr.	110.11	110.39	1 brasil. Milreis	0.497	0.499
100 dän. Kron.	112.16	112.44	100 jugosl. Dinar	7.397	7.417
100 östr. Schill.	59.24	59.38	100 portug. Esc.	21.565	21.615
100 ung. Pengö	73.49	73.67			

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 14. März.

6% Anh. Roggen. 1.-3. Asg	—	10% Pr. Pfdbrfbk. G-Pf 40	108,50
5% Bad. Ld.-Elektr. Kohl.	13,51	9% do. do. Em. 38	108,00
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em. 41	103,60
6% Bresl. Kohlenw.-A.	—	7% do. do. Em. 42	102,00
5% Elektr. Mitteld. Kohle	4,50	6% do. do. Em. 45	98,50
7% Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. G.-Kom. Em. 19	97,50
5% GroßkrHannov. Kohl.	—	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	103,00
5% Kur u Neumärk. Rogg.	8,98	6% do. do. R. 7	99,00
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,90	5% do. do. R. 3	92,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,80	7% do. Kom. R. 6	—
Oldenburg Roggenanwg.	39,00	6% do. do. R. 8	98,00
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,40	10% Pr. Sächs. ldsch. G. Pf	—
5% do. Roggen Komm.	8,80	8% do. do. do.	102,40
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Sächs. Pr.-V. G. 11 u. 12	92,00
5% PreußRoggenw.-Anl.	9,00	5% Schles. ldsch. Rgg. Pf.	8,72
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,81	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% Roggenrtbk Berl. 1-11	8,90	5% Westf. Prov Kohl. 1923	—

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	14.	+1,77	—	04	Aussig	14.	+0,90	—	02
Trotha	14.	+2,62	10	—	Dresden	13.	—0,58	—	—
Bernburg	14.	+1,64	—	16	Torgau	14.	+1,54	01	—
Calbe, O.-P.	14.	+1,80	—	03	Wittenberg	14.	+2,60	—	—
„ Unterp.	14.	+1,64	04	—	Roßlau	14.	+1,92	03	—
Grizehne	14.	+1,72	—	—	Aken	14.	+2,13	—	01
Havel					Barby	14.	+2,24	02	—
Brandenburg					Magdeburg	14.	+1,67	—	01
Oberpegel	13.	+2,28	07	—	Tangermünde	14.	+2,80	02	—
Unterpegel	13.	+1,89	—	01	Wittenberge	14.	+2,64	—	02
Rathenow					Lenzen	13.	+2,76	—	04
Oberpegel	13.	+1,74	—	01	Dömitz	14.	+2,08	—	03
Unterpegel	13.	+1,40	—	—	Darchau	12.	+1,91	—	—
Havelberg	13.	+3,00	—	01					

Berliner Börsenkurse

vom 14. März.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark“; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark“ (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	14. 3.	12. 3.
6 Dt. Goldanl. f. 32	100,00	—
6 do. do f. 35	100,10	100,00
kl. do do. f. 35	101,50	100,10
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.		
1—30000	320,00	323,00
30001—60000	320,25	325,50
do. ausschließl. Auslosungsr.	24,40	24,20
Dt. Schutzg.-Anl	12,60	12,50

Eisenbahnaktien

A. G. f. Verkehrsw	211,12	214,00
Allg. D. Kleinb.	99,00	99,00
Brschw. L.-Eis.	84,50	86,00
Dt. Eisenb.-Betr	91,75	91,75
Elektr. Hochbahn	89,37	88,12
Halb.-Blb. A.-G	65,87	66,00
Halle-Hettst.	79,75	79,00
Niederlaus. Eb.	44,50	44,00
Schantungbahn	11,40*	11,40*

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr	150,00	152,75
Hamb Paketf.	149,75	149,75
Hamb.-Südam.	200,00	197,75
Hansa, Dampfsch	—	222,00
Kosmos, Dampfs.	147,00	150,00
Norddtsch Lloyd	144,50	143,50
Ver. Elbschiffahrt	87,00	87,75

Brauereiaktien

Engelhardt	210,00	209,00
Löwenbrauerei	325,00	325,00
Schulth. Patzenh.	394,00	395,00
Leipz. B. Riebeck	156,50	156,50

Bankaktien

A. D. Cred. Anst.	166,00	166,00
Berl. Handelsges.	261,00	258,50
do. Hyp.-Bank	255,00	255,00
Com.- u. Privatb.	213,50	212,12
Darmst. Nat.-B.	276,00	275,00
Deutsche Bank	186,62	187,00
Disk. Command.	181,50	181,00
Dresdner Bank	183,25	182,00
Hall. Bankverein	165,50	165,00
Reichsbank	186,00	184,50
Sächsische Bank	176,50	178,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	168,75	165,00
Adl. Portl.-Zem.	164,25	165,00
Adler & Oppenh.	141,00	142,00
Adlerhütte Glas	156,00	159,00
Adlerwerke	132,00	130,25
Alexanderwerk	85,00	85,00
Allg. Elektr. Ges.	162,62	164,00
do. do. Vrz.	94,50	94,50
Ammendf. Papier	243,00	242,00
Anglo-Guano	112,00	112,00
Anh. Kohlenw.	139,37	142,00
do. do. Vz.-A	100,50	100,50
Ankerwerke A. G.	—	185,00
Annabg. Steingut	82,50	82,00
Augsb. Nbg. Mfb.	139,75	136,12
Bachm. & Ldw.	194,75	195,00
P. J. Bemberg	389,50	383,00
J. Berger, Tiefb.	345,00	340,00
Bergmann Elek.	185,25	184,00
Berlin-Gub. Hutf.	305,00	305,50
do. Holzkont.	103,75	105,00
do. Karlr. Ind.	100,00	100,75
do. Masch. F.	142,00	136,50

Bochum Guß	185,25	185,25
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	81,50	83,00
Braunk. u. Br. Ind.	235,00	236,75
Braunschw. Kohl	231,00	231,00
Braunschw. Jute	184,00	—
Braunsch. Masch.	91,50	90,00
Breitenb. Portl. C.	169,00	169,00
Busch Opt. Ind.	113,00	114,75
Busch Lüdensch.	92,00	92,00
Busch, Waggon	94,62	94,75
Calmon Asbest	56,75	55,12
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	255,50	250,50
Carton. Loschw.	133,75	134,50
Chem. F. Buckau	—	—
Chem F Grünau	114,50	112,00
Chem. v. Heyden	137,12	139,75
do. Milch	79,00	79,00
do. Ind. Gels.	109,50	110,00
Chrom. Najork	96,00	96,00
Concord. ch. Fab.	100,25	100,50
do. Spinnerei	151,00	149,00
Cont. Caoutch	129,25	125,25
Corona Fahrr.	70,00	70,50
Cröllwitz Papier	152,00	151,00
Daimler Motoren	116,25	115,25
Delmenh. Lin.	252,00	253,25
Dessauer Gas	200,25	201,00
Dtsch. Atl. Telgr.	121,00	121,00
do. Luxb. Bgw.	185,50	185,00
do. Niedl. Tel.	13,00*	12,62*
do. Asphalt	143,25	146,00
do. Babcock	175,00	175,00
do. Erdöl A.-G	189,00	189,25
do. Fenstergl	56,50	55,00
do. Gl. u. Spg.	23,00	26,00
do. Gußstahlf.	133,00	135,00
do. Jute-Sp.	—	145,00
do. Kabel	129,00	124,87
do. Kaliwk.	154,50	154,50
do. Lin.-Hansa	236,00	238,00
do. Maschinen	122,00	120,25
do. Post-u. Eis	56,00	56,00
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	89,00	85,25

Dtsch. Steinzeug	213,00	212,50
do. Tel. u. Kab.	132,50	130,00
do. Ton-u. Stz.	159,87	159,87
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	60,25	60,50
do. Eisenhdl.	103,00	101,50
do. Metallhdl.	118,00	113,00
Dommitzsch Ton	129,00	130,00
Donnersmarckh.	134,00	134,00
Doering & Lehrm.	100,00	98,25
Eilenburg Kattun	91,00	90,25
Eintracht Braunk.	210,75	209,00
Eisenb.-Verk.-M.	143,00	140,00
Eisen Velbert	40,00	40,00
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	196,00	194,50
Eschw. Bergw.	171,00*	170,00*
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	198,00	200,00
Etzold u. Kießling	125,00	125,00
Excelsior Fahrr.	139,75	139,75
Faber Bleistift	127,50	126,00
Fahlb. Saccharin	146,37	145,50
Falkenstein Gard.	115,00	112,50
I. G. Farbenind.	306,50	301,00
Feldmühle Papier	220,00	220,00
Felt. Guilleaume	166,75	168,25
Flender Brückenb.	9,75	9,25
Fraustädt. Zuck.	196,00	196,00
Freund Masch.	136,87	135,50
Friedrichsh. Kali	148,00	148,00
Friedrichshütte	197,00	196,00
R. Frister & Co.	105,00	105,00
Fröbeln Zucker	115,00	114,75
Gaggenau	52,12	53,00
Gebhardt & Co.	126,00	125,00
Gebhardt & König	120,50	123,00
Gelsenkirch. Berg	186,00	185,12
do. Guß	19,25	19,25
Genthin Zucker	—*	—*
Germania Portl C.	224,00	221,25
Ges. f. elekt. Unt.	251,00	247,25
Gildemeister	117,75	119,00
Gladbach Wolle	192,00	190,00
Glauziger Zucker	125,87	125,25
Glockenstahlw.	57,25	58,00
Gebr. Goedhardt	120,25	122,75
Th. Goldschmidt	149,75	147,00

Hallesche Masch.	200,00	198,00
Hammersen u. Co.	163,75	161,75
Hannov. Masch.	130,00	128,50
Hansa Lloyd	66,00	65,00
Harburg. Eisen	109,25	109,00
Harb. Gummi	99,00	98,25
Harkort Bergw	52,00	52,12
Harpen Bergbau	223,50	221,25
Hartmann Masch.	66,00	65,75
Heckmann A.-G.	80,25	83,00
Hedwigshütte	131,50	145,50
Hildebr. Mühlen	86,50	[illegible]
do. Holzind.	95,50	[illegible]
Hilgers Verzk.	[illegible]	[illegible]
Hillewerke	[illegible]	[illegible]
Hilpert Masch.	67,00	66,50
Hirsch Kupfer	112,75	112,50
Hirschb. Leder	124,00	124,00
Hoesch Stahlw.	199,00	198,00
Hoffmann Stärke	160,00	160,00
Hohenlohewerke	30,25	30,00
Hotelbetriebsges.	99,00	[illegible]
Hubertus Braunk.	179,00	175,00
Humboldt Masch.	75,00	[illegible]
Humboldt Mühle	116,00	[illegible]
L. Hut & Co.	[illegible]	[illegible]
Ilse Bergbau	334,50	333,00
Industriebau	127,25	126,00
Max Jüdel & Co.	153,50	[illegible]
Jülich Zucker	[illegible]	[illegible]
Kahla Porzellan	131,00	130,00
C. A. F. Kahlbaum	261,00	[illegible]
Kaliw. Aschersleb.	202,00	204,50
Kalker Masch.	91,00	90,00
Karlsruh. Masch.	[illegible]	[illegible]
Kassel. Federst.	[illegible]	[illegible]
Klöckner-Konz.	177,50	175,00
Köln-Neuess. B.	[illegible]	[illegible]
Köln. Gas	[illegible]	[illegible]
Körbisdorf Zuck.	[illegible]	[illegible]
Gebr. Körting	98,50	[illegible]
Körtings Elektr.	[illegible]	[illegible]
Kyffhäuserhütte	83,00	[illegible]
Lahmeyer & Co.	[illegible]	[illegible]
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Leipz. Immobil.	[illegible]	[illegible]
Leipz. Kammg.	118,00	[illegible]

Leipz. Piano Zim.	154,00	153,50
Leonhard Braunk.	164,50	170,00
Leopoldsgrube	151,50	148,75
Lind. Eismasch.	192,75	192,00
Lindbg. Stahlw.	65,50	64,00
Lindström A.-G.	220,00	216,00
Lingel Schuhfbr.	91,00	90,87
Lingner-Werke	139,00	139,00
Linke-Hofmann	86,00	85,75
L. Loewe & Co.	326,00	[illegible]
Luckau u. Steffen	[illegible]	[illegible]
Lüdensch. Met.	[illegible]	[illegible]
Lüneb. Wachsbl.	[illegible]	[illegible]
Magdeb. Gas	[illegible]	[illegible]
do. Bergwerk	[illegible]	[illegible]
do. Mühlen	[illegible]	[illegible]
Mannesmannröhr.	208,00	[illegible]
Mansfeld A.-G.	[illegible]	[illegible]
Maschfb. Buckau	[illegible]	[illegible]
do. Kappel	[illegible]	[illegible]
Meerane Kammg.	[illegible]	[illegible]
Niederlaus. Kohl.	213,00	[illegible]
Nordd. Wollkäm.	230,00	[illegible]
Oberb. Ueberl. Z.	[illegible]	[illegible]
Obsch.-Eisb.-Bd.	[illegible]	[illegible]
do. Kokswerke	[illegible]	[illegible]
Ocking. Stahl	[illegible]	[illegible]
Orenst. & Koppel	[illegible]	[illegible]
Osnabr. Kupfer	[illegible]	[illegible]
Ostwerke	[illegible]	[illegible]
Phönix Bergbau	[illegible]	[illegible]
do. Braunk.	[illegible]	[illegible]
Jul. Pintsch	[illegible]	[illegible]
Pittler	[illegible]	[illegible]
Plauen Gardinen	[illegible]	[illegible]
Plauen Spitzen	[illegible]	[illegible]
do. Stickerei	[illegible]	[illegible]
Plauen Tüll u. G.	[illegible]	[illegible]
Pöge Elektr.	[illegible]	[illegible]
do. V.-A.	[illegible]	[illegible]
Rathgeb. Wagg.	[illegible]	[illegible]
Rauchw. Walter	[illegible]	[illegible]
Ravensb. Spinn.	[illegible]	[illegible]
Reichelt Metall.	[illegible]	[illegible]
Reiss & Martin	[illegible]	[illegible]

Rhein. Braunk.	291,75	291,00
Rhein. Chamotte	102,00	100,00
do. Elektrizität	179,00	177,00
do. Maschinen	50,25	50,25
do. Spiegelgl.	205,00	203,75
Rheinstahl	227,87	225,00
Rh.-Wstf. Kalkw	184,00	184,00
do. do. Sprgst.	113,50	111,00
do. do. Zement	—	—
Rheydt Elektech.	[illegible]	[illegible]
A. Riebeck Mont.	173,00	170,00
J. D. Riedel	[illegible]	[illegible]
Rockstroh-Werke	[illegible]	[illegible]
Roddergrube	590,00	[illegible]
Rombacher	[illegible]	[illegible]
Th. Rosenth. Pz.	[illegible]	[illegible]
Rositzer Braunk.	[illegible]	[illegible]
Rositzer Zucker	[illegible]	[illegible]
Rütgerswerke	[illegible]	[illegible]
Sachsenwerk	[illegible]	[illegible]
Sächs. Cartona. M.	[illegible]	[illegible]
Sächs. Gußst. Döhl.	[illegible]	[illegible]
Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Sangersh. Masch.	[illegible]	[illegible]
Sarotti Schokol.	[illegible]	[illegible]
Sauerbrey Masch.	[illegible]	[illegible]
Saxonia-Zement	[illegible]	[illegible]
Scheidemandel	[illegible]	[illegible]
Schneider, Hugo	[illegible]	[illegible]
Schöller, Eitorf	[illegible]	[illegible]
Schomburg Söhne	[illegible]	[illegible]
Schönebeck Met.	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	[illegible]	[illegible]
Schuckert & Co.	[illegible]	[illegible]
Siegen-Solinger	[illegible]	[illegible]
Siemens Glasind.	[illegible]	[illegible]
Siemens & Halske	[illegible]	[illegible]
Sinner A.-G.	[illegible]	[illegible]
Sonderm. & Stier	[illegible]	[illegible]
Spinn. Renner	[illegible]	[illegible]
Sprengst. Carbon	[illegible]	[illegible]
Stadtberg. Hütt.	[illegible]	[illegible]
Staßfurt. Chem.	[illegible]	[illegible]
Stettin. Chamott.	[illegible]	[illegible]
Stöhr Kammgarn	[illegible]	[illegible]
Stoewer Nähm.	[illegible]	[illegible]
Stollberger Zink	[illegible]	[illegible]
Strals. Spielkarten	[illegible]	[illegible]

C. Tack	120,25	120,50
Tafelglas	131,50	132,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	100,00	100,00
Teutonia Misb.	203,50	203,00
Thür. Bleiweißfb.	91,75	90,00
do. El. u. Gas	149,00	146,50
„ Gas Leipzig	153,25	153,25
do. Zucker	—	—
Tietz, Leonh.	[illegible]	[illegible]
Trachenbg. Zuck.	[illegible]	[illegible]
Triptis Porzellan	[illegible]	[illegible]
Tüllfabrik Flöha	[illegible]	[illegible]
Ver. Glanzst. Elbf.	[illegible]	[illegible]
„ Gothaniawerk	[illegible]	[illegible]
„ Harzer Portl. C.	[illegible]	[illegible]
do. Jutesp. Lit. B	[illegible]	[illegible]
do. Laus. Glas	[illegible]	[illegible]
do. Märk. Tuch	[illegible]	[illegible]
do. Port.-Zem.	[illegible]	[illegible]
Schimischow	[illegible]	[illegible]
V. Schuhf Bern W.	[illegible]	[illegible]
do. Smyrna-T.	[illegible]	[illegible]
do. St. Zyp & W	[illegible]	[illegible]
Ver. Thür. Metall	[illegible]	[illegible]
Vogel Tel.-Drah.	[illegible]	[illegible]
Vogtl. Maschinen	[illegible]	[illegible]
Vogtl. Tüll	[illegible]	[illegible]
Volks Aelt. Porz.	[illegible]	[illegible]
Vorwhl. Portl.-Z	[illegible]	[illegible]
Wanderer-Werke	[illegible]	[illegible]
Warstein Grub	[illegible]	[illegible]
Wegelin & Hübn	[illegible]	[illegible]
Westeregeln Alk	[illegible]	[illegible]
Wissner Metall	[illegible]	[illegible]
Wittener Guß	[illegible]	[illegible]
Wittkop Tiefb.	[illegible]	[illegible]
Wolf, R.	[illegible]	[illegible]
Wotan-Werk	[illegible]	[illegible]
Wrede Mälz	[illegible]	[illegible]
Zeitzer Masch.	[illegible]	[illegible]
Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
do. Waldhof	[illegible]	[illegible]
Zimmermann-W.	[illegible]	[illegible]
Zwick. Maschin.	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige, Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Leistungsfähige Mühle sucht einen bei der Bäckerkundschaft gut eingeführten

Vertreter

zum Verkauf von erstklassigem Roggen- und Weizenmehl. Angeb. erbeten unter A 13477 an die Exp. dieser Zeitung.

Leistungsfähige französische Schaumweinmarke sucht noch Vertreter für:

Provinz Sachsen und Thüringen

Nur erste, bei der einschlägigen Kundschaft nachweisbar bestens eingeführte Verkaufskräfte wollen sich melden mit Angabe von Referenzen unter F H J 503 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Chauffeur-Meister

gereifte, gewissenhafte Persönlichkeit, tüchtiger Autofachmann (Mechaniker), von großem Unternehmen in Halle zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Für Verheiratete mit kleiner Familie in absehbarer Zeit Dienstwohnung. Nur Bewerber, die sich auf allerbeste Empfehlungen stützen können, wollen sich melden. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum sofortigen Antritt

verh. 1. Geschirrführer
„ Tagelöhner.

Beide müssen Hofgänger stellen. Zu melden **Gut Kütten,** Post Ostrau, Kreis Bitterfeld.

In mittl. Landwirtschaft wird ein junger

Eleve

nicht unt. 18 J., welcher sich in der Landwirtschaft weit. ausbilden will, sof. eingestellt. Fam.-Anschl., Tascheng. Off. erb. Otto Koch, Wormstedt bei Apolda, Thür.

Besser. ält. Mann, ledig, wird als

Hausmann

f. Hotel gesucht. Alt. 45 bis 55 Jahre. Off. mit Zeugn. u. B 2541 an die Exp. d. Ztg.

Suche baldigst für meine Getreide-, Dünger-, Kohlen- u. Landesproduktengroßhandlung, unweit Halle a. S., Bahnstation, einen jungen, unverheirateten

Mann

mit Kapital, welcher später das Geschäft mit prima Grundstück selbst übern. kann. Erforderl. 20 000 M. Off. unt. U 2873 an die Exp. dies. Ztg.

Reisende

auch Anfänger, sucht Buchhandlung b. hoh. Verdienst. Nur wirkl. christl. gesinnte Herr. wollen sich melden. Halle a. d. S., Postamt 2, Schließfach 270.

Bücher-reisende

für neues, wirtschaftlich wichtiges Objekt gesucht. Leicht verkäuflich bei höchster Provision. (Sof. ausbezahlt.) Off. unter S 22803 an die Exp. dieser Zeitung.

Ledige Knechte

Mädchen aufs Land sucht Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle a. d. S., Kleine Klausstraße 14.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
C. Bornhardt Nachf., Inh.: Wilh. Deutloff.
Kolonialwaren. Aschersleben. Seilerwaren.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____
____
____
____
____
____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Suche für sof. tücht.

Wirtschaftsgehilfen

nicht unt. 17 Jahren, Familienanschl., Landwirtssohn bevorzugt, d. mit Pferden fahren kann und sich keiner Arbeit scheut. Angeb. erb. unt. A 13470 an die Exp. d. Ztg.

Selbständiger

Wirtschaftsgehilfe

für kleine Landwirtschaft, der auch Interesse für Gartenbau hat, mit Familienanschluß für sof. ges. Oswald Seiler, Thalschütz (Station Kötschau).

Suche sofort einen zuverlässigen, ehrlich.

Kutscher

17 bis 20 J. alt, der alle landwirtsch. Arb. (im Kuhstall) mit verrichten kann. Wenn möglich m. Zeugnis. Döpel, Pfuhlsborn b. Apolda (Thür.), Haus Nr. 8.

Chauffeur

gelernter Schlosser, gleichzeitig als Hausmann gesucht für sof. Off. unt. R 22825 an die Exp. dies. Ztg.

Geschirrführer

in Landwirtsch. ges. Paul Kitzing, Reideburg, Delitzscher Str. 17.

Tüchtiger

Herrenfriseur

u. Bubikopfschneider, per sof. gesucht bei hohem Gehalt, voller Pension, Wäsche und Kassen frei. Johannes Albrecht, Dorndorf (Rhön).

Suche für meine 60 Morgen große Wirtschaft einen

Eleven

der sich keiner Arbeit scheut, bei Familienanschluß u. Tascheng. Gustav Zimmermann, Möritzsch b. Schkeuditz.

Bauführer

energ. u. zuverlässig, erfahren im Betonbau für große Industriebauten, zum 1. April gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Otto Stoye, Maurermeister, Görzig i. Anhalt.

Friseurgehilfen

tücht., auch Bubikopfschneiden, stellt ein O. Osterburg, Halle, Kl. Steinstr. 3.

Ein verheirateter

Geschirrführer

mit guten Zeugnissen findet am 1. April Stellung b. Gutsbes. Hoyer, Ihlewitz (Mansf. Seekreis).

Junger

Tischler

für Bau- u. Möbeltischlerei sofort ges. Fritz Triebe, Oberröblingen a. S.

Gesucht wird ein

Kuhfütterer

mit guten Zeugnissen und ein

Mädchen

zur Landwirtschaft. E. Nöbel, Niebendorf i. Erzg.

Suche zu baldigem Antritt zwei

Landarbeiterfamilien

deren Frauen mitzuarbeiten haben. Nur Leute m. guten Zeugnissen woll. sich meld. K. Hempel, Gutsbes. Domnitz (Saalkreis).

Schmiedelehrling

sucht zu Ostern Hermann Rahardt, Merxleben b. Langensalza, Thür.

Suche zum 1. April einen

Lehrling

mit gut. Schulbild. Kost und Logis im Hause. Angebote mit schriftl. Lebenslauf erbeten an G. Herold, Zörbig, Stabeisen, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.

Suche für sofort ehrliches, geschicktes Mädchen, das schon in Stellung war, als

Hausmädchen

Angeb. erbeten unter A 13481 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort tücht.

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann. Frau A. Henning, Halle, Pfännerhöhe 33.

Geprüfte

Säuglingspflegerin

die auch Kindergärtnerin oder Fröblerin gelernt hat, für sof. gesucht Haber, Leipzig, Asterstr. 1, Am Nordplatz.

Zu sofort junges

Mädchen

mit guten Zeugnissen neben der Mamsell für Haus u. Küchenarbeit sucht Rittergut Gr.-Kayna, Bahnst. Frankleben.

Kleiner Geschäftshaushalt, zwei Dam. mittl. Alters, suchen unabhängiges

besser. Mädchen oder Frau

evangel., welches die Hausarb. übernimmt, schon in besser. Hause war und etwas kochen kann. Fam.-Anschl. u. schönes Heim wird geboten. Sondheimer, Meiningen (Thür.), Ernestinerstraße 34.

Alleinmädchen

20—30 J., mit Ia. Zeugnissen und gut. Kochkenntnissen, sucht für 4-Pers. - Villenhaushalt z. 1. April Frau E. Landry, Rudolstadt i. Thür., Auguststraße 2a.

Suche für baldigst

2 Dienstmädchen

in Haus- u. Landwirtschaft (Melk. Bedingung.) A. Wölfel, Zimmern b. Dornburg a. S.

Junges anständiges

Mädchen

nicht unt. 16. Jahr., zur Erlernung der Landwirtsch., schlicht gegen schlicht, gesucht. Angeb. erbeten unter A 13491 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen, mit etwas Koch- u. Nähkenntnissen, welches sich weiter ausbilden möchte, als

Haustochter

gesucht. Familienanschluß, Taschengeld. Frau Elly Jörn, Bad Sachsa (Südh.).

Ein besseres, ehrl.

Mädchen

in Geschäftshaush. f. sofort gesucht. Nicht unter 17 Jahren. Halle, Breitestr. 14, Laden.

Ein junges Mädchen aus einer kleineren Landwirtsch. f. zum 1. April zur weiteren Ausbildung als

Stütze

Frau Elise Hufier, Gutsbes., Schlettau bei Löbejün, Bahnstation Gottgau.

Suche sof. ein ält.

Mädchen

25—30 J., bei gutem Lohn. Frau L. Schnabel, Naumburg a. S., Restaur. Klosterbräu.

Zum 1. April suche fleißig. u. ordentl.

Dienstmädchen

nicht unt. 18 Jahren. Fleischermstr. Einführ Wansleben a. See.

Ehrliches, zuverl.

Mädchen

für ¾ Tag sof. ges. Zu melden vormit. Halle, Staudestr. 8, II.

Schwester

oder gewissenhafte Kindergärtnerin, nicht unter 20 Jahren, die sich auch im Haushalt betätigt, zum 1. April für Arzthaushalt bei Halle gesucht. Mädch. u. Aufwartung vorh. Off. m. Gehaltsanspr. unter O 22822 an die Exp. dieser Zeitung.

Zum 1. April tücht.

Hausmädchen

in kinderlos. 3-Pers.-Haushalt ges. Im Haush., Kochen und Waschen erfahr. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb. Ang. unt. B 2536 an die Exp. d. Ztg.

Für 1. April tücht.

Hausmädchen

aus guter Familie gesucht. Beste Verpflegung. Angeb. mit Zeugn. u. mögl. Bild an Institut Weiß, Weimar, Thür.

Ein kräftiges, nicht zu junges

Mädchen

in die Landwirtschaft sucht sofort K. Schenke II, Großneuhausen b. Cöll.

Weg. Verheiratung nach 3½jähr. Dienstzeit suche z. 1. April tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

Kenntnisse im Nähen, Plätten, Servieren Bedingung, Köchin vorhand. Zeugnisse, Gehaltsanspr., möglichst Bild, an Frau Fabrikdirektor Beneke Piesteritz, Bezirk Halle a. d. S.

Suche zum 1. April vom Lande ein jung., ehrliches, sauberes

Mädchen

16—17 Jahre. Ermisch, Nietleben, Gasth. „Gold. Stern".

Nach Plauen (Vogtland), kinderliebes, besseres

Alleinmädchen

gesucht. Näh. Halle Neue Promenade 3, I.

Anständiges

Mädchen

nicht unter 18 J., für leichte Arbeit gesucht; muß aber mit Handwagen täglich einmal zur Post fahren. Halle, Zietenstraße 21, Kontor.

Gesucht per sofort od. 1. April schlicht braves

Hausmädchen

für Pfarrhaushalt. Angebote an Pfarrer Thürmer, Raftenberg, Thür.

Junges

Mädchen

für Nachmittags zum Spazierens. und Beschäftig. mit 5jähr. Knaben ges. Off. u. U 2876 an die Exp. dieser Zeitung.

Tüchtige

Friseuse

bei gutem Lohn in angenehme Dauerst. gesucht. Damen- und Herren-Friseur Alfred Sadler, Johanngeorgenstadt i. Erzgeb.

Suche für sofort ein sauberes, ehrliches

Mädchen

f. Geschäftshaush. m. Kindern, nicht unter 17 Jahren. Elli Michel, Artern, Wasserstr. 1.

Suche z. 15. März ein

Dienstmädch.

in die Landwirtsch. Schkopau Nr. 32.

Tüchtige Stütze od.

Alleinmädchen

was sebständig kochen kann, zum 1. April gesucht. Mit Zeugn. zu melden bei Frau Wagner, Halle, Händelstr. 23.

Suche zum 1. April durchaus zuverlässige, selbständige, einfache

Stütze

Alter über 25 Jahre, Hausmädch. u. Waschfrau vorhanden. Frau Domprediger Merensky, Naumburg a. S.

Tüchtiges, ordentl.

Mädchen

(ev. Ostermädchen) f. Landwirtschaft in g. dauernde Stelle ges. Mühlengut, Schlunzig, Post Mosel (Sa.)

Aelteres, besseres

Alleinmädchen

schon in herrschaftl. Haushalten gedient, perfekt im Kochen (für 2-Personen-Haush.), zum 1. April gesucht. Vorzustellen von 4—6 Uhr. Frau Professor Hülse, Halle, Mozartstraße 23.

Ich suche z. 1. April tüchtiges

Hausmädchen

mit gut. Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren. Vorstellung von 4—6 Uhr erbeten. Frau Rechtsanwalt Hirsch Halle, Friedenstr. 22.

Erfahr. Wirtschafterin

zum 1. April sucht Frau Dr. F. Bauer, Rittergut Heiligenroda bei Vacha (Rhön).

Solides, ehrliches

Mädchen

mit besten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, per sofort oder 1. April gesucht.
Frau Ch. Boehnke, Halle a. S., Rannische Str. 1.

Suche zum 1. April für herrschaftlichen Haushalt eine

Köchin

die etwas Hausarbeit übernimmt und perfekt im Kochen, Backen und Einmachen ist. Bessere junge Mädchen, im Besitz von guten Zeugnissen mögen sich melden bei
Frau Wilhelm Werther, Halle, Martinsberg 13.

Für Geschäftshaushalt, 3 Personen, sauberes, fleißiges Mädchen als

Alleinmädchen

gesucht. Frau Reinemund, Aschersleben, Johannispromenade 20.

Geübte Stenotypistin

(keine Anfängerin), die auch in leichteren Buchhaltungsarbeiten und Lohnabrechnungen bewandert ist, zum 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild erb. unter B 22783 an die Exp. d. Ztg.

Für 3-Personen-Haushalt tücht., erfahr.

Köchin

gesucht, welche Hausarb. mit übernimmt. Hilfe vorhanden. Angeb. mögl. mit Bild von solchen, die bereits in gut. Häusern gedient haben, an Frau Fabrikbes. Georg M. Nieland, Plauen i. V., Windmühlenstr. 34.

Aelter. Wirtschaftsfräulein

erfekt im Kochen u. Haushalt, von älterem, inzelnen Ehepaar zum 1. April gesucht. v. Chammier. Naumburg a. d. Saale, Lepsiusstraße.

Aelt. Mädchen

mit guten Kochkenntnissen, sauber und zuverlässig in aller Hausarbeit, sucht z. 1. April

Frau Helene Graeb,
Halle, Gartenstraße 4.

fördert die Verdauung, erleichtert den Stuhlgang!

Feen-a-mint ist kein gewöhnlicher Kaugummi; Feen-a-mint ist auch kein neues Heilmittel; Feen-a-mint ist das zuverlässige Hausmittel für alle die tausend Fälle, in denen es notwendig ist, die Verdauung zu fördern, den Stuhlgang zu erleichtern oder einmal abzuführen. Wieviel Krankheiten, leichtes und schweres Übelsein, Schmerzen, Leiden könnten erspart werden, wenn man immer rechtzeitig für eine leichte Verdauung sorgen würde. Mit Feen-a-mint kann jeder sich seine Verdauung so einrichten, wie er wünscht. Der Vorteil von Feen-a-mint liegt darin, daß er gekaut werden muß, richtig gekaut. Durch das Kauen wird das Abführmittel aus Feen-a-mint herausgelöst; durch das Kauen wird aber auch Speichel erzeugt. Speichel ist das natürlichste Hilfsmittel der Natur. Die Mischung Speichel und Abführmittel, die man beim Kauen von Feen-a-mint in den Magen bringt, ist also eine Verdauungsanregung, wie man sie sich besser kaum vorstellen kann.

Feen-a-mint gekaut, gut verdaut!

Ein Versuch kostet nur 20 Pfg.

Feen-a-mint ist in fast allen Apotheken u. Drogerien erhältlich zum Preise von
RM. 0.20 pro Beutel und
RM. 1.50 pro Schachtel

Feenamint Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M.
Best.: Phenolpht Ol. Menth.

Solides, zuverlässiges

Mädchen

oder Stütze nicht unter 22 Jahren mit nur guten Zeugnissen für sofort oder 1. April gesucht. Frau O. Norgall, Halle, Am Kirchtor 16.

Gebildetes, zuverlässiges

Wirtschaftsfräulein

für Villenhaushalt f. 1. 4. 27 gesucht. Damen mit Musikkenntnissen bevorzugt. Gehalt nach Vereinbarung. Hausmädchen vorhanden. Bewerbungen möglichst mit Zeugnisabschriften erb. an Frau Rechtsanwalt Dr. Arthur Müller in Plauen im Vogtl., Eisenacher Straße 10.

Gesucht für Rittergut bei Weißenfels perfektes

1. Stubenmädchen

(plätten, nähen, servieren). Dasselbe muß in gleicher Stellung gewesen und im Besitze langjähriger guter Zeugnissen sein.
Bewerbungen an Frau Margit Oettler Brauerei Oettler, Weißenfels a. S.

Zum 1. 4. wird eine tüchtige

Mamsell oder Wirtschaftsfräulein

nicht unter 25 Jahren für größeren Gutshaushalt gesucht. Beste Kenntnisse im Koch., Backen usw. und Geflügelzucht erwünscht. Solche mit besten Zeugnissen und guten Referenzen wollen sich melden unter A 13494 an die Exp. d. Ztg.

Aelteres, solides, zuverlässiges

Mädchen od. einfache Stütze

in allen Hausarbeiten bewandert, die gut kochen kann und in besserem Hause in Stellung war, gesucht.
Halle, Königstraße 58, I.

Aelterer Schweizer

sucht zum 1. Mai oder später eine Füttererstelle zu Ochsen oder Schweinen. Offerten erbeten unter W F postlagernd Weißenfels.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger

Schmiedemeister

sucht zum 1. April 1927 Stellung, wo später Verheirat. gestattet. Staatl. gepr. Beschlagschmied. Bin mit allen in meinem Berufschlag. Arbeiten best. vertr., sowie auch mit Reparat. von landw. Maschinen u. Geräten. Besitze die Führerscheine 2 und 3b und bin auch mit Reparat. von Verbrennungsmasch. sowie elektr. Lichtanl. gut vertr. Gefl. Zuschriften erbeten an
Adolf Grathoff, Schmiedemeister, Etzin bei Nauen (Osthavelland).

Unbedingt zuverl.

Chauffeur

sich. langjähr. Fahrer, 3b u. 2, gut. Wagenpfleger, alle Reparat., beste Empfehl., sucht Stellung für Reise-, Perf.- oder Lastauto, Pflug. Einhard Turobin, Schwiebus.

Tüchtiger älterer

Gärtner u. Jäger

sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. W. Off. u. B Z 3744 an die Exp. d. Ztg.

Akadem. geb. Landwirt, unverh., 36 J., seit 1908 im Fach, sucht zum 1. April Stellung als

Inspektor

Firm in allen Zweig. der Landw. und mit sämtl. schriftl. Arbeit. vertr. Empf. und Ia. Zeugnisse sind vorh. Gefl. Angeb. an Inspektor Oscar Peters, Rittergut Wittgensdorf, Bez. Chemnitz.

Verheirateter

Kutscher

tücht. Landwirt, von Beruf Schmied, sucht sofort Stellung auf mittl. Gute, evtl. auch kräft. Junge v. 14 J. vorh. Offerten an Arno Lauterbach, Bosserode, Post Hönebach, Bez. Kassel.

Junger Landwirt, 20 J., Reifez., Lehrzeit beendet, 1 Jahr landwirtsch. Schule bes., Ia. Zeugn., sucht Stellung als

2. Beamter

W. Zuschr. erbeten. H. Bogusch, Chemnitz, Kanalstraße 23.

Junger Sattler

sucht Stellung als Betriebs- oder Gutssattler, ist auch bereit, jede andere Arb. mit z. verr. Nationalgesinnt. Werte Off. unt. A B 1122 postlagernd Höhnstedt.

Deutscher

Vorarbeiter

sucht mit jed. Anzahl deutscher Leute sofort Stellung. A. Woschinski, Zetsch, Post Drahnsdorf.

Ein durchaus tüchtiger

Förster

in Staatsforst, in Laub- u. Nadelholzwirtschaft, Holzschlag, Durchforst., in Waldbau, Kulturen, Saatkämpe, forstl. Buchführung, Kassenwesen, in Rot- u. Niederwildjagd, Harzer Schweißhundeführer, Signalhornbläser; in Landwirtschaft, Obstbaumzucht kundig, pflichtgetreu u. streng im Revier- und Wildschutz für Abfass. von Wilddieben und Schlingenstellern, 17mal prämiiert, ausgezeichnet m. Ehrenhirschfänger v. Allg. Deutschen Jagdschutzverein, sucht Förster-, Hilfsförster- od. Forstaufseherstelle. Gefl. Angeb. unt. G 22813 a. d. Exp. dies. Ztg.

Strebsamer

Landwirtssohn

22 J., sucht Stellung als Wirtschaftsgehilfe sofort od. 1. 4. 27 m. Familienanschl. Off. unter Nr. 2 an die M. Z.-Agentur Ubestedt, Thür.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Der Einheitstarif in Berlin.

Mit dem heutigen Tage tritt in Berlin der neue 20-Pfennig-Tarif bei den Berliner Verkehrunternehmungen in Kraft. Ganz ist allerdings die Vereinheitlichung nicht erreicht, weil einstweilen wohl vom, aber nicht zum Omnibus umgestiegen werden kann und weil die Ring-, Stadt- und Vorortbahn dem Tarifwerk überhaupt nicht angeschlossen ist. Leider stellt der neue Tarif für die Mehrzahl aller Fahrer eine Verteuerung um 5 Pfennig dar, weil die große Zahl der Nur-Straßenbahnfahrer, also der sogen. Kurzfahrer, ab heute statt 15 Pfennig 20 bezahlen muß.

Die Stötzner-Expedition nach der Nord-Mandschurei.

Der verdienstvolle deutsche Erforscher Osttibets, Walter Stötzner, beabsichtigt, jetzt mit einer neuen Expedition den noch völlig unbekannten Norden der Mandschurei zu erforschen. Es handelt sich um das Gebiet des Helung Kiang, das sich in einer Breite von 400 Kilometer und einer Länge von 1000 Kilometer am Nordrande des chinesischen Reiches erstreckt. Stötzner, der in erster Linie tier- und völkerkundlich arbeiten will, wird von dem Leipziger Geographen Dr. Hans Maier und dem Oberpräparator Walter Fritsch aus Dresden begleitet. Die Abreise von Berlin ist auf den 21. April festgesetzt.

Selbstmord aus Angst vor dem Abiturienten-Examen.

In Neusalz an der Oder erschoß sich gestern der Oberprimaner Kuske aus Wartenburg in Schlesien. Kuske glaubte die schriftlichen Arbeiten im Abiturientenexamen nicht voll erfüllt zu haben, griff zum Revolver und brachte sich zwei Schüsse in die Brust bei.

Verhängnisvolles Grubenunglück bei Kattowitz.

Gestern vormittag ereignete sich auf der zum Harriman-Konzern gehörigen „Kleophas-Grube" in Zalenze bei Kattowitz ein schweres Unglück. Eine Kolonne von sieben Mann war beauftragt, auf dem Blücherflöz ein aufgegebenes Transfeld abzudämmen. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet die Kolonne auf austretende Oxydgase. Ein Steiger und fünf Mann fanden den Tod, während der letzte Mann sich retten konnte und die Rettungsmannschaften alarmierte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

Für 150 000 Mark Seidenwaren gestohlen.

Am Sonntag erbrachen in Berlin Einbrecher die Kontor- und Lagerräume einer Seidengroßhandlung im Stadtinnern und stahlen außer der Portokasse für etwa 150 000 Mark Seidenwaren. Zum Wegschaffen der Beute ist wahrscheinlich ein Automobil benutzt worden.

Mainzer Brenner als Spritschieber.

Die Zollfahndungsstelle des Zollamts Frankfurt a. M. ist Zollhinterziehungen auf die Spur gekommen, durch die das Reich um mehrere Millionen Mark geschädigt worden ist. Es handelt sich um die Mainzer Firma Rödling, deren Brennereien sich in Heppenheim befinden. Die Firma gehörte zu den bedeutendsten ihrer Branche. Ihr Umsatz wird nur von wenigen deutschen Großbrennereien übertroffen.

Durchstecherei bei einer Amtsbehörde.

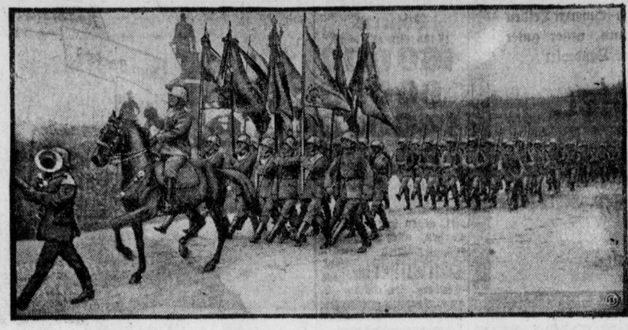
Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters ist gestern in Frankental der Fabrikant Albert Wagner durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Gleichzeitig wurde der frühere Leiter des Posthochbaubureau Ludwigshafen, Baurat Kastell, in seinem Bureau in Speyer verhaftet. Direktor Wagner, der bereits im Hoefleprozeß eine Rolle spielte, werden große Durchstechereien in Gemeinschaft mit Baurat Kastell zur Last gelegt. Es handelt sich dabei um Vergebungen von Postbauarbeiten. In der gleichen Angelegenheit ist gestern gegen einen Beamten der J. G. Farbenindustrie Haftbefehl erlassen worden.

Flugzeugführer Kurt Ungewitter tödlich verunglückt.

Montag nachmittag stürzte in Staaken ein Schulflugzeug, das von dem Flugzeugführer Kurt Ungewitter gesteuert wurde, auf einem Probeflug aus unbekannten Gründen ab. Ungewitter war sofort tot. Der Verunglückte, der im 38. Lebensjahre stand, war einer der ältesten und bekanntesten Flugzeugführer und hatte sich besonders als Sportflieger einen Namen gemacht.

Der Volkstrauertag in Berlin.

Abmarsch der Reichswehr nach der Trauerfeier im Reichstagsgebäude.



Jürgens freigesprochen.

Fünf Monate Gefängnis für Frau Jürgens.

Nach mehr als vierstündiger Beratung wurde im Jürgensprozeß gegen 7 Uhr abends folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte Marie Jürgens wird wegen Meineides nach § 157 des Strafgesetzbuches zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, im übrigen wird sie freigesprochen. Der Angeklagte Bernhard Jürgens wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung erfolgt ist, der Staatskasse auferlegt. Die dem Angeklagten Bernhard Jürgens erwachsenen notwendigen Ausgaben werden der Staatskasse auferlegt. Im Zuschauerraum löste die Urteilsverkündung stürmische Beifallskundgebungen aus. Der Vorsitzende forderte energisch, daß die Kundgebungen unterbleiben.

*

Schon lange vor Beginn der Montag-Verhandlungen im Jürgensprozeß war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Ein starkes Aufgebot von Polizei stand in Bereitschaft, weil man kommunistische Straßendemonstrationen befürchtete. Die Umgebung des Gerichtsgebäudes ist von Polizei abgesperrt, um das Andringen von Demonstranten zu verhindern. Vor dem Eingang des Verhandlungssaales staute sich die Menge, und es kam zu stürmischen Auseinandersetzungen mit den Justizwachtmeistern, die kaum imstande waren, die vorgeschriebene Kartenkontrolle durchzuführen.

Das Ehepaar Jürgens, das sich nicht mehr in Haft befindet, hatte wegen des starken Andranges schon vorher auf dem Wege durch das Beratungszimmer der Richter den Verhandlungssaal betreten. Frau Jürgens machte einen verhältnismäßig wohleren Eindruck, doch wurde ihr immerhin vorsorglich ein Krankenstuhl zur Verfügung gestellt.

Zunächst erhielt Oberstaatsanwalt Jordan das Wort zu einer längeren Rede, in der er erklärte,

daß er an seinen Strafanträgen in vollem Umfange festhalten müsse.

Der Meineid der Frau Jürgens, zwei Kreditbetrugsversuche, die Schuld des Ehepaares beim Kolberger und Stargarder Versicherungsbetrug und auch der Meineid des Ehemanns Jürgens seien erwiesen.

Nach kurzen Ausführungen der Verteidiger erklärte der Angeklagte Jürgens in seinem Schlußwort: „Als am 24. Februar die Verhandlung eröffnet wurde, erlaubte ich mir darauf hinzuweisen, daß meiner Ansicht nach hier

Justizirrtümer

vorliegen, die im Interesse der Rechtsidee schnellstens aufgeklärt werden müssen. Diesen Beweis habe ich bezw. hat die Hauptverhandlung erbracht. Jedes weitere Wort wäre zu viel."

Nachdem sich dann noch Frau Jürgens den Ausführungen der Verteidiger angeschlossen hatte, zog sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Die Urteilsbegründung.

Landgerichtsdirektor Bombe erklärte in der Urteilsbegründung im Jürgensprozeß u. a., daß das Gericht den Meineid der Frau Jürgens für erwiesen halte. Da die Angeklagte bei Bekundung der Wahrheit sich eines Betruges gegen ihre Schwiegermutter bezichtigt habe, komme ihr die strafmildernde Wirkung des § 157 zugute. Für die einjährige Zuchthausstrafe sei daher eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten getreten.

Die Hauptverhandlung habe bezüglich des in Stargard vorgetäuschten Einbruches und Versicherungsbetruges nicht so viel Material ergeben, um die Angeklagte dieser Tat zu überführen. Es brauche dabei nicht an einen Racheakt der Kommunisten gedacht zu werden. Die glaubwürdige Aussage einer Nachbarin der Angeklagten habe das Gericht zu der Ueberzeugung gebracht, daß tatsächlich eine fremde Person in der Jürgensschen Wohnung war. Im Falle Kolberg liege die Sache genau so. Damit entfielen auch bezüglich des Ehemannes die Anschuldigungen der Teilnahme der wissentlich falschen Anschuldigungen und des Betruges gegenüber dem Oberreichsanwalt.

Von den angeblichen Kreditbetrügereien seien von 36 Fällen der Anklage nur drei übrig geblieben, die schon deshalb für eine Verurteilung ausscheiden, weil eine Vermögensschädigung nicht hätte festgestellt werden können. Bezüglich des dem Angeklagten Jürgens vorgeworfenen Meineides habe die Verhandlung keinen Anhalt dafür gegeben, daß er in den ihm zur Last gelegten Punkten schuldig sei. Es sei anzunehmen, daß der Ehemann

tatsächlich nichts von den Schulden seiner Frau gewußt

habe. Bei seiner eidlichen Bekundung über die Vermögenslage seiner Frau sei ihm zu glauben, daß er subjektiv von der Richtigkeit seiner Aussage überzeugt war. Der Sachverhalt spreche hier für die Unschuld des Angeklagten.

23 Kinder in 25 Jahren.

Ein Rekord wird aus Britisch-Kolumbien gemeldet: Hiernach hat die Frau eines japanischen Fischers dem dreiundzwanzigsten Kinde das Leben geschenkt und zwar nach 25jähriger Ehe. Siebzehn ihrer Sprößlinge sind noch am Leben, vier davon verheiratet. Zwillinge oder Drillinge befinden sich nicht darunter.

Großfeuer an der Murmanbahn.

Nach Meldungen aus Leningrad wütete auf der Station Swanka der Murmanbahn zwei Tage lang ein Brand, dem sechs Werkstätten und 46 Güterwagen zum Opfer gefallen sind. Auch Menschenopfer sind zu beklagen.

Schweres Eisenbahnunglück in Indien.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ereignete sich gestern auf der Straße nach Madras ein schwerer Zugzusammenstoß, bei dem neun Personen getötet und 20 verletzt wurden.

40 Milliarden Kronen unterschlagen.

Nach einer Budapester Meldung hat man in der Budapester Gemeindeverwaltung eine Kreditüberschreitung beim Bau von Kleinwohnungen in der Höhe von 40 Milliarden Kronen, also ca 2½ Millionen Mark entdeckt.

Beim Spielen mit einer Handgranate getötet.

Wie aus Stettin gemeldet wird, hatten in Berkow zwei Schulknaben auf dem Boden eines Hauses eine Handgranate gefunden, die sie als Spielzeug benutzten. Die Granate explodierte und zerriß den einen Knaben, während der andere noch mit dem Schrecken davonkommen konnte.

Ein gefährlicher Miniatur-Revolver.

Ein interessantes Modell eines kaum sichtbaren Revolvers wurde von der amerikanischen Polizei einem Chicagoer Verbrecher abgenommen. Die Waffe liegt vollkommen in der Hand versteckt, der kurze Lauf ragt zwischen den Fingern heraus und der Abzug erfolgt mit dem Handballen. — Unser Bild zeigt das neue Revolvermodell.

Ein mißlungener Ozeanflug.

Nach einer Meldung aus Paris ist es dem portugiesischen Flieger Sarmiento de Beires nicht gelungen, sein Vorhaben, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, auszuführen. Der Flieger mußte nach mehrstündigem Flug nach Boulama (Portugiesisch-Guaynanna) zurückkehren, da schlechte Sicht eine Fortsetzung des Fluges unmöglich machte.

Norwegische Seeleute von Haifischen getötet.

Wie die Osloer Zeitung „Tidens Tegn" aus London erfährt, haben sieben norwegische Seeleute, die aus Peru dieser Tage in Liverpool eintrafen, berichtet, daß zwei ihrer Kameraden, Karl Westre und Gustav Karlsen, an der Küste von Peru von Haifischen in Stücke gerissen worden seien. Die Seeleute hatten Heuer an Bord des peruanischen Walfischfängers „Strombus". Kapitän Stapelfeldt erzählt, wenn ein Walfisch gefangen worden sei, hätten sich große Scharen von Haien angesammelt und einander gegenseitig angegriffen in ihrer Gier, zu den Walresten zu gelangen. Während der Arbeit hätten Westre und Karlsen das Gleichgewicht verloren und seien gefallen. Sofort hätten die Haie sich über diese hergemacht und sie, bevor ihnen jemand zu Hilfe kommen konnte, in Stücke gerissen. Der Walbestand an der Küste von Peru sei sehr reich.

Zeppelinflug nach Buenos Aires im Januar 1928.

Eckener und Werk von den Zeppelinwerken befinden sich zurzeit in Sevilla in Spanien und beraten die Colon-Company hinsichtlich der Luftfahrtlinie Sevilla—Buenos Aires. Der erste Probeflug von Sevilla nach Buenos Aires soll im Januar 1928 mit einem Zeppelin ausgeführt werden, der zurzeit in Friedrichshafen gebaut wird. Eckener wird das Luftschiff selbst führen.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Das Stettiner Schwurgericht verurteilte den Landarbeiter Wilhelm Ehrlich aus Garden wegen Gattenmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ehrlich hatte seine um sieben Jahre ältere Ehefrau im Verlauf eines Streites durch mehrere Beilhiebe über den Kopf getötet und dann einen Unfall vorgetäuscht.

Vier Personen durch Gasvergiftung getötet. In Cobridge in England sind vier Personen, drei Frauen und ein Mann, durch Leuchtgas getötet worden.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Sie haben also ein falsches Alter angegeben." Zeugin: „Falsch nicht, es war nur mein Alter von früher."

Denksport-Ecke.

Auflösung der Denkaufgabe Nr. 13.

Der geheimnisvolle Briefmarkenhändler.

Der Briefmarkenhändler besaß im ganzen 602 Briefmarken. In jedem der sieben Fächer des Geldschrankes bewahrte er also 86 Briefmarken auf. Hätte der Geldschrank nur 6, 5, 4, 3 Fächer, so würde in den einzelnen Fächern auch jedesmal die gleiche Anzahl Marken liegen, nämlich: 100, 120, 150, 200. Es würden dann aber jedesmal, wie er auch sagte, zwei Marken übrig bleiben.

Fordern Sie immer wieder ausdrücklich Jasmatzi-Zigaretten

denn ihr guter Ruf gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie das Beste vom Besten erhalten. Wollen Sie also nicht enttäuscht werden, dann bestehen Sie auf

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.

Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0011

Gestern abend verschied nach längerem schweren Leiden im 79. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Landwirt

Karl Schröter.

Kötzschen, den 15. März 1927.

Wilhelmine Schröter,
Helene Runkel geb. Schröter,
Willy Runkel.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Ziehung 8. und 9. April

Marienkirchen Lotterie

18 128 Gewinne = M.

160000
ev. **60000**
Hauptgewinn **40000**
30000

Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—
Porto u. Liste 35 Pf. extra versf. gegen bar od. Briefmarken, auch Nachnahme von 3 Losen aufwärts

Emil Stiller Nfg. Bankhaus
Hamburg Holstenwall 9

Donnerstag, d. 17. März 1927, ab vorm. 10 Uhr im Grundstück von **Huths Baumschulen** bei Merseburg (Aufg. Lauchstädt. Str.)

große landwirtsch. Inventar-Auktion!

Siehe ausführliche Anzeige vom 12. d. Mts.

W. Franke beeid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11 Tel. 635

Saubere, öffreie

Rotweinflaschen

zu kaufen gesucht.

Gebr. Schwarz Nachf.

Preiswert und gut

Strickjacken
für jedermann,
Sportjacken,
Promenadenjacken,
Pullover,
für Damen, Herren u. Kinder

Neueingang:
Kübler-Sportjacken

A. Henckel,
Merseburg,
Oberaue 29.
Spezialgeschäft.

Schutzmarke

Die besten Helfer

bei Aufzucht und Mast, der sicherste Schutz gegen Knochenerkrankungen sind unbestritten der echte gewürzte Futterkalk **M. Brockmanns „Zwergmarke"** oder der ungew. **„Patent-Nährsalzkalk".** Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.

Zu haben in Merseburg bei: Wilhelm Kieslich, Inh. Anna Atzel, Adler-Drogerie, Entenplan; Richard Kupper, Drogen, Markt 10; Werner Mahlfeldt, Ritter-Drogerie; Hermann Weniger, Neumarkt-Drogerie, Neumarkt 12; Fritz Baufeld, Kolonialwaren, Gotthardtstr.; Karl Eikner, Inh. Fritz Eikner, Sämereien, Markt 22; Gustav Fuß, Samenhandlung; Eduard Klauß, Landwirtschaftl. Bedarfsartikel, Windberg 3; O. Traxdorf; Ernst Weisshahn, Kolonialwaren, Neumarkt 39; Emil Wolff, Kolonialwaren. In Schafstädt bei: J. Gruneberg, Inh. Albert Wundenberg. In Lauchstädt bei: Johannes Schulz, Goethe-Drogerie; Richard Walther, Kolonialwaren. In Großkayna bei: Robert Zimmermann, Drogen. In Neumark in der Geiseltal-Apotheke und Drogerie Karl Wirtgen.

Heirat.

Sehr schöne 23jähr. Dame mit modern eingerichteter Villa, einem Bauerheim, v. 550000 u. einem Grundbesitz wünscht nur soliden Herrn, auch ohne Heim., durch **Adamkiewicz, Berlin** W 8, Mohrenstr. 26.

Das muß wohl das Beste sein, Was die Meisten kaufen ein:

Rama

MARGARINE

butterfein

Qualität ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von „Rama butterfein"

½ ℔ nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Oco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips" gratis.

Der Verein ehem. Kolonialkrieger'
Kolonisten und Kolonialfreunde

veranstaltet am Mittwoch abend von 8 Uhr ab im großen Saale der „Funkenburg" einen

Kolonial Werbeabend

Lichtbilder-Vortrag über unser ehem. Deutsch-Südwestafrika u.a.

Es gilt den kolonialen Gedanken im deutschen Volke zu wecken, darum erscheint in Massen! Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Mein großes Lager
gestattet reiche Auswahl.
Ich habe gekauft:

Saatkartoffeln

- Original Paulsens Juli
- Original Paulsens U. 9
- anerkannter Nachbau
- Eimbeis frühe Ertragreiche
- Odenwälder Blaue
- Modrows Industrie
- Lembkes Industrie
- Modrows Prunkes
- Richters Jubel
- Böhms Adelia
- Kleinspiegel Wohltmann
- Parnassia

u. nehme noch Bestellungen entgegen.

Friedr. Lehmann
Merseburg und
Bad Lauchstädt.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgr. Merseburg

Wir laden unsere werten Mitglieder zur Teilnahme an folgenden Veranstaltungen ein:

1. **Verein ehem. Kolonialkrieger** — Lichtbildervortrag am 16. d. Mts. in der Funkenburg.
2. **Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband** — Kostümfest am 19. d. Mts. im Kasino.

Der Vorstand.

Konstrukteur

für schwere Dampf- u. Wasserarmaturen z. mögl. bald. Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Alters-, Gehalts- u. Eintritts-Angabe unt. 543/27 an d. Exped. dieses Blattes.

2-3 möbl. Zimmer

in bester Lage, zum 1. April oder später gesucht. Angebote unter „Dr. M. u. V." an die Geschäftsstelle d. Bl.

Der gute Strumpf

trägt die Marke

„LBO"

Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben.

Als beste Marke weltbekannt

Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei

H. Schnee Nachfl.

Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

WO

inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg

?

Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hälterstraße Nr. 4
Filiale Gotthardtstr. 38 Tel. 100/101

Warnung!

Es wird hiermit nochmals gewarnt, Gittermaste der 30000 Volt-Leitung Ammoniakwerk Merseburg—Grube Otto zu besteigen oder herabhängende Drähte zu berühren, da die Leitung

seit Montag, den 7. d. M. unter Spannung steht.

Grundbesitzer, die beim Bau der Leitung nachweislich Flurschaden erlitten haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche hieraus **umgehend** schriftlich unter Angabe der Parzellen-Nr. an die Elektro-Baugesellschaft m. b. H., Dessau, Bauabteilung **Frankleben,** Gasthof zum Bahnhof, zu melden.

Gewerkschaft Elise II, Halle.

Geübte Stenotypistin

(keine Anfängerin), die auch in leichteren Buchhaltungsarbeiten und Lohnabrechnung bewandert ist, zum 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild erb. unt. **524 27** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere

Baubuden

(neu oder gebraucht) für meine Baustelle im Leunawerk sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Eilangebote an

Simon Förtsch,
Tief- u. Eisenbahnbauunternehmung
Naumburg a. S.

Formulare

Tagebuchbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommen
steuer-Voranmeldungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und
Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle

empfiehlt die

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 Fernsprech 9/10

Tüchtiger Vertreter

von Fabrikations-Auslieferungslager erster Markenschokoladenfabrik sofort gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind und gute Umsätze nachweisen können.

Angebote unter 548/27 an die Exped. d. Bl.

Für den Verkauf von **Wollwaren** werden zum Besuch von Privatkundschaft fleißige

Vertreter und Vertreterinnen

gegen hohe Provision, vom Fabrikanten gesucht. Kommissionslager wird eingerichtet. Bei zufriedenst. Leistung werden feste Bezüge gewährt. Angeb. mit Angabe von Referenzen an „Postschließfach 14" nach Weimar-Thür., erbeten.

Vertreter

b. hoh. Provision gesucht

Grüßner & Co.,
Neurode Eule.
Holzrollo-Jalousienfabrik
Neuheiten.

Altrenommierte, leistungsfähige

Nordhäuser-Kornbranntweinbrennerei

sucht tüchtige, gut eingeführte

Vertreter.

Gefl. ausführ. Angebote: **Nordhausen Postfach 69.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270315-16/fragment/page=0012